

Liczba inwentarza 9710  
Szafa 57  
Półka C  
Miejsce 28

Brotk 2 106

107  
106  
107  
2

DIE.

# ARCHITECTUR BERLINS

SAMMLUNG HERVORRAGENDER BAUTEN  
DER LETZTEN ZEHN JAHRE

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LICHT  
ARCHITECT

BRAK:

TAB. N°5. N°15 N°57.

BIBLIOTEKA  
c. k. państ. szkoły przemysłowej  
W KRAKOWIE.

MIT HUNDERT TAFELN

9710

BERLIN

VERLAG VON ERNST WASMUTH

ARCHITECTUR-BUCHHANDLUNG

6 WERDER-STRASSE 6

GESETZLICH DEPONIRT





DIE  
ARCHITECTUR BERLINS

---

9710

BIBLIOTEKA  
c. k. państw. szkoły przemysłowej  
w KRAKOWIE.



## EINLEITUNG.

Die neueste Periode der Baugeschichte Berlins, welche das vorliegende Werk auf hundert Tafeln in ihren hervorragendsten Schöpfungen darstellt, hebt mit dem wirthschaftlichen Aufschwung an, den die Hauptstadt des neuen deutschen Reiches nach dem Ende des französischen Krieges genommen. Der Zusammenfluss der finanziellen Kräfte der Provinzen in die Hauptstadt, das erhöhte Selbstbewusstsein nach glorreichen Waffenthaten, das Vertrauen auf die Solidität der neu geschaffenen Verhältnisse, die Gruppierung von Geist und Capital um den Sitz der Regierung und die nothwendige Wechselwirkung des einen auf das andere, die sich aus den mannigfachen Berührungspunkten beider ergibt — das sind die Hauptfactoren, welche eine Bauthätigkeit ins Leben gerufen haben, wie sie mit Rücksicht auf ihren Umfang in der neueren Geschichte nicht ihres Gleichen findet. Geist und Capital kamen einander entgegen: die Unternehmungslust des einen und die Sucht des anderen, seiner Macht eine sichtbare, imponirende Gestalt zu verleihen, vereinigten sich zu einer langen Reihe von baukünstlerischen Schöpfungen, welche die architektonische Physiognomie Berlins sehr wesentlich umgestaltet haben.

Nachdem Berlin zur Hauptstadt des neuen deutschen Reiches erhoben, gewann auch die Bauthätigkeit des Staates naturgemäss eine grössere Ausdehnung. Alte Gebäude, die ihren Zwecken nicht mehr genügten, wurden umgebaut und erweitert, und eine stattliche Anzahl imposanter Neubauten — die Bank, die Post, die Münze, das auswärtige Amt u. a. m. — speziell für die Bedürfnisse des neuen staatlichen Organismus aufgeführt. Die ungewohnte Pracht der privaten Bauthätigkeit ist dabei von Einfluss auf die des Staates gewesen. Die frühere Sparsamkeit, welche Jahrzehnte lang die bindende Richtschnur der Staatsbaumeister war, wich einer soliden Opulenz, die sich zunächst in der Verwendung echter Materialien ausserte.

Ein dritter Factor, der an der baulichen Entwicklung Berlins mitwirken half, war der enorme Zuzug von auswärtigen. Für die neuen Ankömmlinge mussten Wohnungen geschaffen werden, und so erhoben sich in kurzer Frist ganze Strassenzüge und Häuserviertel, die in ihrer Anlage den Zugang von Licht und Luft, wenigstens von aussen her, begünstigten. Luft und Licht wurde auch das Bedürfniss der in die engen Gassen der inneren Stadt zusammengepferchten Bewohner. Man machte hie und da den Versuch, alte Strassen zu erweitern und neue durchzulegen; doch sind diese Versuche bis jetzt nicht durchgreifend genug gewesen, um das Versäumniss unserer Vorfahren wieder gut zu machen.

Leider hat auf diesen Zweig der privaten Bauthätigkeit der neue künstlerische Aufschwung der Berliner Architekten keinen Einfluss geübt. Die zu Tausenden neu entstandenen Miethshäuser haben sich in keiner Weise von dem seit anderthalb Jahrhunderten in Berlin herrschenden „Miethskasernenstil“ emancipirt. Nur an der reicheren Anwendung von Stuckfiguren und -ornamenten an den Façaden merkt man, dass seit einem Jahrzehnt eine neue Zeit hereingebrochen. Die seltenen Versuche, die Anlage eines Miethshauses in wirklich künstlerischem Sinne zu lösen, sind in diesem Werke gebührend berücksichtigt worden. Aber solche Anlagen sind so isolirt, dass man von einer künstlerischen Ausbildung des Berliner Miethshauses, etwa nach Art des Wiener Zinshauses, füglich nicht reden kann. Zahlreiche von den neu aufgeführten Geschäftshäusern der Stadt enthalten zwar auch Miethswohnungen; doch verdanken dieselben ihre Einrichtung meist nur dem Wunsche des Bauherrn, den übrig gebliebenen, für seine Zwecke nicht mehr verwendbaren Raum anderweitig zu verwerthen.



Nur einmal ist der Versuch gemacht worden, eine Anzahl von Mieths- und Geschäftshäusern als solche künstlerisch durchzubilden und zu einer grösseren, einheitlichen Gruppe zu vereinigen, in der Beuthstrasse. Hier hat das organisatorische Talent der Baumeister Ende und Böckmann eine Reihe von Häusern geschaffen, deren Façaden zu einem gemeinsamen Ganzen zusammengeschlossen sind, innerhalb dessen sich dasselbe Façadensystem wiederholt. Die angewendete Stilgattung — deutsche Renaissance — lässt bei ihrer Mannigfaltigkeit den Eindruck der Monotonie nicht aufkommen.

Der Villenbau, der schon seit den vierziger Jahren eine Spezialität Berlins war, und das für eine Familie berechnete Wohnhaus hat auch in der neuesten Bauperiode eine besondere Berücksichtigung erfahren. Der von der Natur am meisten begünstigte Stadttheil, der sich an die Südwestseite des Thiergartens lehnt und sich von da in weiter Ausdehnung bis zum zoologischen Garten erstreckt, ist durch zahlreiche Neubauten bereichert worden, die zu den bedeutsamsten und reizvollsten Schöpfungen der modernen Architektur Berlins gehören. Während im Norden und Nordosten der Stadt beinahe ausschliesslich der Nutzbau dominirt, hat sich im Westen und Südwesten die künstlerische Phantasie unserer Architekten in reichem Maasse entfaltet.

Auf die Entwicklung des Charakters der in Rede stehenden Bauperiode sind zwei Momente von besonderem Einfluss gewesen: ein ideelles und ein materielles.

Nach den finanzwirtschaftlichen Grundsätzen der damaligen preussischen Staatsverwaltung hatten sich Schinkel und seine Nachfolger bei ihren grossen Bauunternehmungen Sparsamkeit zum obersten Prinzip gemacht. Echte Materialien — Sandstein, Marmor u. s. w. — kamen so gut wie gar nicht zur Verwendung. Man beschränkte sich auf den einfachen Putzbau und vermied auch bei der malerischen Decoration einen allzu bedeutenden Farbaufwand. Letzterer Umstand resultirte freilich zum Theil aus der inzwischen als falsch erwiesenen Voraussetzung, dass die Griechen in ihrer Architektur wie in ihrer Plastik der absoluten Farblosigkeit gehuldigt hätten. Diese Sparsamkeit Schinkels und seiner Schüler, deren Thätigkeit in erster Linie fast ausschliesslich dem Staate gewidmet war, übertrug sich auch auf den Privatbau. Die geputzten Façaden wie die Ornamente und Figuren aus Stuck deckte ein gleichfarbiger Oelanstrich, der eine möglichst indifferente Farbe zeigte.

Nach dem wirtschaftlichen Aufschwung wollte sich die Prachtliebe und die Rivalität der reichen Bauherren unter einander nicht mehr mit den armseligen Surrogaten begnügen. Sandstein-, Marmor- und Kalksteinbrüche sandten ihre besten Schätze nach Berlin, es schien, als wollte die Stadt mit einem Schlage die Sparsamkeit der beiden letzten Jahrhunderte in das Gegentheil verkehren. Nicht bloss die Monumentalbauten wurden in echtem Material aufgeführt, auch die Façaden der Privatgebäude wurden von oben bis unten mit Sandstein verkleidet oder es wurden doch mindestens die Werkstücke und Architekturtheile aus diesem Material verfertigt. Obwohl während dieser Zeit so ziemlich alle Sorten von Sandstein in Berlin zur Verwendung gelangt sind, haben sich in dauernder Gunst nur folgende Arten erhalten können: der sächsische (Elb-) Sandstein von Cotta, Pirna und Postelwitz von hellgrauer Farbe mit gelblichen Adern, der Nebraer Sandstein aus den Brüchen an der Unstrut von röthlichgrauer Farbe, der Seeberger Sandstein, der in den Seebergen bei Gotha gebrochen wird, von gelblichgrauer Farbe mit dunkelgelben Adern, der schlesische Sandstein aus der Gegend von Bunzlau und Löwenberg von hellgrauer, gelblichgrauer und gelber Farbe, der Wesersandstein, der bei Oberkirchen gebrochen wird, von silbergrauer Farbe und der hannoversche Sandstein aus dem Deistergebirge von weissgrauer, gelblicher oder graubrauner Farbe.

Der Kalkstein wird ausschliesslich aus Frankreich bezogen. Von Marmorsorten kommen ausser dem italienischen und griechischen vorzugsweise der schlesische und der belgische Marmor zu häufiger Verwendung.

Der Putzbau wurde für Bauten, bei denen künstlerische Gesichtspunkte maassgebend waren, gänzlich in den Bann gethan. An seine Stelle trat entweder der reine Backsteinbau oder der Backsteinbau in Verbindung mit Sandstein. Die neuerdings stark in Flor gekommene Ziegelfabrikation, deren Producte bislang unter dem Mörtel verschwanden, war im Stande, die feinsten Verblendziegel in den verschiedensten Farbenabstufungen von chamois bis dunkelroth zu liefern. So ergaben sich bald den findigen Augen der Architekten aus der Nebeneinanderstellung des Sandsteins und des Backsteins in ihrer Naturfarbe allerhand Farbencombinationen, die in den mannigfachsten Variationen verwerthet wurden, und so emancipirte sich allmählig die Berliner Architektur von der Farblosigkeit und Zahmheit der Schinkel'schen Epoche, die, wie wir oben gesehen, ein Ausfluss der Zeitverhältnisse war. Mit der





Einführung echter Materialien und der Farbe hat die Berliner Architektur erst wieder eine charaktervolle Physiognomie angenommen.

Die Farbe spricht zwar noch ein bescheidenes Wort. Es ist nicht sowohl die prinzipielle Abneigung des Nordländers gegen die Farbe — denn die Architekten der deutschen Renaissance machten an ihren Façaden den ausgiebigsten Gebrauch von der Farbe — als vielmehr die lange Entwöhnung, welche die Anwendung von ungebrochenen Farben vor der Hand noch auf ein bescheidenes Maass beschränkt. Dazu gesellt sich noch die geringe Widerstandsfähigkeit der Oelfarben gegen das nordische Klima, die schon aus practischen Gründen den Gebrauch der Farbe als nicht rathsam erscheinen lässt. Man hat indessen Auswege gesucht und gefunden, um einerseits der Abneigung gegen eine farbige Decoration entgegenzukommen, andererseits den Angriffen des Klimas zu begegnen.

Zu beiden Zwecken knüpfte man an die Ueberlieferungen der Renaissance an, indem man die Sgraffitotechnik und die Majoliken — farbige glasierte Terracotten — wieder aufnahm. Die Sgraffitomalerei — eine weisse Zeichnung resp. Gravirung auf schwarzem, seltener braunem Grunde — wurde schon in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre von einem der letzten Corneliuschüler, dem inzwischen verstorbenen Maler Lohde, in Flor gebracht. Lohde hatte eingehende Studien an deutschen Sgraffitomalereien des 16. Jahrhunderts gemacht und seine Erfahrungen zunächst für monumentale Zwecke verworther. Aber erst nach 1870 wurde in Berlin die Sgraffitodecoration an Façaden so beliebt und allgemein, dass man sie als geradezu charakteristisch für die moderne Bauperiode betrachten darf. Ein erneuter Anstoss zur Wiederaufnahme dieser Decorationsmanier war aus Wien gekommen, ebenso wie die glasierte Terracotta, die den Wünschen der Farbenfreunde entgegenkam.

Medaillons mit Reliefköpfen, Friese, Füllungen, Pilaster, Acroterien, Kranzgesimse und Giebelkrönungen wurden aus diesem Material hergestellt und verbanden sich mit den feinen Verblendziegeln zu malerischer Wirkung. Begnügte man sich zunächst noch mit dem Contraste zwischen zwei Farben — der einen für das erhabene Ornament, der anderen für den Grund, von dem sich das Ornament abhob — so neigte man sich doch auch bald zur vollkommenen Polychromie.

Ueber die Widerstandsfähigkeit der Sgraffitis gegen die Einflüsse des Klimas sind die Meinungen noch getheilt, die Erfahrungen überdies wohl auch noch zu jung. Aber nicht minder wettersicher als die glasierte Terracotta ist das farbige Glasmosaik, das neuerdings, wiewohl seiner Kostspieligkeit wegen noch ziemlich selten, gleichfalls zur Anwendung gekommen ist. Das Glasmosaik ist recht eigentlich der Ersatz für die Façadenmalereien der Renaissance. Es giebt jede Farbennüance, soweit von einer solchen bei der monumentalen Malerei die Rede ist, getreulich wieder und weiss selbst eine gewisse monumentale Würde zu wahren, wie der grosse Fries an dem Siegesdenkmal beweist.

Auch in rein technischer Beziehung hat die moderne Architektur Berlins, was hier nur obenhin angedeutet werden mag, über die frühere Bauthätigkeit hinaus erhebliche Fortschritte gemacht. Was Engländer und Franzosen zur Förderung, Sicherung und Vereinfachung der Bauconstruction geleistet, ist verworther und noch mannigfach verbessert worden. So mag nur auf die hervorragende Rolle aufmerksam gemacht werden, die neuerdings das Eisen spielt, und auf die erhöhte Feuersicherheit der Gebäude, zu der die Einführung gewölbter Decken wesentlich beigetragen hat.

Mit der Einführung neuer oder doch wenigstens selten gebrauchter Baumaterialien machten sich auch neben der classischen Tradition der Berliner Architektenschule, der „hellenischen Renaissance“, neue Stilrichtungen geltend — und das ist das ideelle Moment, welches für die Charakteristik der neueren Bauperiode Berlins in Betracht kommt.

Wie unsere Kunst, unsere Wissenschaft, unsere Cultur im allgemeinen keine bestimmt ausgeprägte Physiognomie besitzt, so hat sich auch unsere Architektur, die doch zumeist das Spiegelbild des öffentlichen Lebens ist, nicht an eine bestimmte Stilrichtung binden mögen. Wir leben — dafür sprechen so viele Anzeichen, dass auch der Zeitgenosse sich ein Urtheil darüber bilden darf — in einer Epoche der Gährung, des Uebergangs, die zur Zeit wohl noch nicht einmal in der Klärung begriffen ist. Eine solche Zeit zersplittert erfahrungsgemäss ihre Kräfte allzu sehr, um sich zu einer charakteristischen Schöpfung, beziehungsweise zu einem individuellen Ausdruck ihrer Kunstthätigkeit, einem Kunststil, aufzuraffen. Alle Rufe nach einem solchen sind denn auch ungehört verhallt, etwaige Programme, die aufgestellt worden sind, ohne Nachfolge geblieben.

Nur das eine charakteristische Merkmal zeigt die neue Periode der Berliner Architektur, dass sich das Gros der jüngeren Architekten an die Renaissance in ihren drei hauptsächlich Erscheinungs-



formen lehnt. Neben vielen anderen Berührungspunkten, die sich zwischen unserer Zeit und dem 16. Jahrhundert ergeben, ist diese ausgesprochene Vorliebe für die Renaissance einer der bedeutendsten. Die Versuche, den gothischen Stil nach den Bedürfnissen der Neuzeit wiederzubeleben, die in anderen Städten gemacht worden, haben in Berlin keinen Boden gefunden.

Die erwachende Prachtliebe der Bauherren, die Zuführung kostbarer Materialien, die Schaffenslust der jüngeren Architekten, der erleichterte Verkehr mit Italien und Frankreich, die eifrige Publication von Baudenkmalern der Renaissance durch Architekten und Kunstgelehrte — diese Momente haben sich vereinigt, um die Vorliebe für den farbenfrohen und schmuckreichen Renaissancestil zu fördern und zu befestigen. Selbst die Bekenner der einfach classischen, Schinkel'schen Richtung haben diesem neuen Geiste nachgegeben und sich namentlich in decorativer Richtung der italienischen Renaissance genähert.

Dem Zuge der Zeit entsprechend huldigen unsere Architekten einem ausgesprochenen Eclecticismus. Die verschiedenartigsten Renaissance motive, wie sie die Baudenkmalern der italienischen Städte in lokaler Eigenthümlichkeit bieten, werden verwerthet und geschickt verwebt, sodass in den seltensten Fällen von einer direkten Nachahmung die Rede sein kann. Es ist nicht zu leugnen, dass diese Art des künstlerischen Schaffens nicht von spontaner Inspiration getragen wird, dass vielmehr durch sie ein archäologischer, gelehrter Zug geht. Indessen vollzog sich die Renaissancebewegung des 15. Jahrhunderts in gleicher Weise: die grossen Träger dieser Bewegung waren archäologische Forscher in weit höherem Grade als es die Architekten unserer Zeit sind.

Von den drei Richtungen der Renaissance hat die deutsche verhältnissmässig in Berlin die geringste Verbreitung gefunden. Die hohen Giebel, die schmalen Strassenfronten der altdeutschen Bürgerhäuser entsprechen nur wenig den Anforderungen der modernen Lebensweise. Wir schätzen die heitere Freiheit der Italiener höher als die enge Gemüthlichkeit unserer Altvordern. Am Wannensee haben Kyllmann und Heyden den glücklichen Versuch gemacht, die Formen der deutschen Renaissance im reinen Backsteinbau zu verwerthen. In der Stadt sind besonders die oben erwähnten Wohnhäuser in der Beuthstrasse von Ende und Böckmann bemerkenswerth.

Im Uebrigen lehnt sich der Backsteinbau an den Rundbogenstil mit sparsamer Anwendung von decorativen Elementen: Gesimse, Friese, Consolen von gebranntem Thon, bandartige Ornamente von farbigen glasirten Ziegeln, welche die dunkelrothen oder gelben Flächen unterbrechen — darauf beschränkt sich die Ornamentik der wieder in Flor gekommenen reinen Backsteinbauten, welche das heimische Material nach jahrhundertlanger Verborgenheit wieder zu Ehren bringen.

Hat auch zur Zeit, wo wir dieses Werk abschliessen, die Bauthätigkeit Berlins, so weit sie unter künstlerischen Gesichtspunkten in Frage kommt, in Folge des wirthschaftlichen Rückschlags einen Stillstand erfahren, so sind doch während des verflossenen Jahrzehnts genug Keime gepflanzt worden, die eine gedeihliche, aufwärtsstrebende Entwicklung der Berliner Architekten für die Zukunft verbürgen. Der Anstoss ist einmal gegeben, und die Bewegung ist in Fluss gerathen.

Es war nicht die Absicht des Herausgebers diese Bewegung ausschliesslich in ihren Höhepunkten zu fixiren. Von der Publikation einiger Hauptwerke der modernen Architektur Berlins musste aus technischen Gründen abgesehen werden, die Publikation anderer soll noch in der sich an dieses Werk anschliessenden „Architektur Deutschlands“ erfolgen. Jede kritische Absicht lag dem Herausgeber in seiner Zusammenstellung fern. Es war ihm nur darum zu thun, ein möglichst wechselvolles Bild von der baulichen Entwicklung Berlins innerhalb der letzten zehn Jahre zu geben.





BLATT 17. 18. 19. 22.

## DAS GEBÄUDE DER PREUSSISCHEN BODEN-CREDIT-ACTIEN-BANK

hinter der katholischen Kirche 2,

erbaut von den Baumeistern ENDE und BOECKMANN in den Jahren 1871—73.

Hinsichtlich einer effectvollen Gruppierung und einer wirksamen Verwendung der Hauptarchitekturtheile steht die Bodencreditbank unter den modernen Neubauten Berlins obenan. Der Mittelbau zeigt in seinem oberen Geschoss Anklänge an die venetianische Hochrenaissance, speziell an die Markusbibliothek. Die glückliche Farbenstimmung zwischen dem Sandstein und den Verblendziegeln trägt wesentlich zu dem imposanten Eindruck der Façade bei. Die schwere Quaderung des Erdgeschosses, welches u. a. die Kassengewölbe enthält, ist aus dunkelrothem Nebraer Sandstein aufgeführt. Für die Architekturtheile der oberen Geschosse ist ein hellerer Sandstein gewählt, dem sich die fleischfarbenen Verblendziegel in der Farbe noch unterordnen. Die Façade ist mit reichem plastischem Schmuck versehen. Die Gruppen über dem Gesims des Mittelbaues sind nach Entwürfen des Bildhauers Moser in Sandstein ausgeführt. Auch gegenüber den kolossalen Verhältnissen der Hedwigskirche nimmt das Gebäude noch eine dominirende Stellung ein. Baukosten: 811,000 Mk.

BLATT 20. 39.

## DAS GEBÄUDE DER MITTELDEUTSCHEN (MEININGER) KREDIT-BANK

in der Behrenstrasse 1 und 2,

erbaut von ENDE und BOECKMANN in den Jahren 1872—74.

Während die Bodencreditbank durch ihre kräftigen Architekturtheile und durch die Gliederung der Façade wirkt, erfreut die Meiningener Bank das Auge durch das Ebenmaass ihrer Verhältnisse. Die Fensterbildung des zweiten Stockwerks erinnert an eine Perle der venetianischen Frührenaissance, den Palast Vendramin Calergi. Auch für dieses Gebäude ist durchweg echtes Material verwendet worden, für die Architekturtheile gelber Seeberger Sandstein, für die Flächen gelbe Verblendziegel. Aus dem reichen plastischen Schmuck ist besonders der prächtige Puttenfries unter dem Kranzgesims hervorzuheben. Wie aus dem Grundriss auf Blatt 39 zu ersehen, hat die Hauptaxe des Gebäudes in Folge der ungünstigen Terrainverhältnisse einen Bruch erlitten. Doch ist dieser Bruch durch den halbkreisförmigen Abschluss des Hofes, dessen Façade ebenfalls in reichen Architekturformen gehalten ist, sehr geschickt verdeckt worden. Das zweiflügelige Treppenhaus zeichnet sich durch eine ebenso bequeme wie einfache Disposition aus. Die malerische Decoration der inneren Räume steht unter dem Einfluss der maassvollen Schinkel'schen Richtung, an welche Ende und Böckmann angeknüpft haben, um dann allmählig zu einer selbstständigen und freien Verwerthung deutscher und italienischer Renaissancemotive vorzugehen. — Baukosten: 645,000 Mk.



BLATT 10. 11. 12.

**WOHNHAUS**

in der Kurfürstenstrasse 55,

erbaut von H. LICHT in den Jahren 1872—73.

Jede Etage dieses Miethshauses enthält eine gleich disponirte Wohnung von neun bewohnbaren Zimmern, die mit allem Comfort der Neuzeit (Speisesaal, Badezimmer u. s. w.) ausgestattet ist. Das Material der Façade besteht für das auf Florentiner Consolen weit vorgekragte Sparrengesims aus Holz, aus Ziegeln und Cottaer Sandstein für die Umrahmungen, Brüstungen und Bekrönungen der Fenster und die Verkleidung des Erdgeschosses. Die Sgraffitodecoration des obersten Stockwerks, deren System Blatt 12 in vergrössertem Maassstabe zeigt, ist nach Entwürfen des Professors Laufberger in Wien hergestellt. Der Fries, welcher das Erdgeschoss von dem ersten Stockwerk trennt, enthält die Portraitmedaillons italienischer Dichter und Künstler aus farbigem glasirtem Thon (Majolika), die aus der Wienerberger Ziegelfabrik in Wien bezogen worden sind.

BLATT 13. 14.

**VILLA**

in der Königin-Augusta-Strasse No. 43,

erbaut von CREMER und MARTENS in den Jahren 1874—1875.

An drei Seiten freiliegend öffnet sich die zierliche kleine Villa, die in feinen, italienischen Renaissanceformen gehalten ist, mit ihrer Hinterfront auf einen Garten. Das Parterregeschoss enthält die Wohn- und Empfangszimmer, das obere Stockwerk die Schlaf-, Toilette- und Fremdenzimmer. Mit der eleganten Einfachheit der in Putzbau ausgeführten Façade harmonirt die klare Disposition des Grundrisses.

BLATT 15. 16.

**WOHNHAUS**

in der Vossstrasse 15,

erbaut von KAYSER und v. GROSSHEIM in den Jahren 1873—1874.

Die baukünstlerischen Schöpfungen der Baumeister Kayser und v. Grossheim binden sich streng an die Stilprinzipien der classischen italienischen Renaissance. Die ernste florentiner Richtung ist es vorzugsweise, die ihnen Vorbilder und Anregungen liefert. Adel der Form und Harmonie der Proportionen, die aus dem richtigen Verhältniss der Flächen zu den ausladenden architektonischen Gliedern resultirt, sind die Hauptvorzüge ihrer künstlerischen Thätigkeit, welche sich auch mit grossem Erfolge auf die Hebung unserer Kunstindustrie erstreckt. Die Façade des Wohnhauses in der Vossstrasse ist ganz in Cottaer Sandstein ausgeführt. Der Fries und die Bogenfüllungen über dem zweiten Geschoss des Erkers sind mit Sgraffitis geschmückt, welche der Bildhauer O. Lessing entworfen hat. In der Gestaltung des Grundrisses (Blatt 16) ist als besonders originell die Galerie hervorzuheben, welche am Aeusseren des Seitenflügels entlang läuft und die beiden Vorzimmer des oberen Stockwerks mit einander verbindet. Dadurch ist der Corridor vermieden, der sonst das Vorderhaus mit dem Seitengebäude zu verbinden hätte.

1\*





BLATT 5. 6.

**VILLA MONPLAISIR,**

Rauchstrasse 16,

erbaut von den Baumeistern KYLLMANN und HEYDEN in den Jahren 1865—66, später durch den Anbau eines Westflügels von ENDE und BOECKMANN erweitert.

Unter den jüngeren Architekten sind Kyllmann und Heyden die entschiedensten Vertreter der französischen Renaissance, wie sie sich auf Grund der classischen Traditionen den Anforderungen der Neuzeit entsprechend herausgebildet hat. Die Villa Monplaisir ist in Berlin das graziöseste Beispiel dieses reizvollen Stils. Die Anwendung von Stuckguss gestattete den Architekten eine überaus reiche Verwendung ornamentaler Details, von denen Blatt 6 eine klare Anschauung giebt. Nachdem der Besitzer später das Nachbargrundstück angekauft, liess er durch Ende und Böckmann an die Westseite, genau im Stile des Ganzen, einen Anbau fügen, von dem ein schmiedeeiserner Laubengang um den anstossenden Garten herumgeht. Der neue Anbau enthält eine Loggia, die mit venetianischen Glasmosaiken decorirt ist. Der eigenthümliche Reiz dieser malerischen Villenanlage wird noch dadurch erhöht, dass der angrenzende Garten durch den erwähnten Laubengang gewissermassen mit dem Hauptgebäude in einen architektonischen Zusammenhang gebracht worden ist. Material: Putzbau.

BLATT 7. 8. 9.

**DAS AUSWÄRTIGE AMT DES DEUTSCHEN REICHES**

am Wilhelmsplatz,

erbaut vom Regierungsrath W. NEUMANN in den Jahren 1873—1876.

Die mit gelbem Seeberger Sandstein bekleidete Façade verleiht in ihrer strengen Composition dem Gebäude den Charakter imponirender Würde. Den grossgedachten Verhältnissen des Aeusseren entspricht im Inneren das Vestibul und das Treppenhaus. Beide sind in Dimensionen ausgeführt, die bisher in Berlin unbekannt waren. Im Erdgeschoss und im zweiten Stock befinden sich die Bureaux und die übrigen Geschäftsräume, im ersten die Wohnung des Staatssecretärs, die sich, wie aus dem Grundriss auf Blatt 9 zu ersehen ist, durch vortreffliche Corridoranlagen und durch eine bequeme Communication der zahlreichen Räumlichkeiten mit einander auszeichnet. Der plastische Schmuck des Aeusseren — die schildhaltenden Löwen auf den Balkons und die krönende Gruppe der Germania, welche die Kunst und den Handel beschützt — rührt von dem Bildhauer Pohlemann her. Baukosten: 870,000 Mk., für Einrichtung der Wohnung im ersten Stock 25,000 Mk.



9710

BLATT 1. 2.

## WOHNHAUS DES PROF. DR. A. LUCAE,

Lützowstrasse 9,

erbaut vom Geh. Reg. Rath Professor Dr. R. LUCAE.

Obwohl in den Formen des strengen Schinkelschen Classicismus gehalten macht das Gebäude, durch seine an drei Seiten freie Lage begünstigt, dennoch den Eindruck grosser Lebendigkeit und Freiheit. Es vereinigt in glücklicher Weise den freundlichen Charakter eines Landhauses mit der Würde eines städtischen Wohnhauses. In seiner Plandisposition zeigt es drei, theils auf Oberlicht, theils auf secundäres Seitenlicht angewiesene Treppen, eine Anlage, die aus dem Umstande resultirt, dass der Besitzer das Erdgeschoss und die erste Etage bewohnt, die in direkte Verbindung gebracht werden mussten, während das zweite Stockwerk als Miethswohnung projectirt ist. Material: Putzbau mit Sgraffitodecoration.

BLATT 3. 4. 32.

## VILLA DES BAUMEISTERS HENNICKE,

Rauchstrasse 19,

erbaut von den Baumeistern v. d. HUBE und HENNICKE in den Jahren 1872—73.

Der jüngeren Richtung der Berliner Architektur angehörig machen diese Baumeister von den echten Materialien und den Decorationsmitteln der italienischen Renaissance reichen Gebrauch. So schmückt die Füllungen der Pilaster, welche den Erker der Vorderfront und die darüber befindliche rundbogige Lichtöffnung, die auf den Balkon führt, an den Seiten umrahmen, farbiges Glasmosaik auf Goldgrund aus den Werkstätten Salviatis. Das aufstrebende Ornament ist nach Motiven aus den Loggien Rafaels gebildet. Die Façade ist sauber mit dunkelrothen Backsteinen verblendet, während die Architekturtheile aus grauem sächsischen Sandstein hergestellt sind. Beide Etagen werden vom Besitzer allein bewohnt und sind daher wiederholt in direkte Verbindung gebracht.

Durch ein Versehen des Lithographen im Grundrisse des Erdgeschosses (Blatt 4) sind die äusseren Mauern der Räume h und i durchschraffirt worden, so dass dieselben fensterlos erscheinen. Das Versehen corrigirt sich durch einen Blick auf die Gartenansicht (Blatt 32).





BLATT 21.

**WOHNHAUS**

in der Königsgrätzerstrasse No. 4,

ein älteres Gebäude, dessen Façade in den Jahren 1872—73 von den Baumeistern BECKER und SCHLUETER erneuert wurde.

Das obere Geschoss ist nach florentiner Manier durch Säulen zu einer Loggia geöffnet. Polirte Granitsäulen tragen die Bogenstellungen der Fenster des ersten und zweiten Stockwerkes. Im Uebrigen ist das Material Putzbau. Eine reiche Sgraffitodecoration deckt die Flächen. Die Portraittöpfe brandenburgisch-preussischer Herrscher über den Fenstern heben sich von vergoldetem Grunde ab.

BLATT 23. 24.

**VILLA**

in der Königsgrätzerstrasse No. 2,

erbaut von den Baumeistern ORTH und KNOBLAUCH in den Jahren 1872—73.

Die Zeichnung zu dieser zierlichen, in feinem italienischen Renaissancestil ausgeführten Villa rührt von Cremer her. Das Material ist Putzbau.

BLATT 25.

**VILLA AM WANNENSEE,**

erbaut vom Baumeister ENDE.

Zu den charakteristischen Merkmalen der neuere Bauperiode Berlins gehört auch die Verwendung des heimischen Backsteinmaterials und die daraus resultierende Wiederbelebung des in der Mark seit dem Mittelalter cultivirten Backsteinbaues. Die Villa Ende im Thiergarten vor Charlottenburg ist eines der frühesten Beispiele für diese glückliche Bestrebung. Zahlreiche andere Beispiele bietet die umfangreiche Villencolonie an den malerischen Ufern des Wannensees. Die dort von Ende erbaute Villa zeichnet sich durch eine geschickte Nebeneinanderstellung einiger Wohnräume in Verbindung mit Loggien und Balkonen auf geringer Grundfläche aus. Das decorative Element beschränkt sich auf einfache bandartige Ornamente, die durch den Contrast zwischen hellen und dunklen Ziegeln hergestellt sind. Das Material für den Kniestock und die zierlich durchbrochenen Giebel ist Holz.

BLATT 26. 27.

**WOHNHAUS**

am Lützowplatz No. 10,

erbaut von Prof. GROPIUS und Baumeister SCHMIEDEN in den Jahren 1874—75.

Obwohl Gropius und Schmieden im strengen Griechenthum der Schinkel'schen Richtung schaffen, verzichten sie doch nicht ganz auf die Decorationsmittel, deren sich die jüngere Richtung der Berliner Architekten bedient. So zeigen die Flächen des oberen Geschosses dieses Wohnhauses eine feine Sgraffitodecoration im Geschmack der Renaissance. Die sinnige Inschrift, welche an den Fensterbrüstungen dieses Geschosses entlang läuft, ist durch die Photographie, beziehungsweise durch den Lichtdruck so scharf wiedergegeben, dass sie mit Hülfe eines Vergrößerungsglases auch für das schwächste Auge lesbar ist. Sie lautet: Der Eine machts — der andre betrachts — der Dritte verlachts — was machts? — Die an und für sich geringe Grundfläche des Gebäudes ist auf das geschickteste ausgenützt und möglichst allen untergeordneten Räumen Luft und Licht zugeführt. Die Façade ist in Putzbau ausgeführt, das Dachgeschoss ist für ein Atelier hergerichtet.



BLATT 28. 29. 30.

**KAUFMÄNNISCHE RESSOURCE**

in der Schadowstrasse No. 6 u. 7,

erbaut von HEIDECHE in den Jahren 1873—74.

Die in französischer Renaissance ausgeführte Façade ist ganz aus Cottaer Sandstein hergestellt. Der vordere Theil des Erdgeschosses enthält vermietbare Geschäftsräume, während die hintere Localität Gesellschaftszimmer der Ressource und eine auf den Garten führende Halle enthält. Das obere Stockwerk, welches ganz den Zwecken der Gesellschaft dient, umfasst u. a. einen sehr geräumigen Festsaal. Die links von demselben gelegene Treppe verbindet die Geschäftsräume unter einander, während die Treppe zur Rechten in das Souterrain führt, in welchem sich die Wirthschafts- und Küchenräume befinden. Baukosten: 440,000 Mk.

BLATT 31.

**BLUMENHALLE**

in der Schlesischen Strasse No. 24,

ausgeführt von H. LICHT in den Jahren 1874—75.

Die Halle lehnt sich an eine Villa und steht in Verbindung mit einem dahinter liegenden Speiseaal. Material: mit Ausnahme der massiven Eckpfeiler Spiegelglas und Eisen, welches mit Kupfer und gestanztem Zink umkleidet ist. Auch die Decke des Inneren ist in letztgenanntem Material ausgeführt. Die Sgraffiti der Eckpfeiler sind vom Maler Professor Laufberger in Wien entworfen.

BLATT 33. 34.

**VILLA KUTTER**

in der Kurfürstenstrasse Nr. 115,

erbaut vom Professor LUCAE in den Jahren 1873—74.

Das an drei Seiten frei im Garten liegende Haus ist nur für eine Familie berechnet. Die Façade ist in Putzbau, mit einiger Verwendung von Sandstein, ausgeführt. Eine besondere Beachtung verdient die glückliche Lösung des Grundrisses bei der unregelmässigen Gestalt des Bauterrains.

BLATT 35. 36. 37. 38.

**DIE KAISERGALERIE,**

Verbindung zwischen der Strasse Unter den Linden und der Behrenstrasse,

erbaut von den Baumeistern KYLLMANN und HEYDEN in den Jahren 1869—73.

Der Bau der Kaisergalerie entsprach weniger dem Bedürfniss einer neuen Verbindung zwischen den Linden und der Behrenstrasse, als der Absicht, einen Mittelpunkt für das gesellschaftliche und commercielle Leben Berlins zu schaffen. Demgemäss sind die Innenräume der Passage zur Aufnahme von Bazaren, von Cafés und Restaurationen eingerichtet. Die den Linden zugekehrte Front (Blatt 35), welche





zum Theil in Sandstein, zum Theil in Terracotten aus der Fabrik von F. March und Söhne in Charlottenburg ausgeführt ist, enthält in ihrem Hauptgeschoss einen glänzenden Festsaal, welcher durch eine geräumige Treppenanlage von der Strasse aus erreicht werden kann. Er hat eine Länge von ca. 400 und eine Breite von 50 Fuss. Die ornamentalen Glasmalereien der Fenster sind von Swertskoff in München ausgeführt. Die Front nach der Behrenstrasse zu (Blatt 36) enthält im Zwischengeschoss und im ersten Stock ursprünglich für Restaurationszwecke bestimmte Räume. Zwischen den beiden Erkerthürmen liegt ein Concertsaal, der durch beide Geschosse hindurchgeht. Die Parterrelokalitäten des Inneren sind zu Verkaufsläden hergerichtet. Die Galerie führt von den Linden in gerader Richtung auf ein in der Mitte des Bauterrains befindliches Octogon, an dessen einer Seite sich ein Wiener Café befindet, und von da unter einem Winkel von 45 Grad nach dem Kreuzungspunkt der Friedrichs- und Behrenstrasse. Die Ventilation der Galerie erfolgt direct durch das Glasdach. — An den Bildhauerarbeiten für die überaus reiche, in französischer Renaissance gehaltene Decoration des Innern, das ganz in gelben Terracotten und gleichfarbigem Sandstein ausgeführt ist, haben sich die Bildhauer Afinger, Encke, Hundrieser, Pohl und Wittig betheilig. Blatt 37, welches den Triumphbogen vor dem Octogon und einen Theil des letzteren zeigt, und Blatt 38 mit der Rückseite des grossen Saals unter den Linden geben ein ausreichendes Bild von dem glänzenden decorativen Schmuck des Inneren. Die Gesamtlänge der Kaisergalerie beträgt 410, ihre Breite 26 Fuss. Die Façade nach der Behrenstrasse ist in Putzbau ausgeführt. Die Architekten haben das beschränkte Bauterrain in bewunderungswürdiger Weise auszunutzen verstanden und eine grosse Zahl der verschiedenartigsten und den verschiedensten Zwecken dienenden Räumlichkeiten geschaffen.

BLATT 40. 41.

## STATIONSGEBÄUDE

am Wannensee,

erbaut vom Baumeister LUTHER in den Jahren 1873—74.

Ein solider Backsteinbau, der auch in reizvoller landschaftlicher Umgebung noch durch seine malerische Gruppierung wirkt, geht das Gebäude im Uebrigen nicht über den Charakter eines Bedürfnissbaues hinaus. Die steilen Schieferdächer steigen auf hölzernen Sparrengesimsen empor.

BLATT 42. 43.

## VILLA WOLLANK

am Weinbergsweg No. 12,

erbaut von KAYSER und v. GROSSHEIM in den Jahren 1874—75.

Der noble, auf das Grossartige gerichtete Zug, welcher allen Schöpfungen dieser Architekten eigen ist, zeigt sich auch an der Façade dieses kleinen Hauses, an welche die Bauformen und die Decorationsmotive der Hochrenaissance frei und geistvoll verwerthet sind. Für den Grundriss waren specielle Wünsche des Bauherrn maassgebend. Das Material ist Putzbau. Das zum Hause gehörige Stallgebäude siehe auf Blatt 55. 56.

2\*



BLATT 44. 45.

**DEUTSCHE UNIONBANK**

in der Behrenstrasse 9/10,

erbaut von ENDE und BOECKMANN in den Jahren 1872—74.

Während das Erdgeschoss den Geschäftszwecken der Unionbank dient, enthält die erste Etage die eleganten, reich decorirten Gesellschaftsräume des „Club von Berlin“. In dem zweiten Stockwerke befinden sich die Direktorialwohnungen. Zu den beiden oberen Etagen führt der Eingang parterre rechts und eine besondere Treppe mit einem eigenen Vestibul (siehe auf dem Grundriss Blatt 45: b, n, p). Zu den Banklokalitäten führt der Eingang parterre links. Die kräftig gegliederte, nach venetianischen Motiven gebildete Façade ist in Putzbau ausgeführt. Die Schlusssteine an den Fensterbögen des Erdgeschosses erinnern an Schlüter's Masken sterbender Krieger. Das Terrain, auf welchem das Gebäude steht, geht bis zur Französischen Strasse durch. Hier blieb noch der Platz zur Errichtung eines Miethshauses übrig. Einschliesslich desselben belaufen sich die Baukosten auf 735,000 Mk.

BLATT 46. 47.

**WOHNHAUS**

in der Leipzigerstrasse 121,

erbaut von BECKER und SCHLUETER in den Jahren 1873—74.

Die in grossen Verhältnissen gehaltene Façade, die sich an die eleganten Formen der römischen Renaissance anschliesst, während das Kranzgesims florentinische Würde zur Schau trägt, ist durchweg in echtem Material — Sandstein für Architekturglieder und französischer Kalkstein für die Verkleidung der Flächen — ausgeführt. Im Erdgeschosse des Vorderhauses befindet sich ein Bankgeschäft, in den Etagen herrschaftlich eingerichtete Miethswohnungen. Die Bestimmung der einzelnen Geschosse ist durch die Gestaltung der Façade charakterisirt.

BLATT 48. 49.

**PALAIS DER KÖNIGLICH WÜRTTEMBERGISCHEN GESANDTSCHAFT,**

erbaut vom Regierungsrath W. NEUMANN in den Jahren 1873—74.

Das Erdgeschoss enthält die Wohnng des Württembergischen Bevollmächtigten zum Bundesrath, das erste Stockwerk die Geschäfts- und Empfangsräume für den Gesandten und seine Kanzlei, der zweite Stock seine Privatwohnung. Die hinteren Wohnräume öffnen sich durch Loggien zu dem mit alten Bäumen bestandenen, ehemals fürstlich Radziwill'schen Park. Die Flächen des oberen Geschosses und der Fries darüber ist mit reichem Sgraffitoschmuck bedeckt. Material: Schlesischer Sandstein. Das ein Meter ausladende Hauptgesims ist massiv. Baukosten: 285,000 Mk.





BLATT 50.

**GARTENHALLE**

in der schlesischen Strasse 22,

als Anbau an ein vorhandenes, im Garten liegendes Vorstadthaus erbaut von **HUGO LICHT**  
in den Jahren 1873—74.

Die Flächen der nicht sichtbaren Aussenwände (s. Blatt 75) sind vom Professor Laufberger in Wien und Maler Gesellschaft in Berlin mit Sgraffiti geschmückt. Ueber jedem der drei offenen Rundbögen ist im Friese zwischen Pilaster je ein auf Schiefer in Goldgrund gemaltes Figürchen, von Gesellschaft ausgeführt, angebracht. Die als elliptische Tonne mit Sticksappen construirte Decke des Inneren ist in der reichsten Weise des Cinquecento mit Putten, Thieren, Blumen u. s. w. decorirt. Unter der Halle liegt ein Billardsaal mit Oberlicht. Material: Cottaer Sandstein und Verblendziegel.

BLATT 51. 52.

**WOHNHAUS**

in der Thiergartenstrasse 17,

erbaut von **C. HEIDECKE** in den Jahren 1873—74.

Unter den Prachtbauten der malerischen Thiergartenstrasse zeichnet sich dieses Haus durch seine vornehme Einfachheit und seine schlichte Eleganz aus. Für die in Putzbau ausgeführte Façade ist die französische Renaissance massgebend gewesen. Bei der geringen Strassenfront ist der Grundriss sehr lang gestreckt. Aus den Fenstern der Vorderzimmer kann man gewisse Alleen des gegenüberliegenden Thiergartens in ihren Längsaxen einsehen.

BLATT 53. 54.

**WOHNHAUS**

in der Lindenstrasse No. 74,

erbaut von **H. MEYER** in den Jahren 1875—76.

Die Façade zeigt eine schöne Renaissancearchitektur mit graziöser Ornamentik. Für die Gestaltung des Grundrisses waren specielle Wünsche des Bauherrn maassgebend. Material: Putzbau.

BLATT 55. 56.

**STALLGEBÄUDE DER VILLA WOLLANK**

am Weinbergsweg (s. Blatt 42. 43),

erbaut von **KAYSER** und **v. GROSSHEIM** in den Jahren 1875—76.

Der Stall, die Wirthschaftsgebäude und die Gesindewohnungen sind geschickt um einen Hof gruppirt. Material: Schlesischer Sandstein, Verblendziegel und Holzbau.



BLATT 57. 58.

**WOHNHAUS**

in der Mohrenstrasse 54,

erbaut von FRIEBUS und LANGE in den Jahren 1874—75.

Da die Parterrelokalitäten für ein Bankgeschäft bestimmt waren, ist dieser Umstand nicht ohne Einfluss auf das von derben Rusticaquadern gebildete Erdgeschoss geblieben. Wie die Quaderung desselben sind auch die schweren Architekturtheile der oberen Geschosse aus schlesischem Sandstein. Die Flächen sind mit dunkelrothen Backsteinen verblendet. Unter dem Dachgeschoss zieht sich ein auf Schiefer gemalter, farbiger Fries hin. Das Portal zeigt einen hellenischen Triglyphenfries.

BLATT 59. 60.

**WOHNHAUS HERTZOG**

in der Sommerstrasse Nr. 5,

erbaut vom Baumeister Ed. TITZ in den Jahren 1858—59.

Das innen in reicher Weise ausgestattete und decorirte Haus wird vom Besitzer allein bewohnt. Das Material ist Putzbau, für den Erker Seeberger Sandstein von besonders schöner Farbe und schönem Korn. Das schwere Gesims ist auf Florentiner Consolen vorgekragt.

BLATT 61. 62. 63.

**FLORA-ETABLISSEMENT IN CHARLOTTENBURG,**

erbaut von H. STIER in den Jahren 1871—74. Die ersten Skizzen rühren vom Baumeister OTZEN her.

Nach dem Vorbilde des Palmengartens in Frankfurt am Main eingerichtet, zerfällt die bauliche Anlage des Flora-Etablissements in zwei Haupttheile: in den Saalbau (auf dem Grundriss Blatt 62—63 *d*) und in das Palmenhaus, das von einer verglasten Eisenconstruction überwölbt ist. Die lichte Breite dieses Palmenhauses beträgt 44 Meter, die Länge 69,5, die Höhe 18,6 und der Flächeninhalt 2750 Quadratmeter, während das Frankfurter Palmenhaus nur 66,5 Meter lang und 17,8 Meter hoch ist. An die beiden Langseiten schliessen sich zwei zu Blumenausstellungen bestimmte Galerien, die um einen kleinen Hof herumführen. Von dem Concertsaale (Grundriss *d*) gewinnt man durch das grosse Fenster *t* einen vollständigen Ueberblick über die tropische Landschaft, welche das Glashaus umschliesst. An den Concertsaal stösst ein geräumiger Speisesaal (Grundriss *e*), der von Ludwig Burger decorirt ist. Die Hauptfront des Gebäudes öffnet sich nach dem Garten durch eine zweigeschossige Halle, deren Mitte eine grosse offene Bogennische bildet. Der Rundbogenfries am Mittelbau ist dem romanischen Stil entlehnt, während die in gebranntem Thon hergestellten Architekturtheile Renaissanceformen zeigen. Die Flächen sind mit Backsteinen verblendet, durch die sich ein rautenförmiges Muster zieht. Von der Terrasse geniesst man eine prächtige Aussicht auf das von wohlgepflegten Blumenbeeten unterbrochene Rasenparterre, das von den alten Bäumen des Parks umschlossen ist.





BLATT 64. 65. 66.

**PALAIS DES OBERSTLIEUTENANT VON TIELE-WINCKLER**

in der Regentenstrasse 15,

erbaut von EBE und BENDA in den Jahren 1873—76.

Ebe und Benda haben in ihren beiden hervorragendsten Bauschöpfungen — dem Palais Tiele-Winckler und dem Pringsheim'schen Hause — der modernen, durch die wirthschaftlichen Umwälzungen von 1871 und 72 begünstigten Prachtliebe in so ausgiebigem Maasse gehuldigt, dass ihre Bauten in diesem Sinne als epochemachend für die neuere Architekturgeschichte Berlins zu bezeichnen sind. In bewusster Opposition gegen die mit der Farbe sparsam umgehende Schinkel-Stüler'sche Richtung geht ihr Bestreben dahin, die ungebrochene Farbe wieder in dasjenige Recht einzuführen, das ihr die Renaissance erworben hat. Am Pringsheim'schen Hause hat dieses Bestreben schon an der Façade seinen entschiedenen Ausdruck gefunden. Die Façade des Tiele-Winckler'schen Hauses ist zwar einfarbig — ein hellgrauer Wesersandstein —; indessen ist sie mit einem so reichen bildnerischen Schmuck bedeckt, dass hier die Mannigfaltigkeit der Ornamente gewissermassen die Farbe ersetzt. Der Fries über dem Erdgeschoss, von Professor Engelhard in Hannover entworfen, behandelt einen Stoff aus dem Sagenkreise der Edda: Schlacht, Tod und Empfang der gefallenen Helden in der Walhalla. Die beiden Statuen in den Nischen des Erdgeschosses, Thor und Odin, sind ebenfalls von Engelhard entworfen. Die beiden Portalfiguren, Sonne und Mond nach der nordischen Mythologie (s. Blatt 66), rühren vom Bildhauer Pohle her. Von besonderer Schönheit sind die schmiedeeisernen Gitter des Vorgartens und des Portals (Blatt 66), die vom Schlossermeister Köppen ausgeführt sind. Aus ihrer originellen Verwerthung verschiedener Renaissancemotive wollen die Architekten eine besondere, „nordische“ Renaissance herleiten. Im Innern, das mit grosser Pracht unter Verwendung echter Materialien und feinsten Stuccos ausgestattet ist, waltet der Geist des Rococo. An den malerischen Decorationen haben sich Graef, Schmitz, Th. Grönland und L. Burger betheilig, an der plastischen der mit dem Rococostil aussergewöhnlich vertraute N. Geiger.

BLATT 67. 68.

**VILLA IN LICHTERFELDE,**

erbaut von JOH. OTZEN.

Aus einigen, ursprünglich für andere Zwecke bestimmten Räumen entstanden giebt die Villa ein interessantes Beispiel einer bei Anwendung der einfachsten Mittel — Backsteinbau ohne Terracotta — erzielten malerisch gruppirten Anlage.



BLATT 69. 70.

**WOHNHAUS**

in der Vossstrasse No. 7,

erbaut von LICHT und ROETGER in den Jahren 1873—75.

Im Parterregeschoss liegt im hintersten Theile des Gebäudes das Geschäftslocal des Besitzers, während der vordere Theil von einer kleinen Miethswohnung eingenommen wird, deren Wirthschafts-räume im Souterrain untergebracht sind. Die erste Etage wird vom Besitzer bewohnt, der zu derselben von seinem Comtoir aus durch eine Verbindungstreppe gelangt. Der innere Ausbau dieser Wohnung ist von Rötger in reicher Weise durchgeführt. Die hinteren und Seitenzimmer öffnen sich auf den ehemals fürstlich Radziwill'schen Park. Material: schlesischer Sandstein für das Parterregeschoss und die Architekturtheile der oberen Etagen, Verblendziegel für die Flächen der Stockwerke.

BLATT 71. 72.

**WOHNHAUS**

am Lützowplatz No. 13,

erbaut von R. LUCAE in den Jahren 1873—74.

Vornehme Eleganz bei aller Einfachheit ist der charakteristische Vorzug auch dieses von Lucae erbauten Hauses, das von dem Besitzer, Herrn A. v. Heyden, allein bewohnt wird. Im Erdgeschoss befinden sich die Dienerzimmer und die Wirthschafts-räume, im ersten Stock die Wohnzimmer, im zweiten die Schlaf- und Kinderzimmer und im Dachgeschoss das Atelier des Besitzers, das sein Licht von Norden empfängt. Material: Putzbau. Die Medaillons in den Füllungen der Fensterbrüstungen des ersten Stocks sind von farbigem, glasirtem Thon.

BLATT 73. 74.

**VILLA SOBOTTA**

in Tempelhof bei Berlin,

erbaut von H. STIER in den Jahren 1874—75.

Dieses kleine malerische Landhaus, am Rande eines Parks gelegen, ist in Backsteinrohbau und Holzarchitektur ausgeführt.

BLATT 75.

**GARTENHALLE**

in der schlesischen Strasse No. 22,

erbaut von H. LICHT.

S. das Nähere im Texte zu Blatt 50.





9710

BLATT 76. 77.

**VILLA LIEBERMANN**

in der Thiergartenstrasse No. 16,

erbaut von C. HEIDECHE in den Jahren 1870—71.

Dieses in vornehmer und edler Renaissance durchgeführte Landhaus bildet einen Theil des reizenden Villenkranzes, der sich um den südwestlichen Rand des Thiergartens bis zum zoologischen Garten legt. Ursprünglich beabsichtigte der Besitzer, sein Haus allein zu bewohnen, und liess in Folge dessen an Stelle des jetzt vorhandenen oberen Stockwerkes ein Halbgeschoss projektiren. Erst während der Ausführung wurde eine eventuelle Vermiethung der oberen Etage ins Auge gefasst und demgemäss der Bau erweitert. Die Gemäldegalerie (siehe den Grundriss auf Blatt 77) und das Entree gehen durch beide Stockwerke hindurch und sind demnach mit Oberlicht versehen. Das Innere ist mit grosser Opulenz ausgestattet. Die Façade ist in Putzbau ausgeführt. Baukosten: 480,000 M.

BLATT 78. 79.

**BEAMTENWOHNHAUS**

in der Schlesischen Strasse No. 17,

erbaut von H. LICHT in den Jahren 1875—76.

Dieses zu einer Fabrik gehörige Wohnhaus ist für den technischen Leiter und andere Beamte derselben bestimmt. Das obere Stockwerk enthält eine grössere und eine kleine Wohnung, das Erdgeschoss deren vier, welche durch die Hintertreppe zugänglich sind. Die Ausführung der Façade geschah in rothen Verblendziegeln. Ueber dem Erdgeschoss zieht sich ein schmaler Sgraffitofries hin, die Fenster der oberen Etage sind von rothen Terracottafriesen umrahmt. Der Erker an der Strassenecke hat eine Bedachung aus glasierter farbiger Terracotta erhalten. Das Dach ist auf hölzernen Consolen vorgekragt.

BLATT 80. 81.

**WOHNHAUS DES BAUMEISTERS HEYDEN**

in Karlsbad No. 26a,

erbaut von KYLLMANN und HEYDEN in den Jahren 1872—76.

Das Haus wird in beiden Etagen vom Besitzer bewohnt. Die in Putzbau ausgeführte Façade zeigt, den Neigungen des Besitzers und Erbauers entsprechend, die Formen der französischen Renaissance, wie sie aus dem französischen Palaststil für das Wohnhaus abstrahirt worden ist. Das Innere des Gebäudes ist äusserst reich und graziös und mit den besten Materialien ausgestattet.

4



BLATT 82. 83.

**NEBENGEBÄUDE DES FINANZMINISTERIUMS**

in der Dorotheenstrasse,

erbaut vom Regierungsrath W. NEUMANN in den Jahren 1869—70.

Die Hauptfront des Finanzministeriums, dessen Terrain, ein unregelmässiges Viereck, von dem Kastanienwäldchen, der Dorotheenstrasse und der Strasse am Festungsgraben begrenzt wird, liegt an der letztgenannten Strasse. Das auf Blatt 82 wiedergegebene Nebengebäude, dessen Front der Dorotheenstrasse zugekehrt ist, enthält die gewölbten Tresors der General-Staats-Kasse und Geschäftsräume des Finanzministeriums. Die mit dunkelrothen Backsteinen verblendete Façade lehnt sich in ihren edlen und grossen Verhältnissen an die Backsteinarchitektur der lombardischen Frührenaissance.

BLATT 84. 85. 86.

**PRINGSHEIMSCHES WOHNHAUS**

in der Wilhelmstrasse No. 67,

erbaut von EBE und BENDA in den Jahren 1872—74.

Die Façade des Pringsheim'schen Hauses war in Berlin der erste Versuch einer durchgängig polychronen Behandlung. Der gelbgraue Seeberger Sandstein, aus welchem das Erdgeschoss mit seinen kräftig profilirten Quadern besteht, hat nach Fertigstellung des Baus noch eine bräunliche Abtönung erhalten. Die Flächen des oberen Stockwerkes sind mit dunkelrothen, ein Teppichmuster bildenden Mettlacher Fliesen bekleidet. Die Architekturtheile des Erkers, die Umrahmungen und Bekrönungen der Fenster, die Füllungen der Fensterbrüstungen, die Consolen, welche das Hauptgesims tragen, und dieses selbst sind aus theilweis glasirten Terracotten hergestellt. Die Terracotten sind mit Ausnahme der Konsolen unter dem Kranzgesims, welche dunkelroth sind, von gelber Farbe. Die Ornamente in den Pilasterfüllungen, in den Gesimsen u. s. w. sind rothgelb auf blaugrünem Grunde. Der Fries unter dem Kranzgesims ist in farbigem Glasmosaik auf Goldgrund nach Entwürfen A. v. Werners von Salviati ausgeführt. Die Atlanten, welche den Erker tragen, sind von dem Bildhauer Steiner entworfen. Die Façade lehnt sich an Motive der italienischen Spätrenaissance. Baukosten: 750,000 M.

BLATT 87. 88.

**WOHNHAUS**

am Lützowplatz No. 7,

erbaut vom Regierungsrath W. NEUMANN in den Jahren 1873—74.

Im Hauptgeschoss wird das Haus vom Besitzer bewohnt, während Erd- und Zwischengeschoss Miethswohnungen enthalten. Die Façade ist in Putzbau ausgeführt, im Stile oberitalienischer Prachtbauten, mit Architekturtheilen von Sandstein. Der plastische Schmuck rührt vom Bildhauer Pohlmann her.





BLATT 89. 90.

**VILLA STIER**

in Tempelhof bei Berlin,

erbaut von H. STIER in den Jahren 1872—73.

Inmitten schöner, alter Bäume gelegen ist diese Villa ein anmuthiges Beispiel eines ländlichen Wohnhauses für eine, resp. zwei Familien. Die Wirthschaftsräume der Parterrewohnung liegen im Souterrain. Die Façaden sind in Verblendziegeln hergestellt, das obere Geschoss ist mit der Holzarchitektur des Kniestocks verbunden.

BLATT 91. 92.

**WOHNHAUS**

in der Königsgrätzerstrasse No. 93,

erbaut von ORTH und KNOBLAUCH in den Jahren 1874—75.

Das Haus ist nur für den Besitzer bestimmt. Die Wohnzimmer liegen zu ebener Erde, die Schlaf- und Kinderzimmer in der Etage. Die schöne, italienische Renaissancefaçade ist in Putzbau ausgeführt.

BLATT 93. 94.

**WOHNHAUS DES PROF. JOACHIM**

in der Beethovenstrasse No. 3,

erbaut vom Geh. Reg. Rath Prof. LUCAE in den Jahren 1871—72.

Die Absicht, den Mittelpunkt der ganzen Bauanlage, den Musiksaal, möglichst vom Geräusch der Strasse zu entfernen, war für die originelle Gestaltung des Grundrisses massgebend. Die beiden vorgeschobenen Flügel umschliessen einen kleinen Vorgarten. Zugleich wurde durch diese Anordnung des Grundrisses eine Beleuchtung der Haupträumlichkeiten von der Strasse aus ermöglicht. Die Schlaf- und Kinderzimmer liegen in der Etage, die Wirthschaftsräume im Souterrain. Die Façade ist in Putzbau ausgeführt. Der Fries und die übrigen Reliefs, welche die Flächen zieren, enthalten auf die Musik bezügliche Embleme und Symbole. Der Grund dieser Reliefs, die von den Bildhauern Dorn und Milczewsky ausgeführt sind, hat eine zarte goldige Färbung erhalten. Baukosten ca. 105,000 M.



BLATT 95. 96. 97.

**WOHNHAUS**

in der Vossstrasse 16a,

erbaut vom Geh. Regierungsrath HITZIG und H. ROETGER in den Jahren 1872—73.

Die mit reichem plastischem Schmuck versehene Façade ist aus französischem Kalkstein (Banc royal von St. Vaast) in den Bauformen der italienischen Frührenaissance hergestellt. Die Wohnzimmer und die Salons sind an den Strassenfronten disponirt. Sie und die übrigen Räume, das schön decorirte Speisezimmer u. s. w. gruppiren sich um das geräumige, durch Oberlicht erhellte Vestibül und Treppenhaus, welche nach Motiven der lombardischen Frührenaissance von den Malern Meurer und Schaller ausgemalt worden sind. Auch für den Ausbau der inneren Räumlichkeiten sind nur echte Materialien und kostbare Hölzer verwendet worden.

BLATT 98. 99.

**NORDDEUTSCHE GRUNDCREDITBANK**

in der Behrenstrasse No. 7a,

erbaut von KAYSER und v. GROSSHEIM in den Jahren 1872—73.

Dieses Bankgebäude ist die bedeutendste Schöpfung, welche Berlin von den bereits oben (bei Blatt 15. 16.) charakterisirten Architekten aufzuweisen hat. Die streng componirte Façade (Blatt 98 zeigt einen Theil der der Behrenstrasse zugekehrten Front) hält sich zumeist an den florentinischen Palasttypus. Das Erdgeschoss (die Quadern sind aufgezputzt) enthält die Geschäftslokalitäten der Bank, welche durch das Portal zur Rechten zugänglich sind. Die beiden Etagen enthalten vornehme Miethswohnungen, zu welchen man durch ein Vestibül und eine Treppe von der Mauerstrasse aus — das Gebäude ist ein Eckhaus — gelangt. Die Sgraffitis sind vom Bildhauer Lessing entworfen. Die Gesimse und Architekturtheile sind aus schlesischem Sandstein, die Flächen in Putzbau ausgeführt. Baukosten: 480,000 M.

BLATT 100.

**MITTELDEUTSCHE (MEININGER) CREDITBANK,**

erbaut von ENDE und BOECKMANN.

Das Blatt zeigt ein Fenster des Erdgeschosses, welches u. a. das Hypothekenzimmer und die Hauptkasse enthält. Siehe oben Blatt 20. 39.

**DR. A. ROSENBERG.**

Druck von Hundertstund &amp; Pries in Leipzig.







Architect R. Lucae

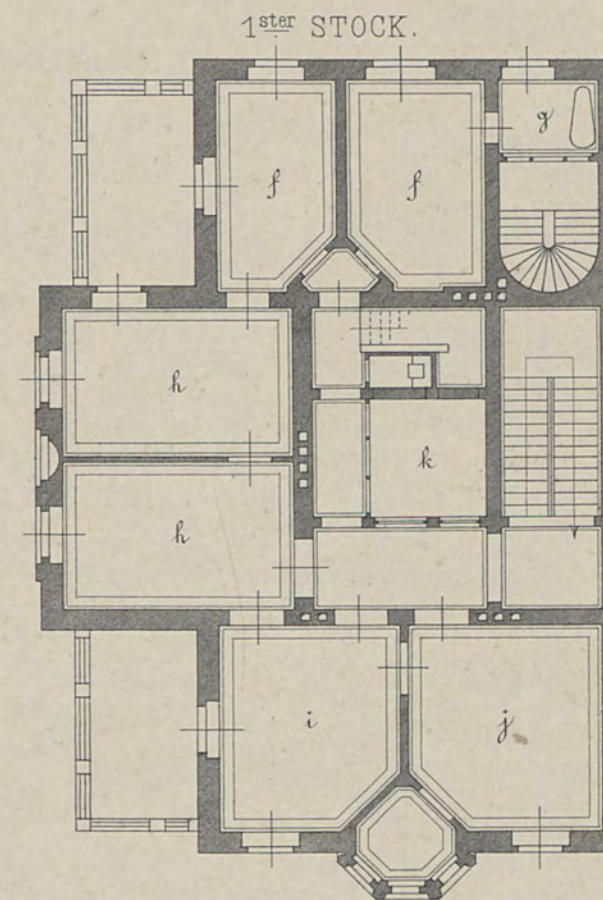
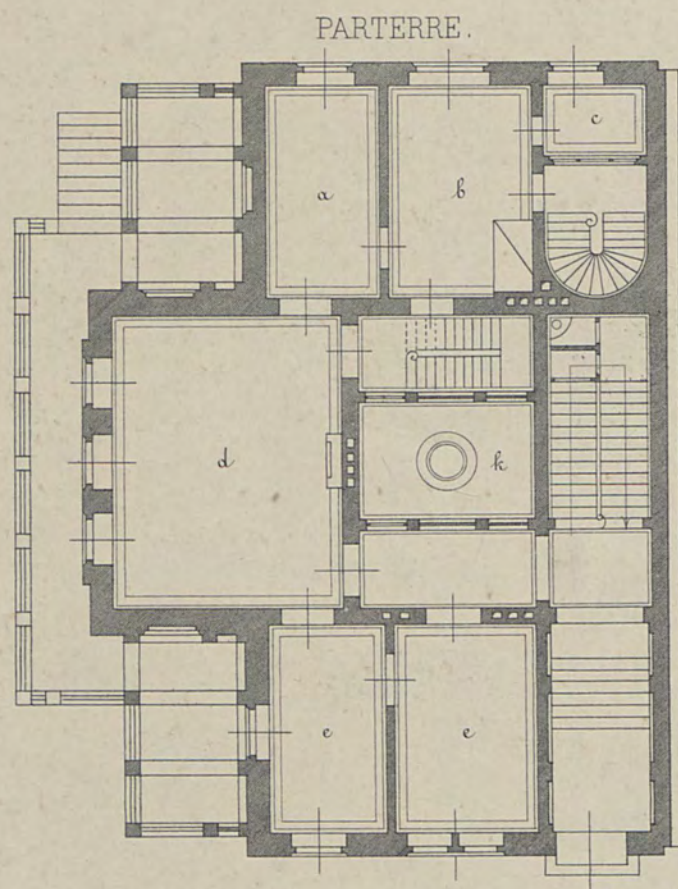
WOHNHAUS, LÜTZOWPLATZ 9.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

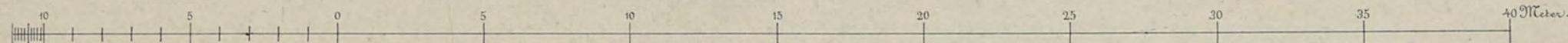
Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



VILLA  
DES HERRN DR. A. LUCAE,  
LÜTZOWPLATZ 9.



- a. Anrichte-u. Schrankz.
- b. Küche.
- c. Speisekammer.
- d. Speisezimmer.
- e. Herrenzimmer.
- f. Schlafzimmer.
- g. Bad.
- h. Kinderzimmer.
- i. Schlafzimmer.
- j. Dame.
- k. Lichthof.







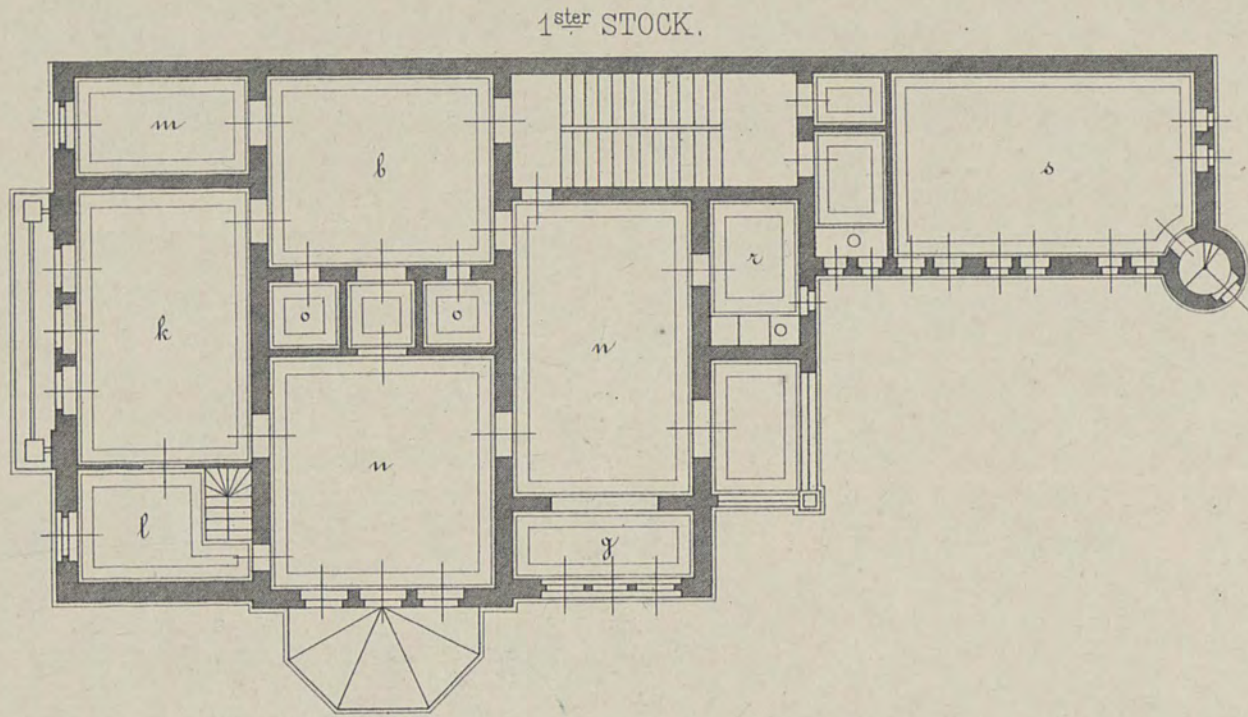
Arch. v. d. Hude & Hennicke

VILLA, RAUCHSTRASSE 10.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

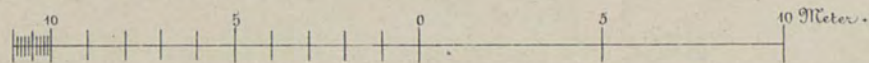
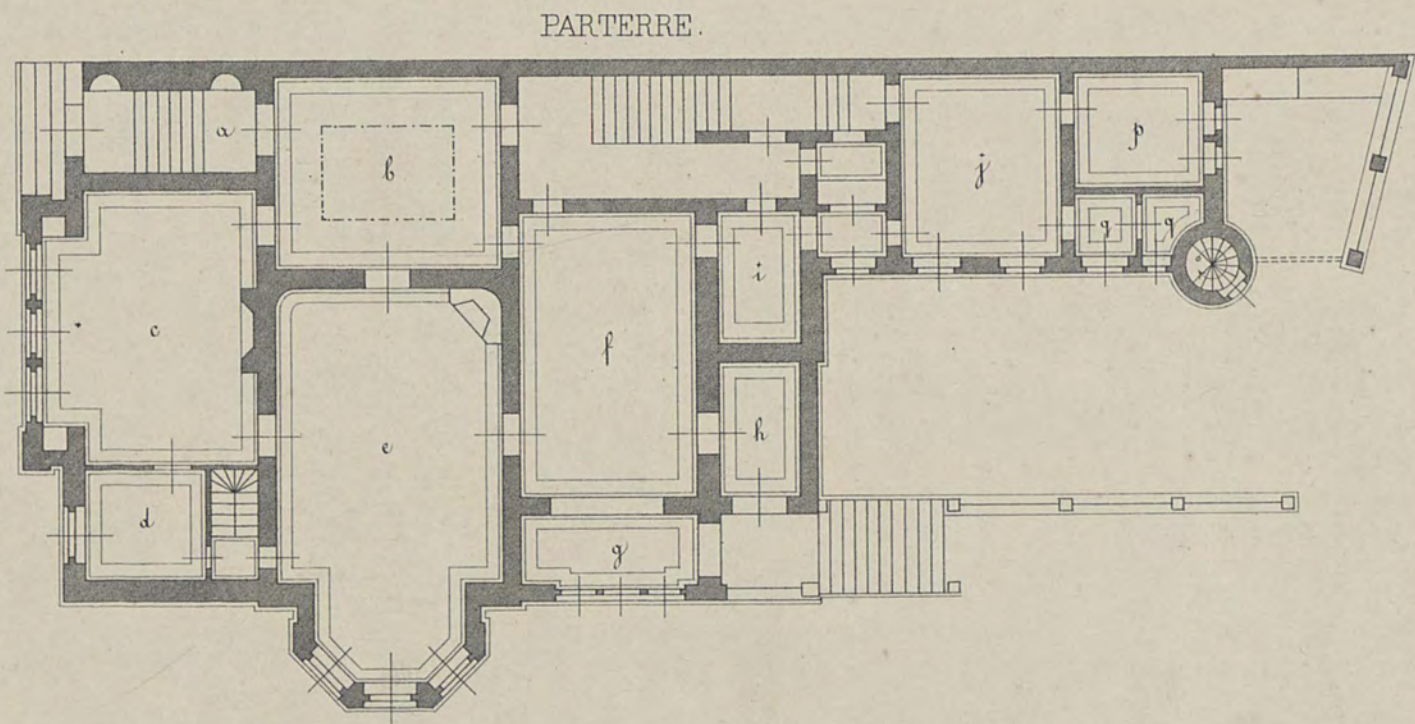
Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.





VILLA DES HERRN BAUMEISTER HENNICKE, RAUCHSTRASSE 19.

- |                      |                      |
|----------------------|----------------------|
| a. Entrée.           | k. Schlafzimmer.     |
| b. Vestibul.         | l. Frühstückszimmer. |
| c. Zimmer des Herrn. | m. Fremdenzimmer.    |
| d. Zimmer der Frau.  | n. Kinderzimmer.     |
| e. Salon.            | o. Schränke.         |
| f. Speisesaal.       | p. Küchenstube.      |
| g. Halle.            | q. Speisekammer.     |
| h. Blumenhalle.      | r. Bad.              |
| i. Anichterraum.     | s. Bodenraum.        |
| j. Küche.            |                      |







Arch. Kyllmann &amp; Heyden.


VILLA MONPLAISIR, RAUCHSTRASSE 16.

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.





Architect Neumann  


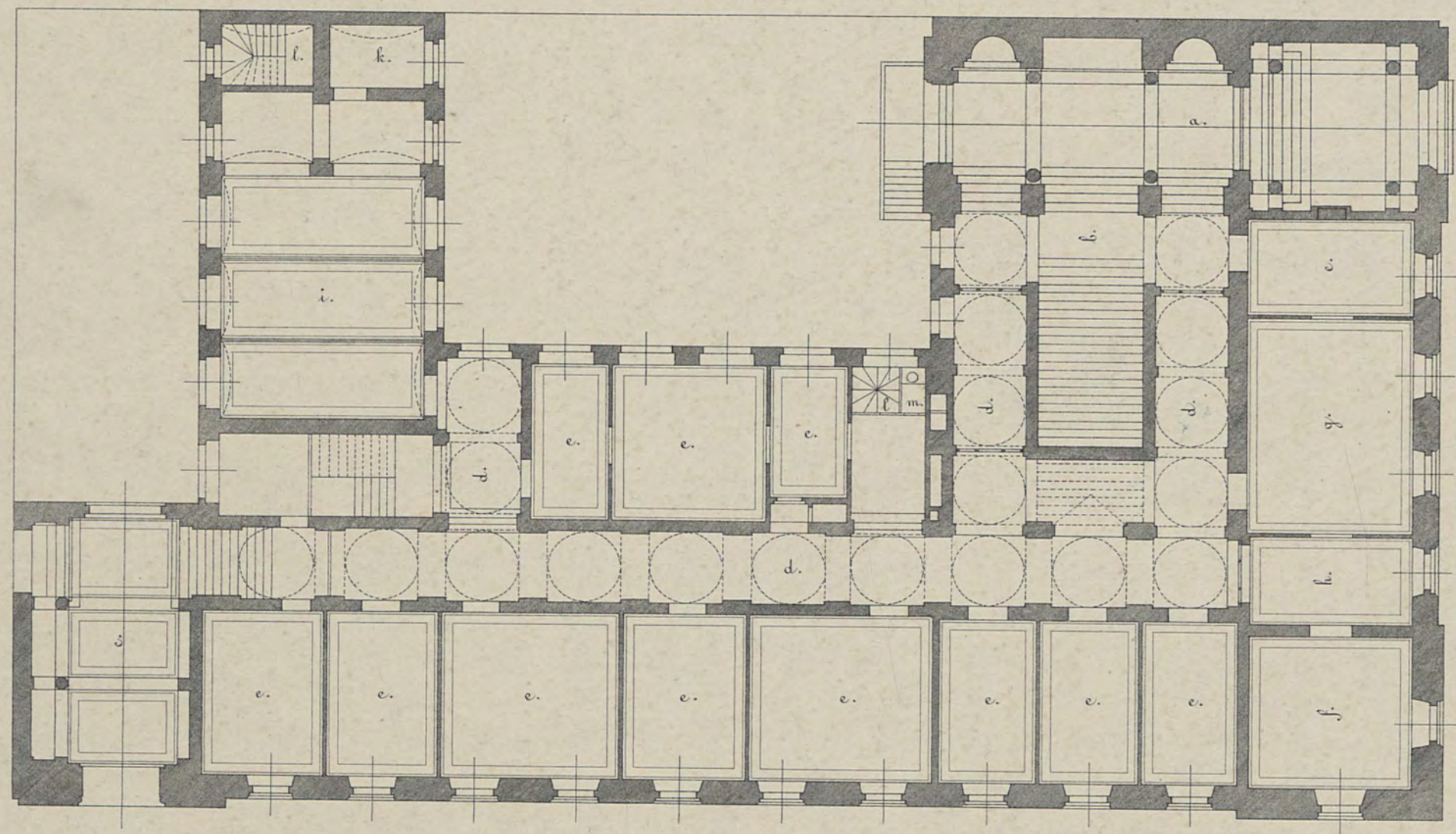
BIBLIOTEKA CYFROWA AUSTRIACISCHES AMT AM WILHELMSPLATZ POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ

Lithdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

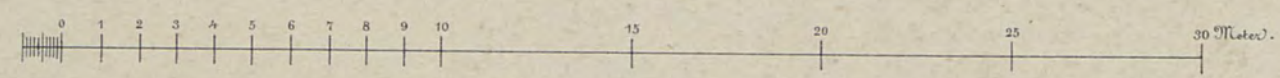


PARTERRE.

AUSWÄRTIGES AMT  
AM WILHELMS-  
PLATZ.



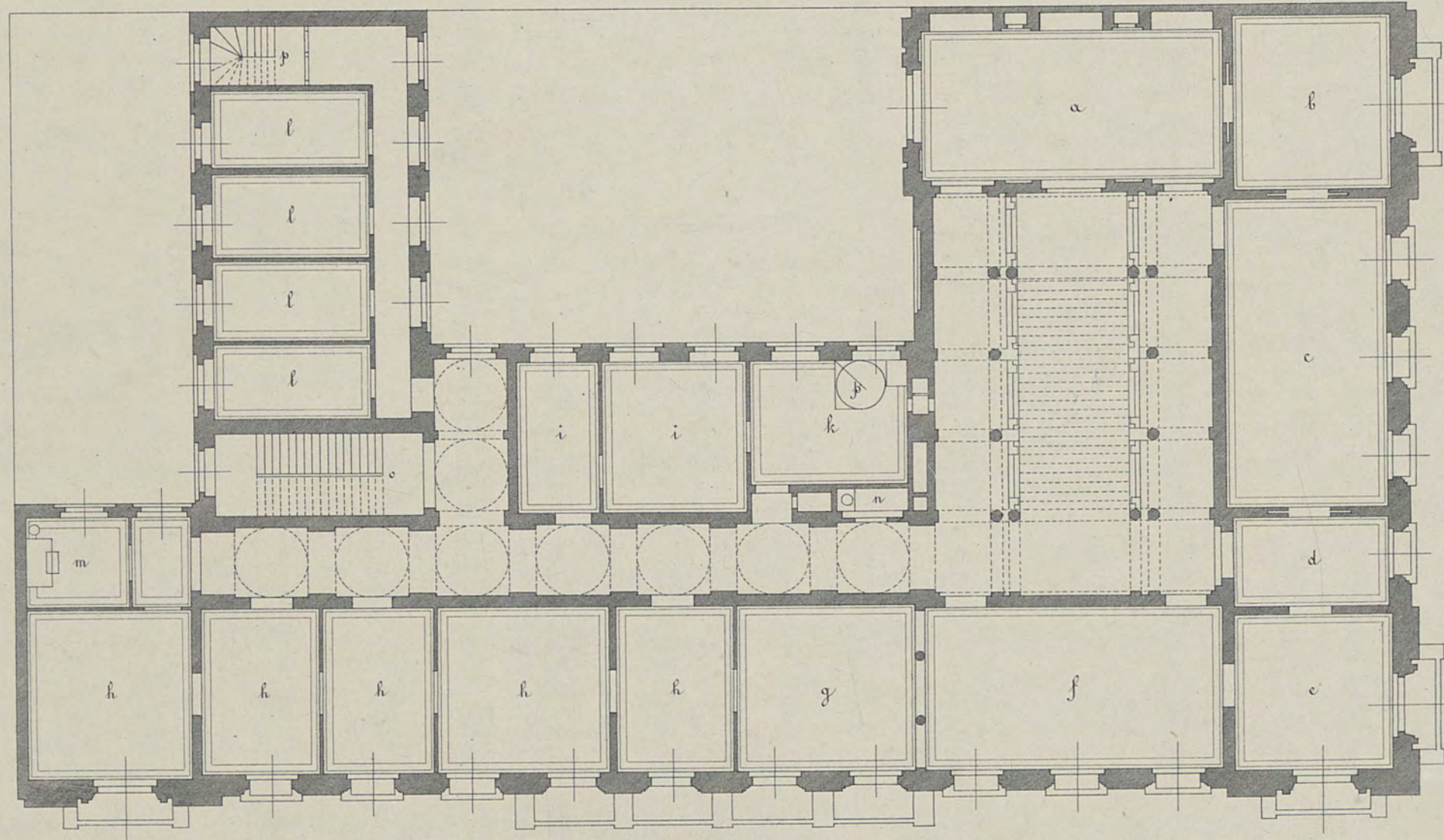
- a. Vestibulum.
- b. Treppe zur Wohnung  
des Ministers.
- c. Durchfahrt.
- d. Corridor.
- e. Bureau.
- f. Arbeitszimmer.
- g. Empfangszimmer  
des Directors.
- h. Vorzimmer.
- i. Legationskasse.
- k. Treppor.
- l. Nebentreppe.
- m. Closet.



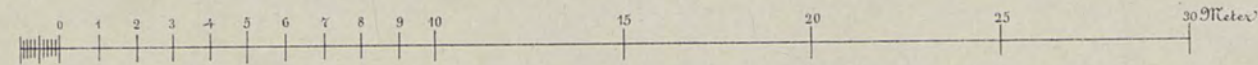


1<sup>ster</sup> STOCK.

AUSWÄRTIGES AMT  
AM WILHELMS-  
PLATZ.



- a. Speisesaal.
- b. Arbeitszimmer.
- c. Wohnzimmer.
- d. Vorzimmer.
- e. Wohnzimmer.
- f. Empfangszimmer.
- g. Salon.
- h. Schlaf-u. Ankleidezimmer.
- i. Kinderzimmer.
- k. Anrichtezimmer.
- l. Dienerrzimmer.
- m. Badezimmer.
- n. Closet.
- c. Bureautreppe.
- p. Nebentreppen.





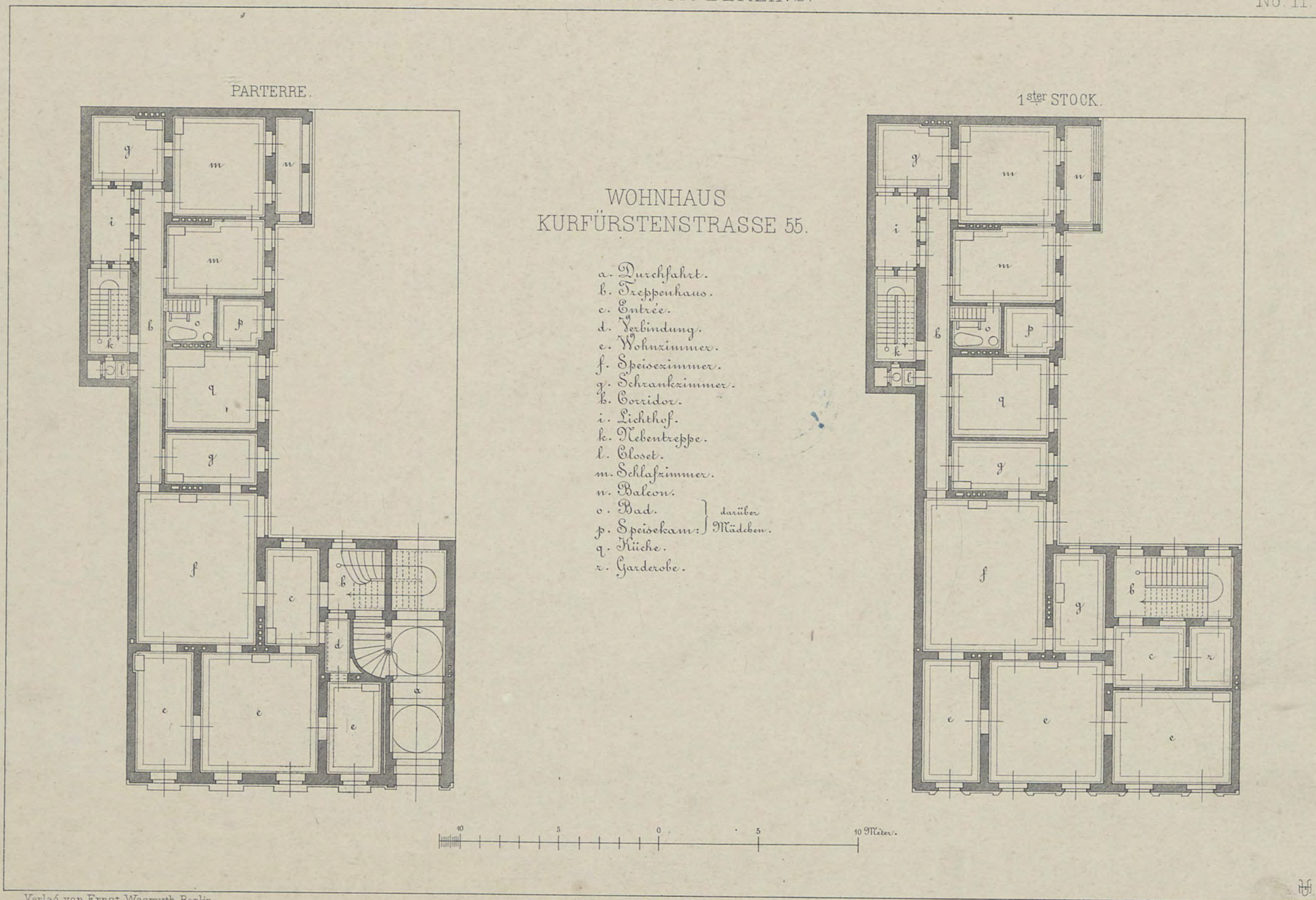


Architect H. Licht

WOHNHAUS, KURFÜRSTENSTRASSE 55.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden





Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.

HUGO LICHT, ARCHITECT.

Druck von Römmler & Jonas, Dresden.







Ferd. Laubberger, Maler, Wien.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

SGRAFFITI AM HAUSE KURFÜRSTENSTRASSE 55.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



## ARCHITECTUR BERLINS.

№ 13.



Architecten Cremer &amp; Martens

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

VILLA, KÖNIGIN-AUGUSTASTRASSE 43.

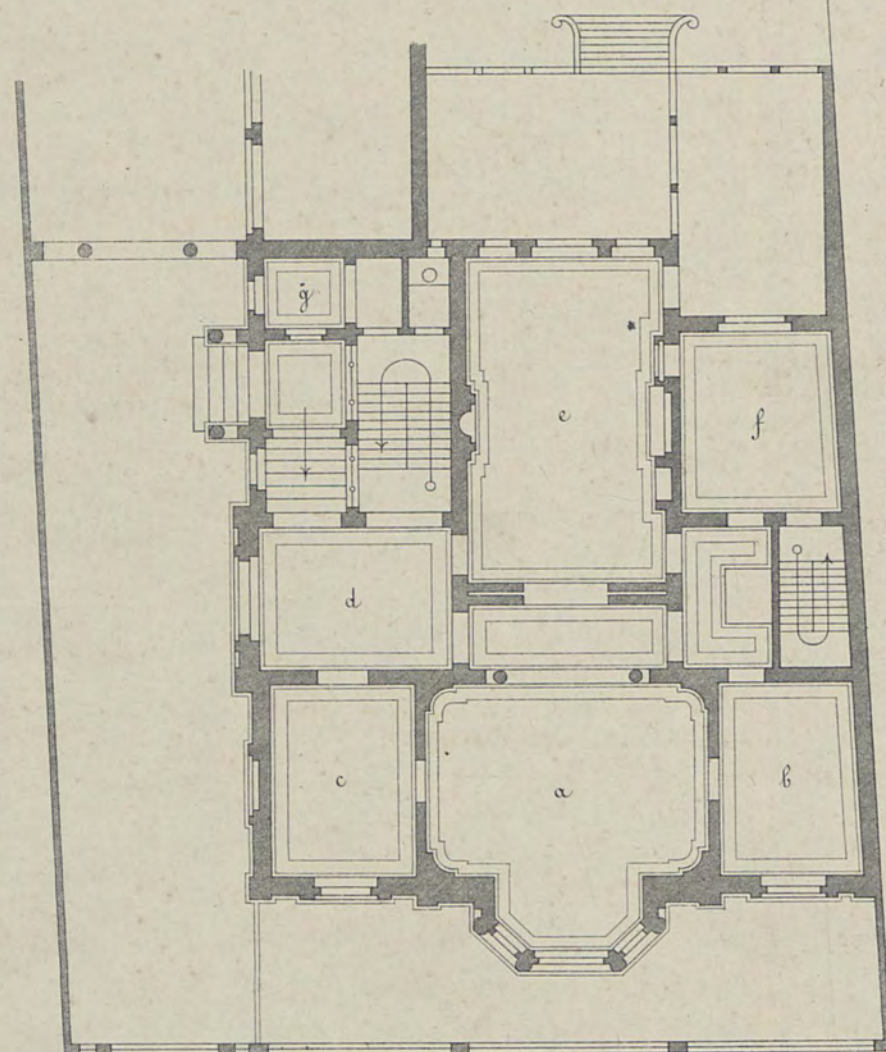
Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



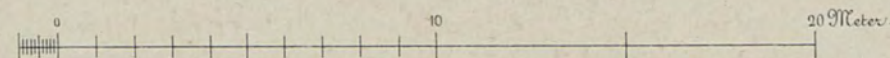
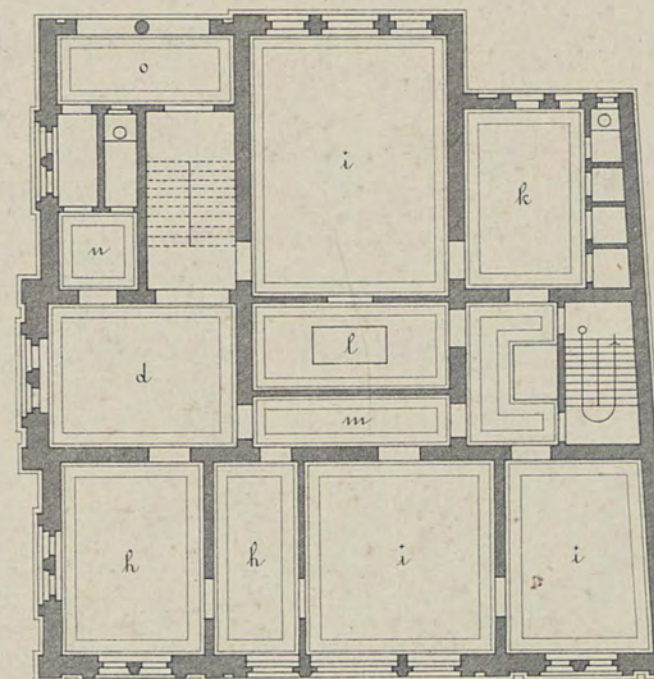
PARTERRE.

VILLA  
KÖNIGIN-AUGUSTA-STRASSE 43.

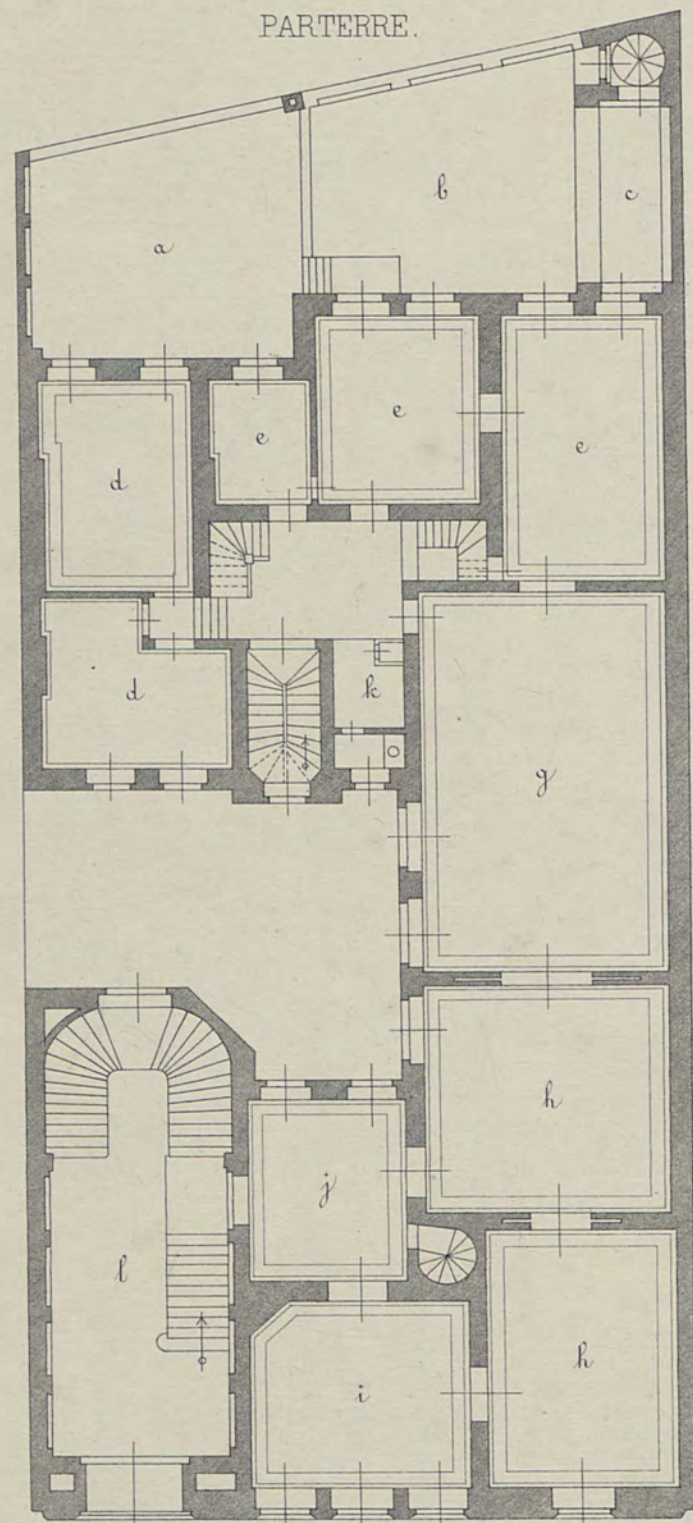
1<sup>ster</sup> STOCK.



- a. Salon.
- b. Zimmer d. Frau.
- c. Zimmer d. Herrn.
- d. Vestibul.
- e. Speisesaal.
- f. Wohnzimmer.
- g. Diener.
- h. Fremdenzimmer.
- i. Schlafzimmer.
- k. Ankleidzimmer.
- l. Bad.
- m. Corridor.
- n. Toilette.
- o. Halle.

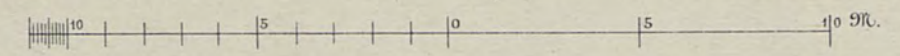
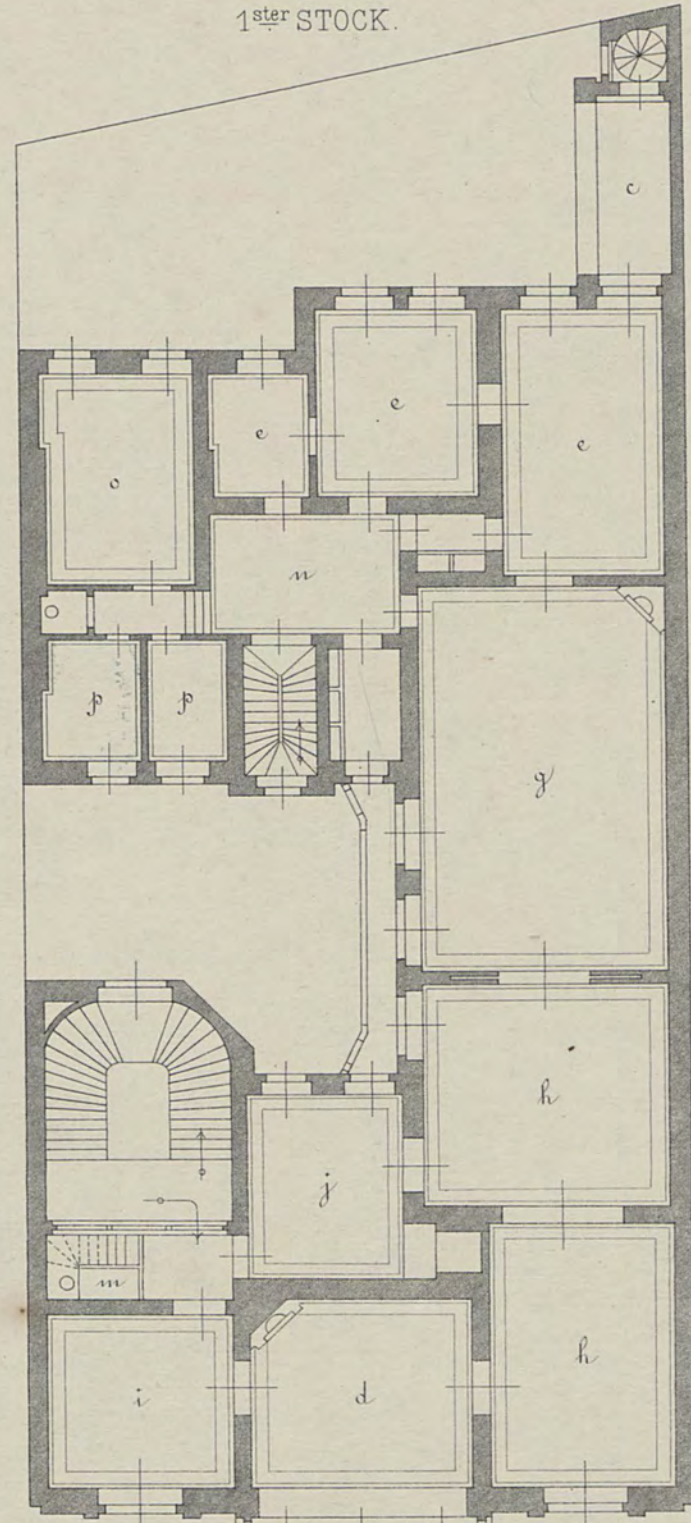






WOHNHAUS  
VOSS-STR. 17.

- a. Terrasse, darunter Pferdestall.
- b. Garten.
- c. Veranda.
- d. Wohnzimmer.
- e. Schlafzimmer.
- g. Speisesaal.
- h. Salon.
- i. Herrenzimmer.
- j. Vorzimmer.
- k. Closet, darüber Bad.
- l. Durchfahrt.
- m. Closet, darüber Diener.
- n. Vorplatz.
- o. Küche.
- p. Schrankzimmer.



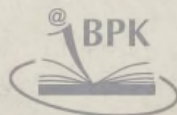




Architecten Ende & Böckmann.

PREUSS. BODEN-CRED. ACT. BANK.  
HINTER D. KATH. KIRCHE.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.



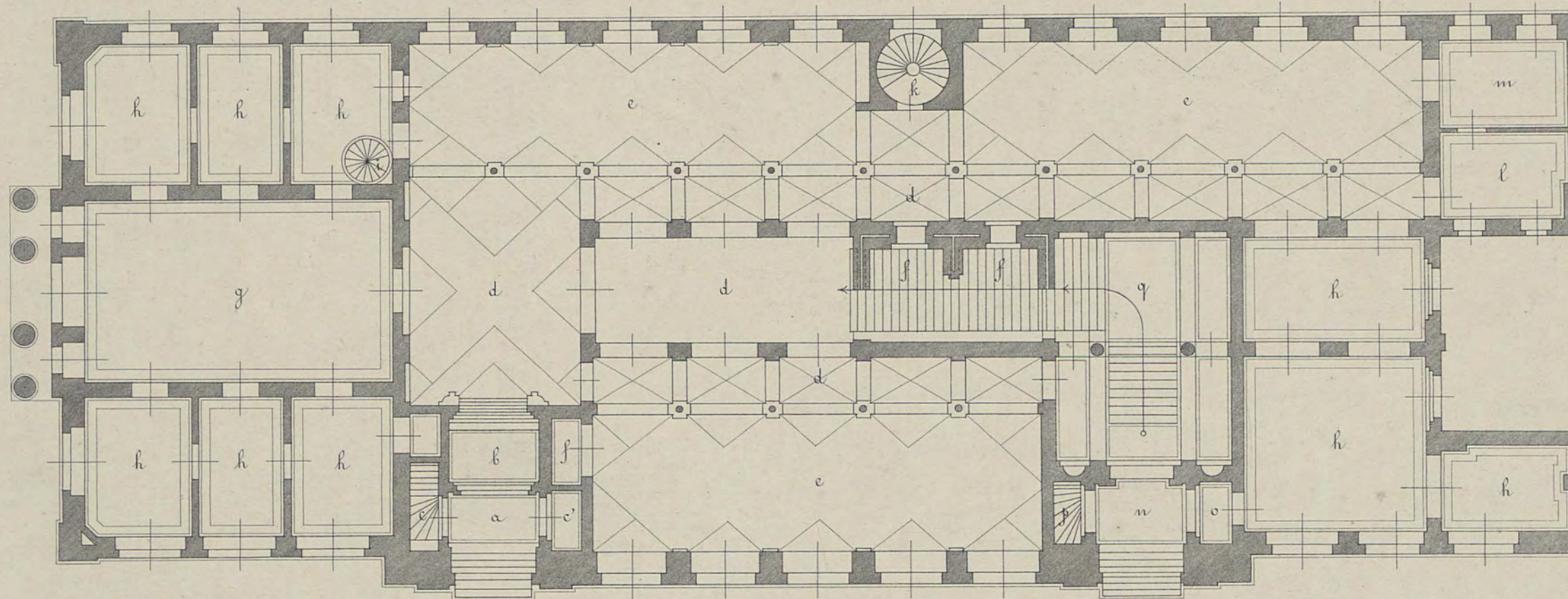
BIBLIOTEKA CYFROWA POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.

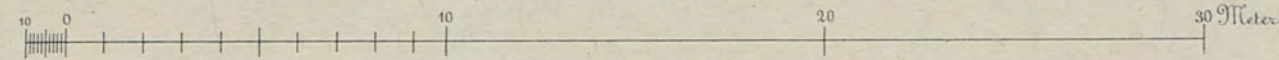


PREUSSISCHE - BODEN - CREDIT - ACTIEN - BANK.  
HINTER DER KATH. KIRCHE.

ERDGESCHOSS.



- a. Eingang zum Kassenlocal.
- b. Vorhaus.
- c. Treppe zum Keller.
- c'. Portierloge.
- d. Räume für das Publicum.
- e. Kassen.
- f. Dressoir.
- g. Conferenz-Zimmer.
- h. Bureaux.

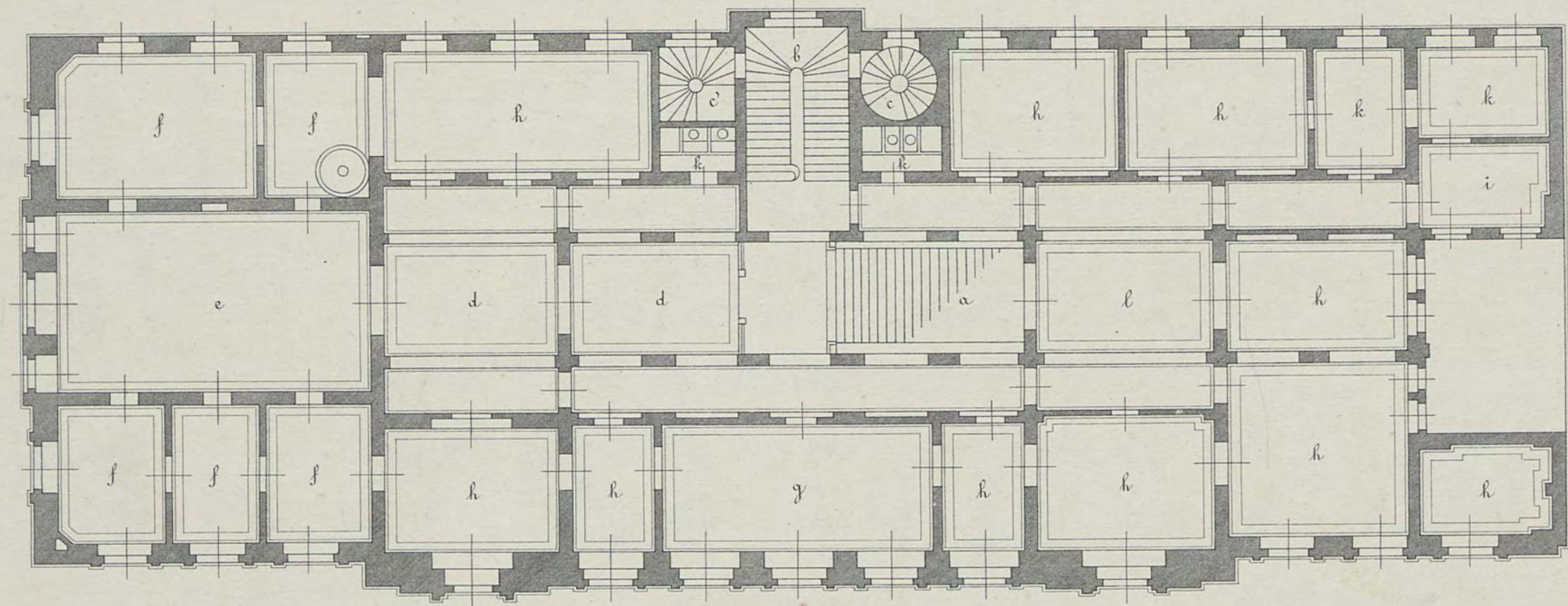


- i. Wendeltreppe zur oberen Etage.
- k. Nebentreppe für die oberen Wohnungen.
- l. Garderobe & Toilette.
- m. Closet & Pissoir.
- n. Eingang für I. Etage.
- o. Portierloge.
- p. Treppe zum Keller.
- q. Haupttreppe.



PREUSSISCHE-BODEN-CREDIT-ACTIEN-BANK.  
HINTER DER KATH. KIRCHE.

I. STOCKWERK.



- a. Haupttreppe.
- b. Treppe zum 2. u. 3. Geschoss.
- c. Nebentreppe, durchgehend.
- d. Nebentreppe zwischen 1. u. 2. Geschoss.
- e. Vorzimmer.
- f. Sprechzimmer der Directoren.



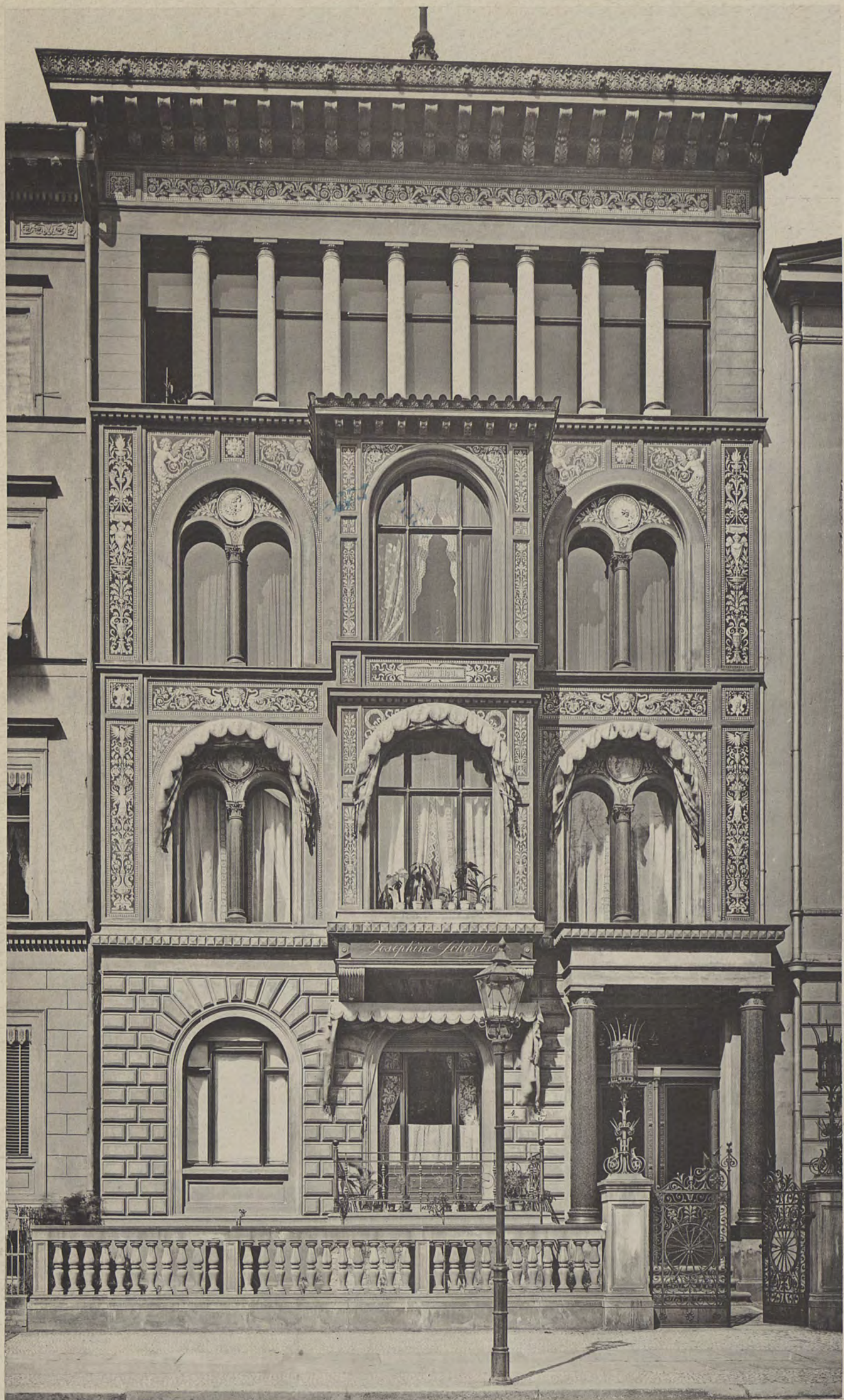
- f. Arbeitz. der Directoren.
- g. Sitzungssaal.
- h. Bureaux.
- i. Garderobe & Toilette.
- k. Closet & Lissoir.
- l. Bureauadiener.









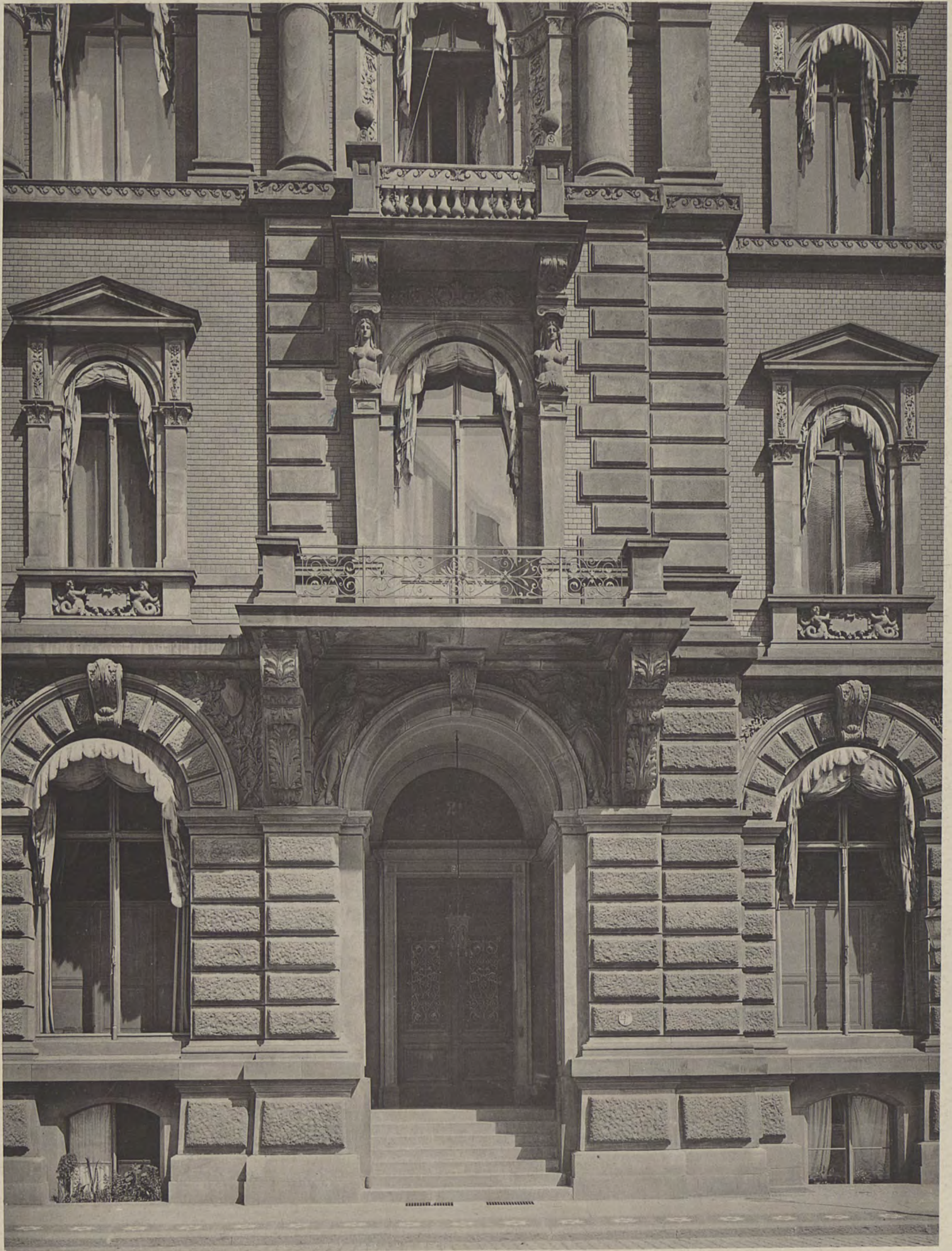


Arch. Becker &amp; Schlüter.

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

WOHNHAUS KÖNIGGRÄTZER STRASSE 4.





Architecten Ende &amp; Böckmann.

PREUSS. BODEN-CRED. ACT. BANK.  
HINTER D. KATH. KIRCHE.

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.





Arch.Orth &amp; Knoblauch gez. v. Cremer.

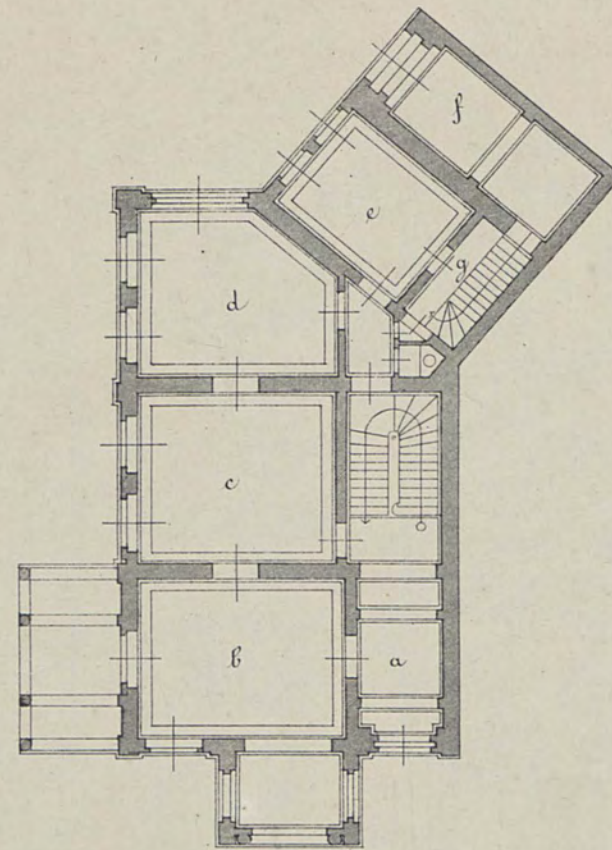
VILLA, KÖNIGGRÄTZER STRASSE 2.

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

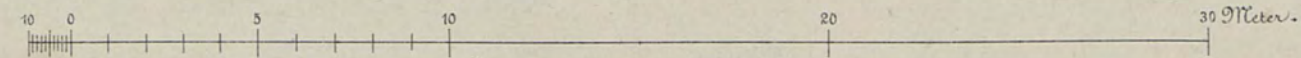
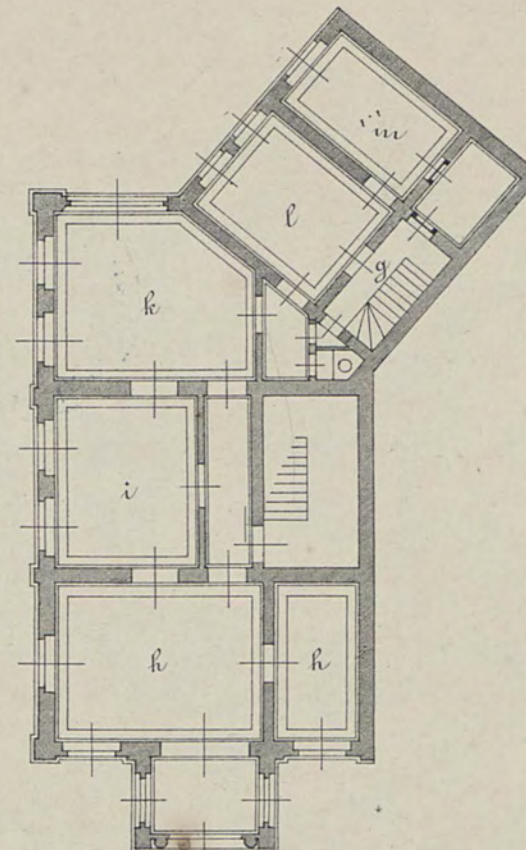


## WOHNHAUS KÖNIGGRÄTZER STRASSE 2.

PARTERRE.



- a. Bauoflur.  
 b. Salon.  
 c. Wohnzimmer.  
 d. Speiszimmer.  
 e. Küche.  
 f. Flur nach d. Hof.  
 g. Hintertreppe.  
 h. Zimmer d. Dame.  
 i. Zimmer d. Herrn.  
 k. Kinderzimmer.  
 l. Schlafzimmer.  
 m. Schlafzimmer.

1<sup>ster</sup> STOCK.





Architect Ende.

VILLA IN WANNENSEE.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.





Gropius & Schmieden, Architekten.

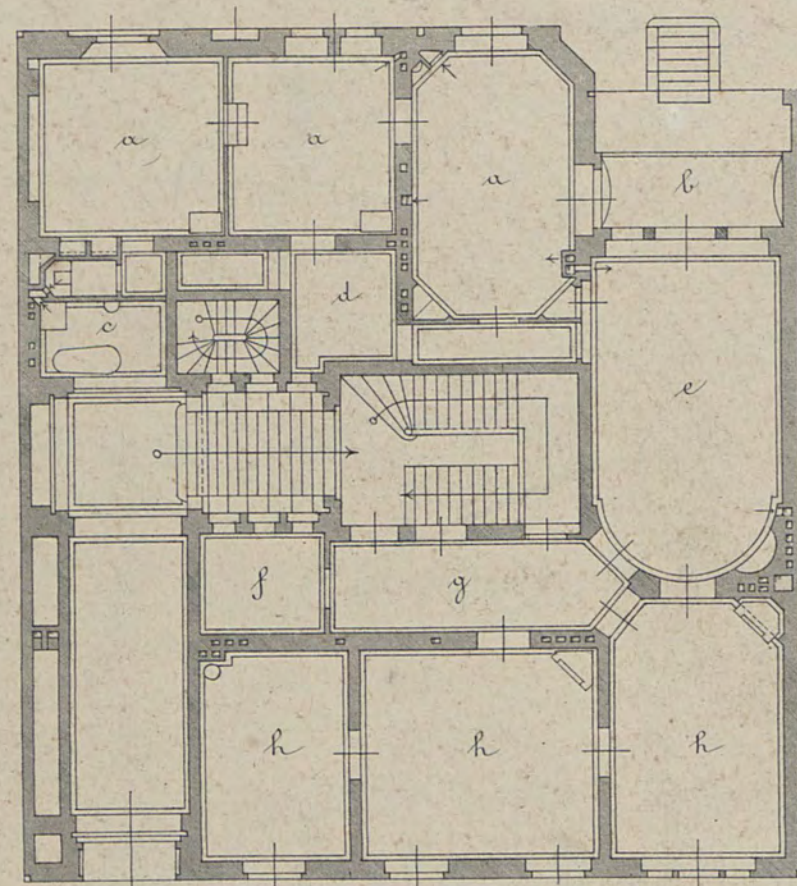
Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

WOHNHAUS LÜTZOWPLATZ 10.

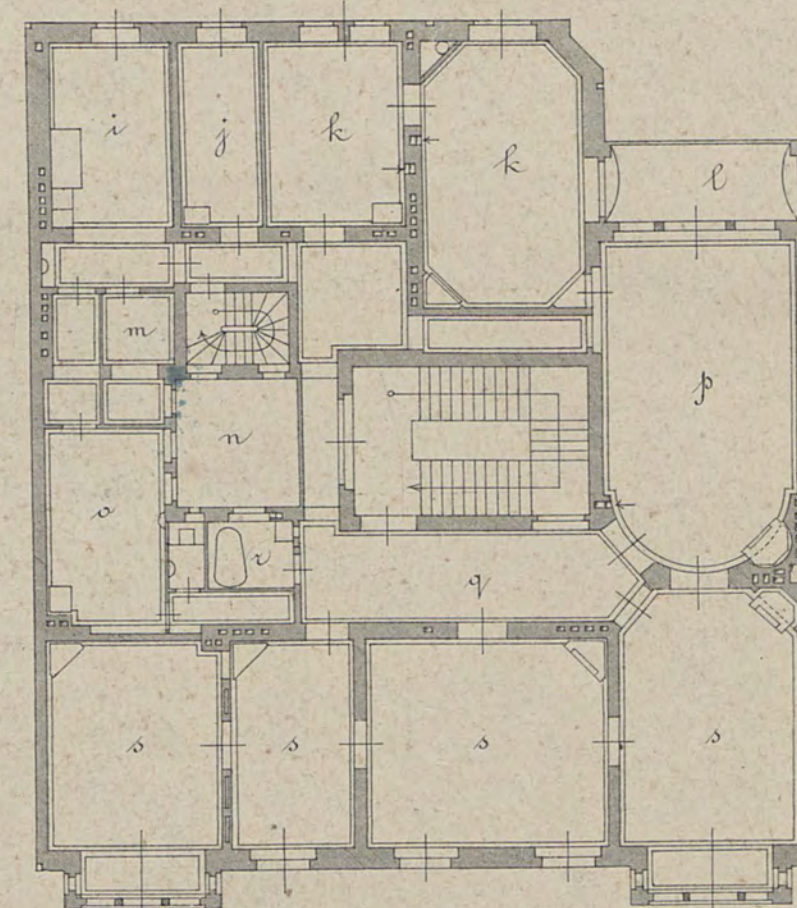


WOHNHAUS  
LÜTZOWPLATZ 10.

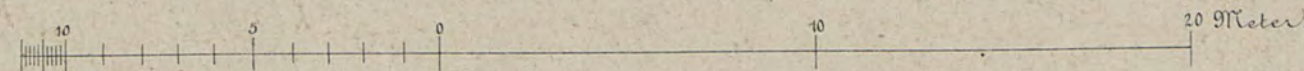
PARTERRE



1<sup>ster</sup> STOCK



- a Schlafzimmer
- b Balcon
- c Bad.
- d flur
- e Speisesaal
- f Schrankkammer
- g Entrée
- h Wohnzimmer
- i Küche
- j Mädchen
- k Schlafzimmer
- l Balcon
- m Speisekammer
- n Hof
- o Dienerrzimmer
- p Speisesaal
- q Entrée
- r Bad
- s Wohnzimmer







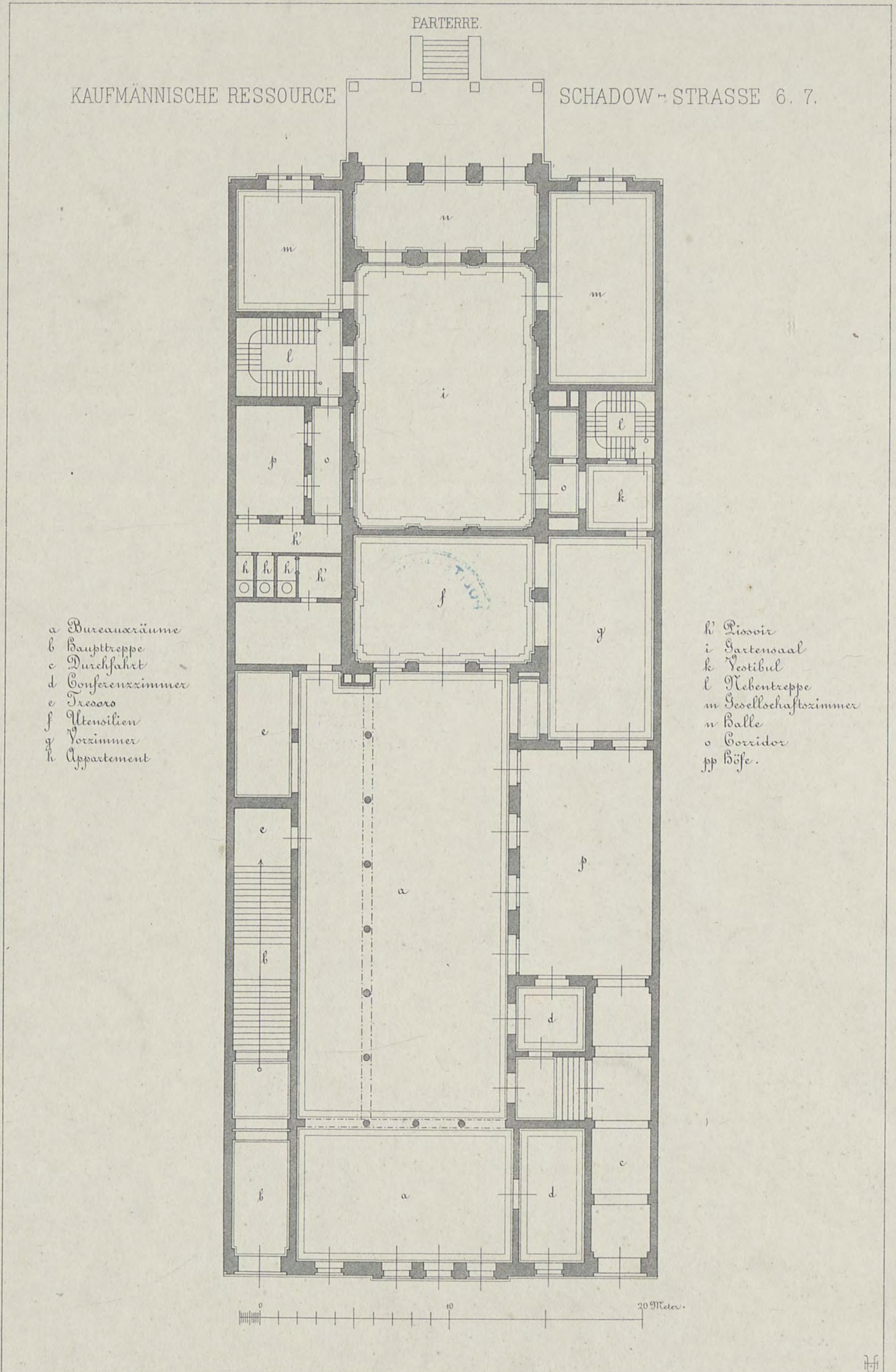
Müller &amp; Heidecks, Architekten.

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

## KAUFMÄNNISCHE RESSOURCE

SCHADOWSTRASSE 6.7.

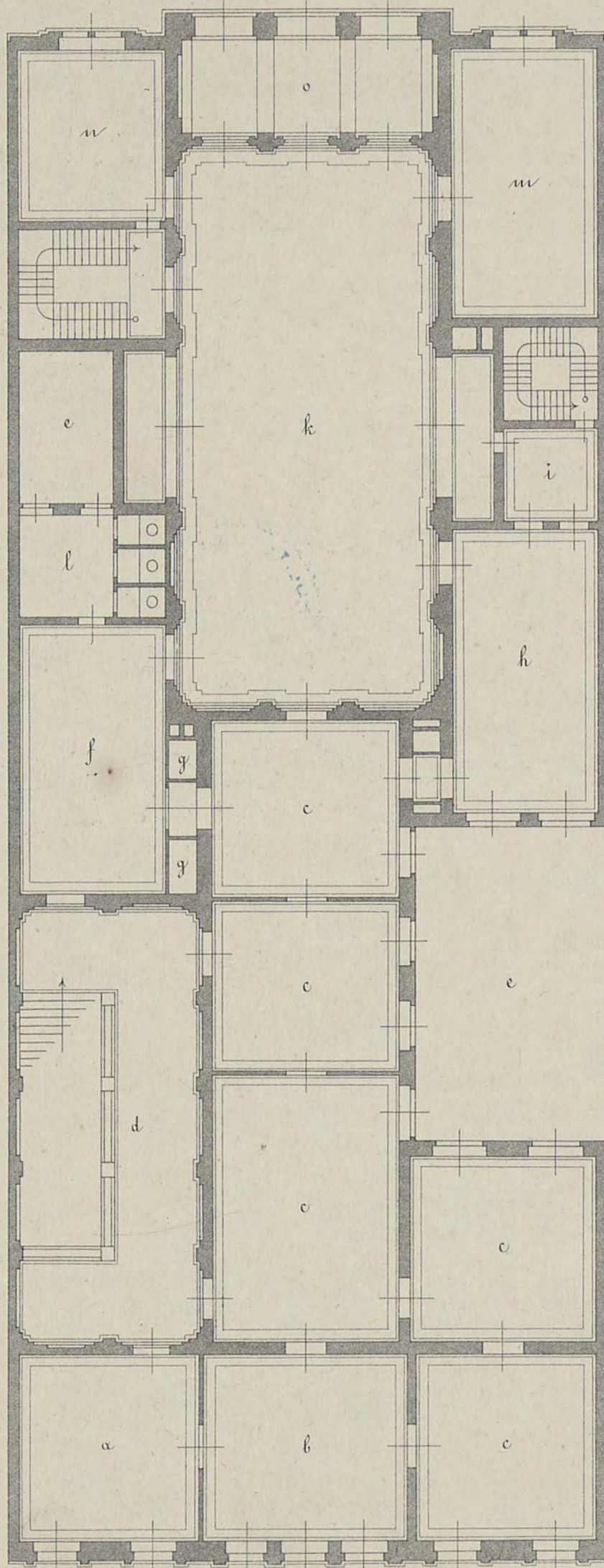






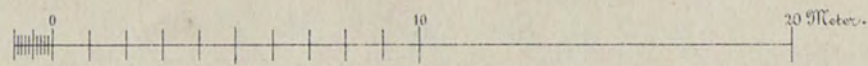
KAUFMÄNNISCHE RESSOURCE SCHADOW-STRASSE 6. 7.

I. STOCKWERK.

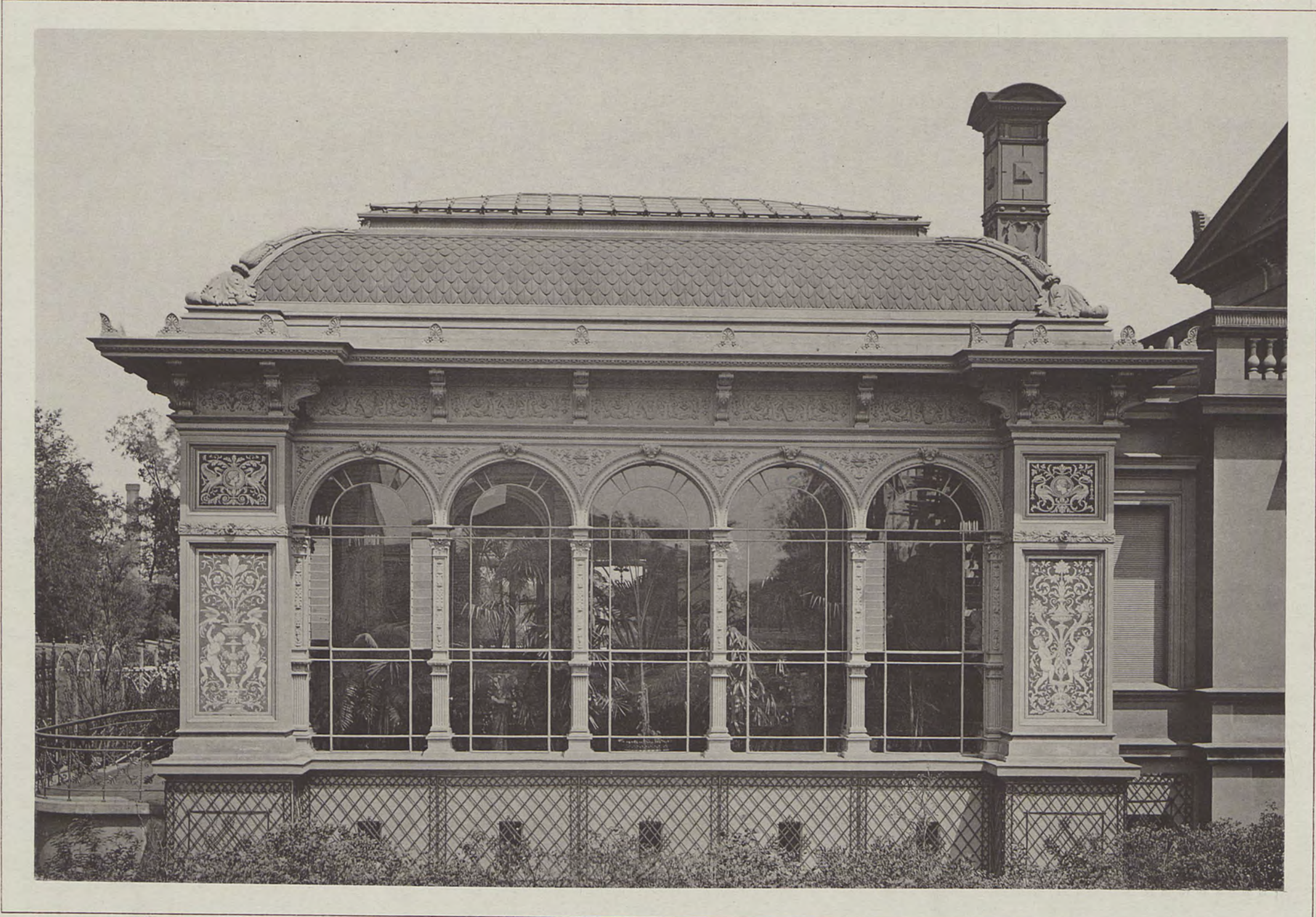


- a Lesezimmer
- b Conversationszimmer
- c Gesellschaftszimmer
- d Treppenhaus
- e Hof
- f Garderobe
- g Waschcabinet

- h Frühstückszimmer
- i Anrichterraum
- k Saal
- l Retirade
- m Billardzimmer
- n Vorstandszimmer
- o Halle







H. Licht Architect.

BLUMENHALLE, SCHLESISCHESTRASSE 24.

Lichtdruck v. Rommler & Jonas, Dresden.





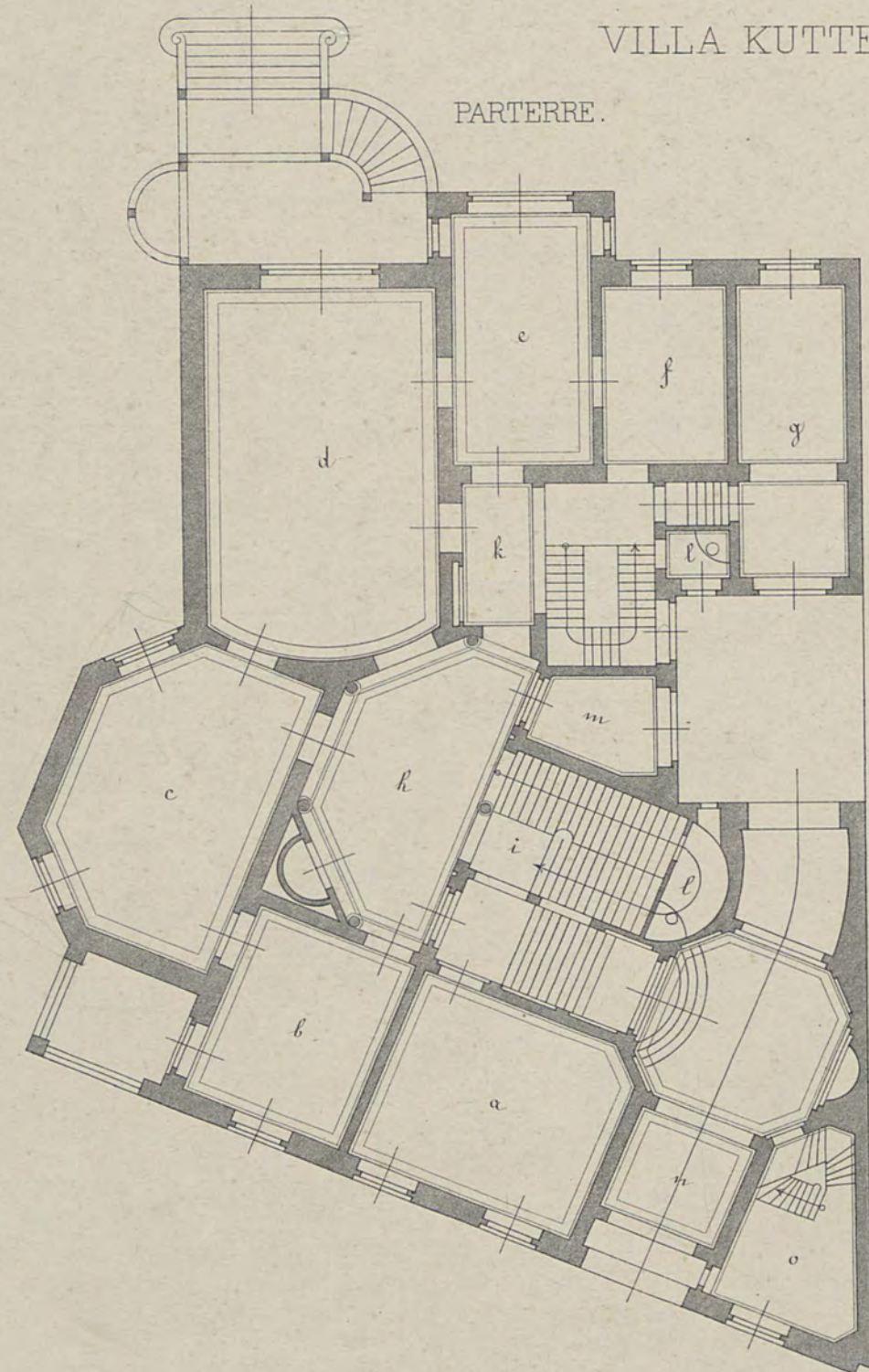






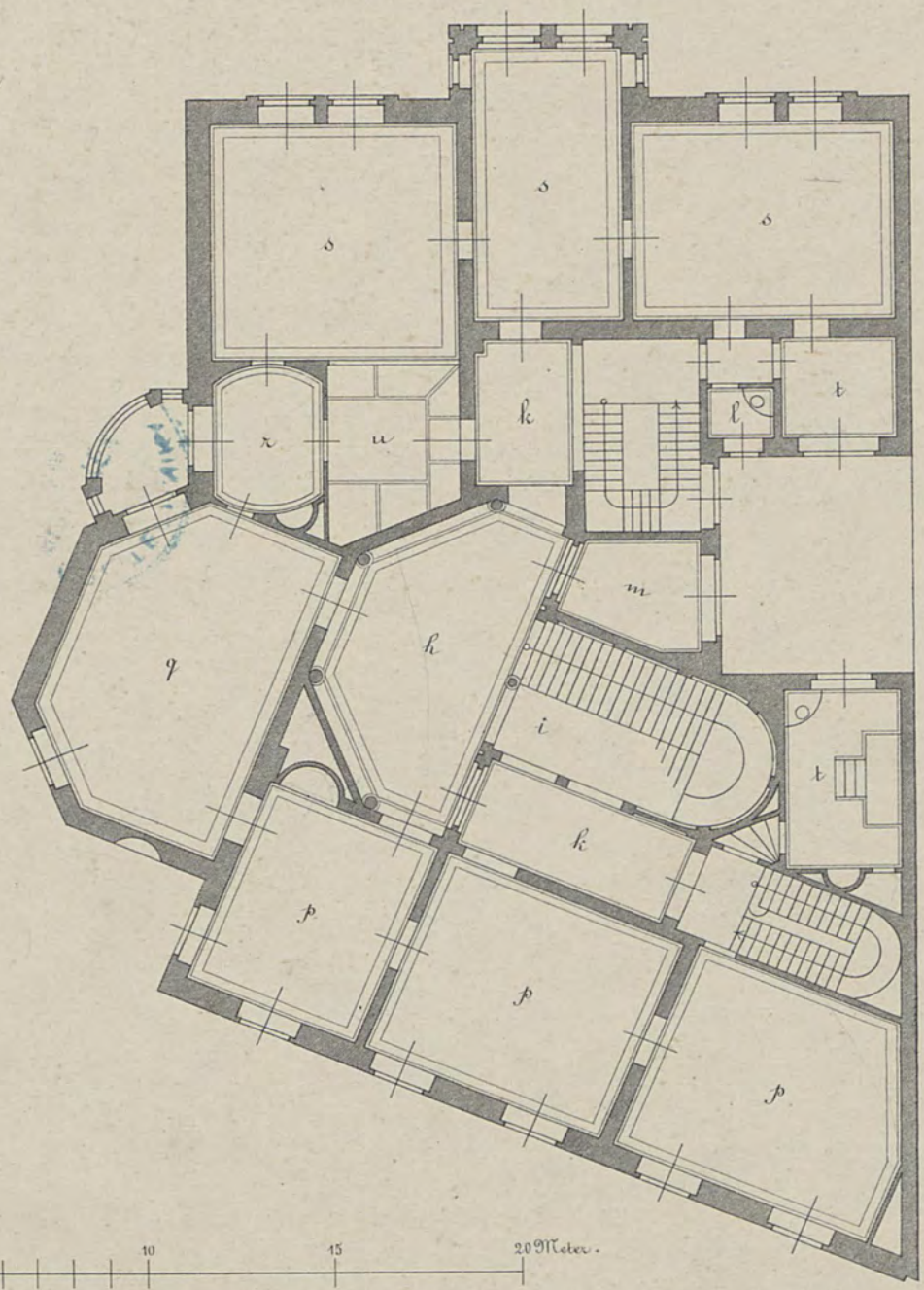


VILLA KUTTER, KURFÜRSTENSTRASSE 115.

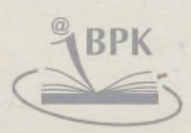
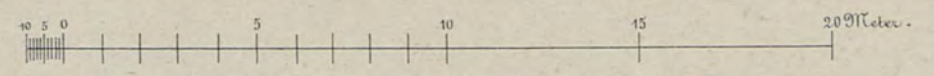


PARTERRE.

- a Zimmer d. Herrn
- b Zimmer d. Frau
- c Salon
- d Speisezimmer
- e Frühstücks-Z.
- f Anrichte-Z.
- g Diener
- h Vestibul
- i Treppe
- k Vorraum
- l Closet
- m Garderobe
- n Einfahrt
- o Portier
- p Wohnzimmer
- q Schlafzimmer
- r Toilette
- s Kinder-Z.
- t Bad
- u Schränke



Ister STOCK.







Kyllmann & Heyden, Architekten.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

PASSAGE

FAÇADE NACH DEN LINDEN.











Kyllmann &amp; Heyden, Architekten.

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

PASSAGE,

INTERIEUR.





Kyllmann & Heyden Architekten.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

PASSAGE

INTERIEUR.

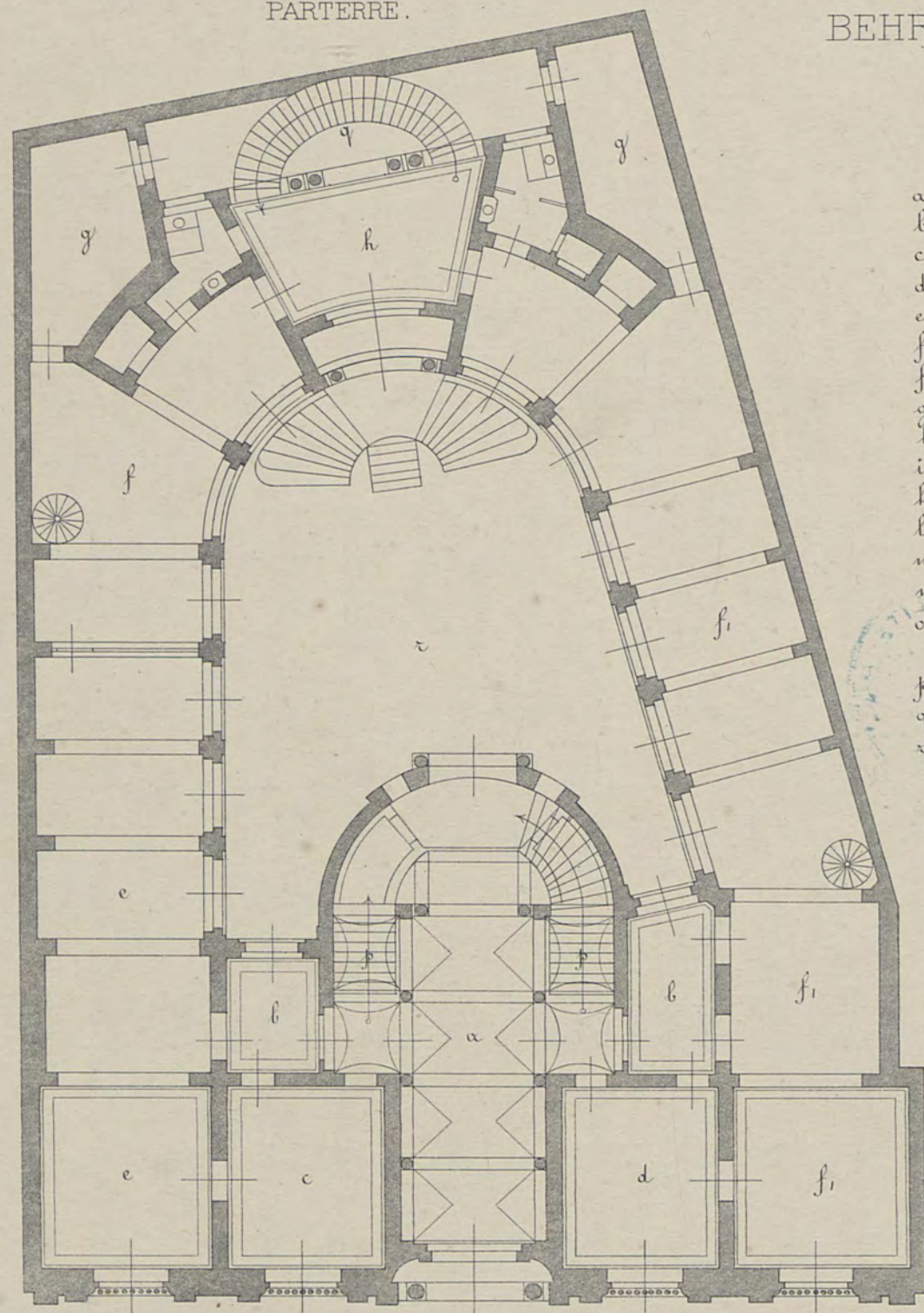


MEININGER BANK  
BEHRENSTRASSE 1 u. 2.

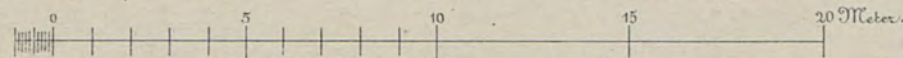
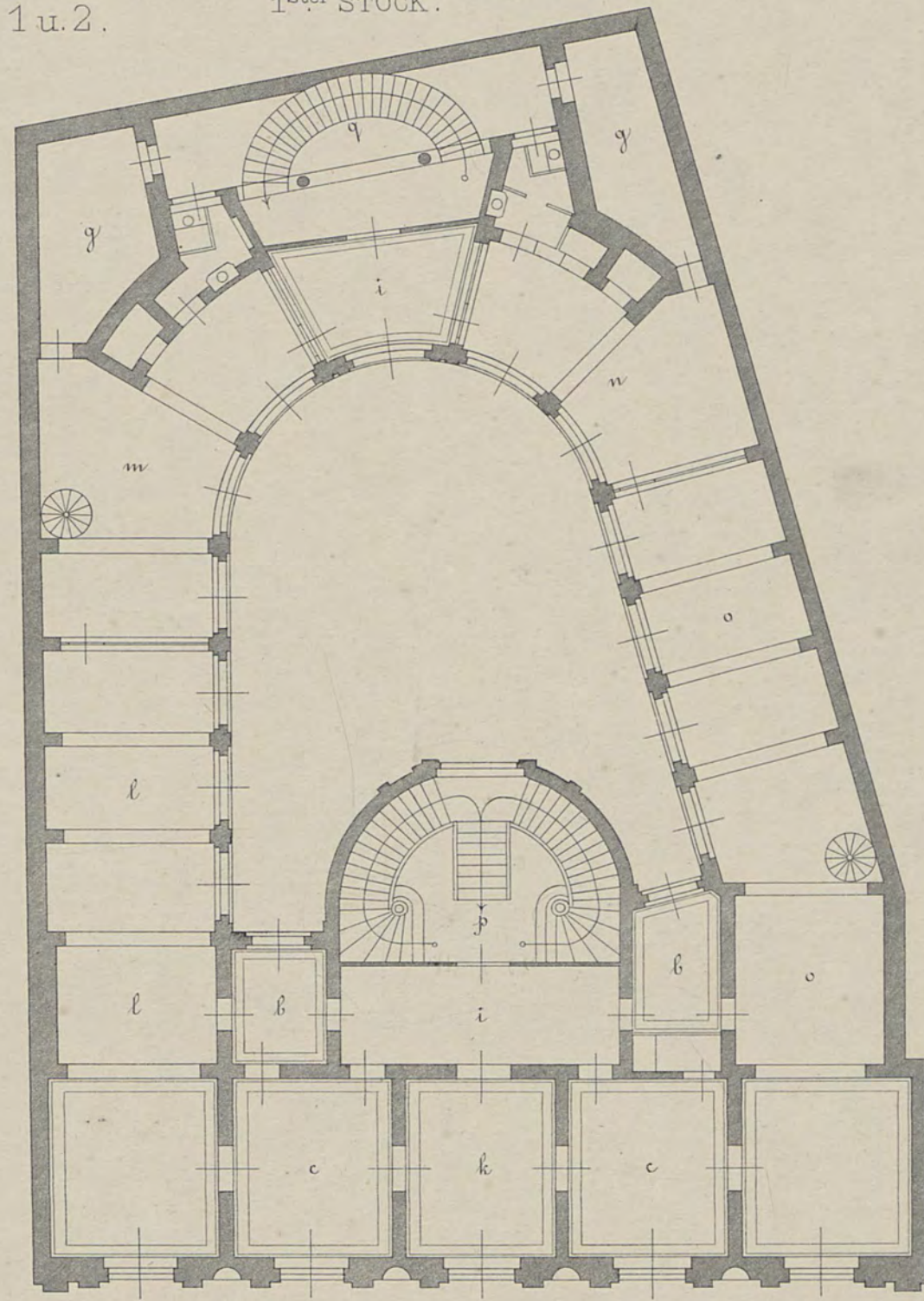
Fagade Bl. 20.

PARTERRE.

1<sup>ster</sup> STOCK.



- a Durchfahrt
- b Vorzimmer
- c Directoren
- d Sprechzimmer
- e Hypothek-Abthlg.
- f Hauptkasse
- f<sub>1</sub> disponibel
- g Tresor
- h Vestibul
- i Vorsaal
- k Sitzungssaal
- l Buchhalterei
- m Effecten-Bureau
- n Coupon-Casse
- o Bureau f. Rechner
- u Correspondenten
- p Haupttreppe
- q Nebentreppe
- z Hofraum.



Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.

ENDE & BÖCKMANN, ARCHITECTEN.

Druck von Römmler & Jonas, Dresden.







F. Luthmer, Architect.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

STATIONSGEBAUDE AM WANNENSEE

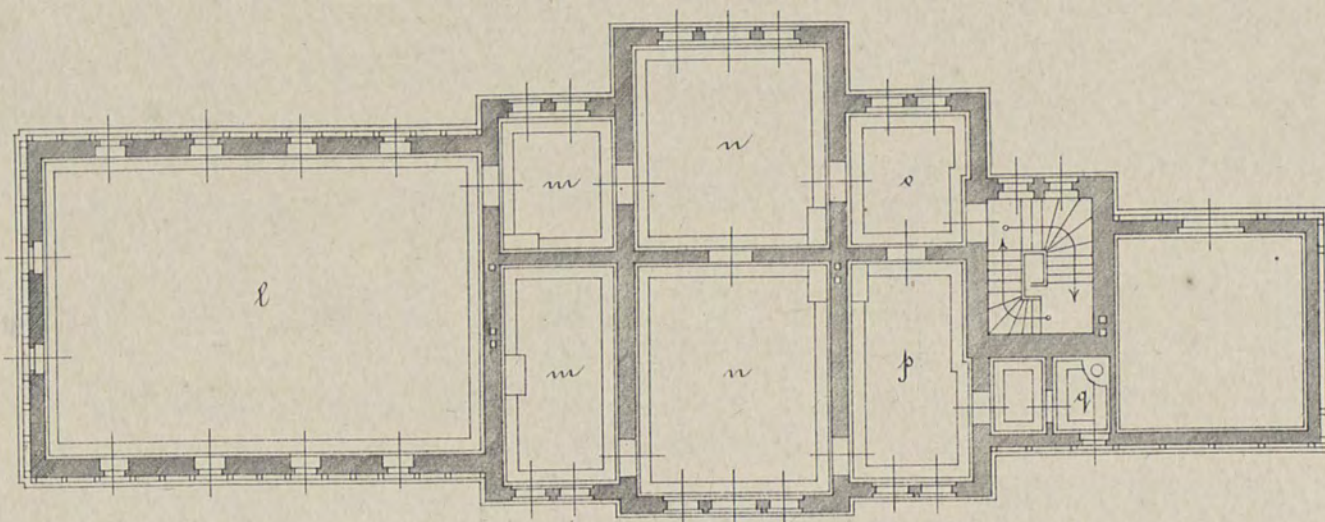
DER BERLIN-POTSDAMER-EISENBAHN

**BIBLIOTEKA CYFROWA POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ**

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



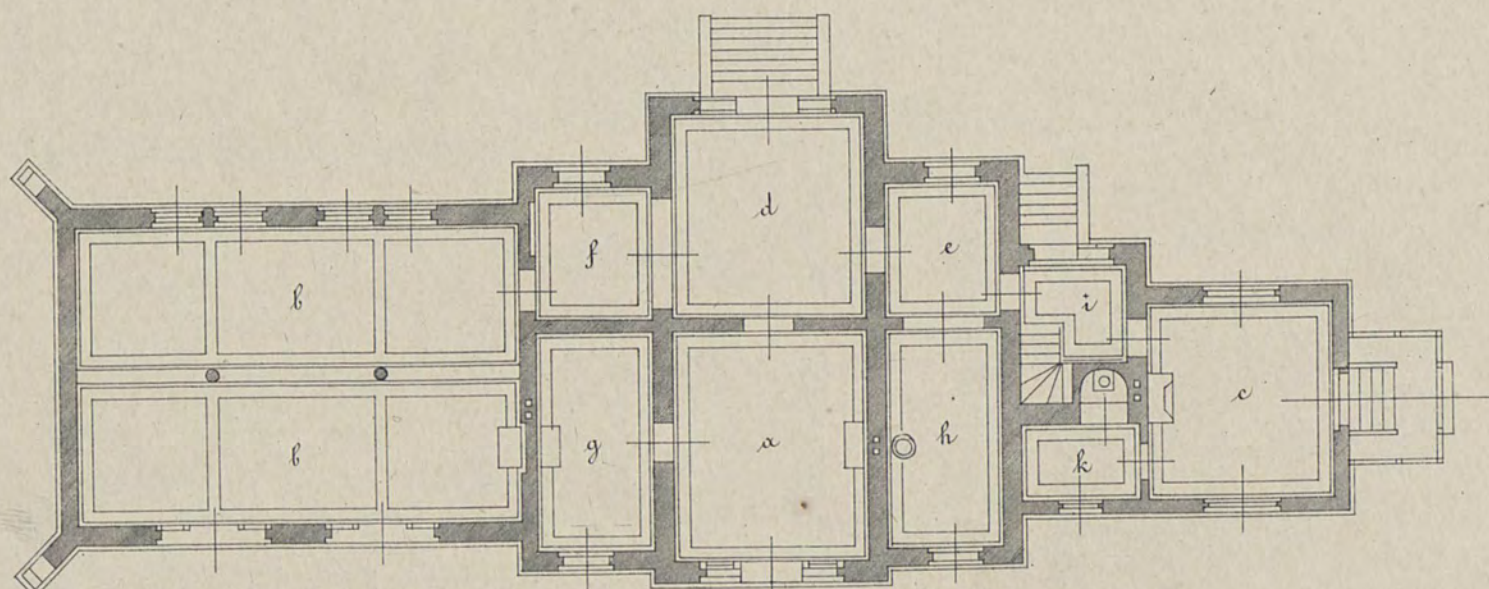


1<sup>ST</sup> STOCK.

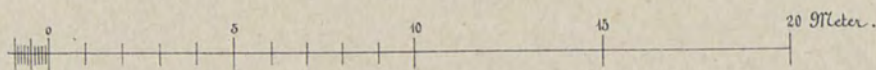
STATIONSGEBÄUDE AM WANNENSEE  
DER BERLIN-POTSDAMER EISENBAHN.

- a. Wartesaal 1. u. 2. Classe.
- b. Wartesaal 3. u. 4. Classe.
- c. Wartesaal für d. Herren.
- d. Vestibül.
- e. Billet-Ausgabe.
- f. Durchgang.
- g. Damenzimmer.
- h. Inspector.
- i. Eingang z. Inspector-Wohnung.
- k. Toilette.
- l. Dachboden.
- m. Kammer.
- n. Zimmer.
- o. Entrée.
- p. Küche.
- q. Closet.

PARTERRE.



Perron.







Kayser &amp; v. Grossheim, Architecten.

Lichtdruck v Römmler &amp; Jonas, Dresden.

VILLA WOLLANK.



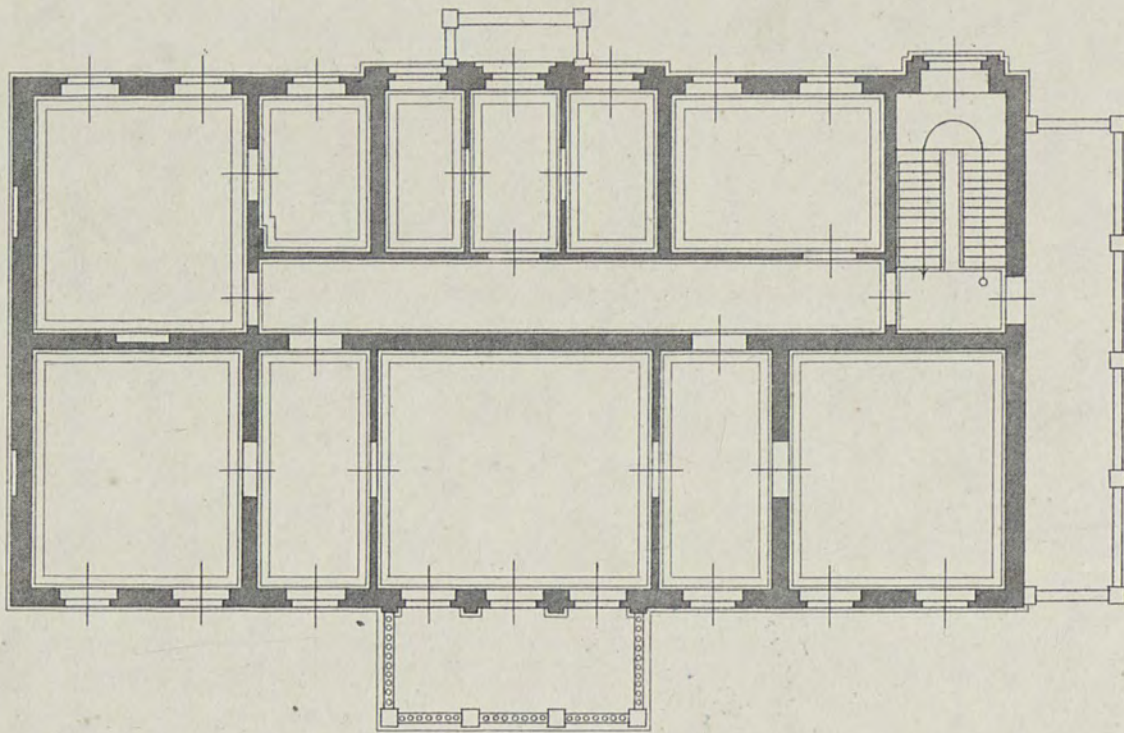
BIBLIOTEKA CYFROWA POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



VILLA WOLLANK .

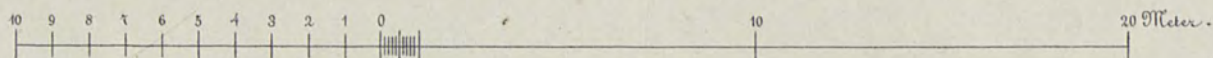
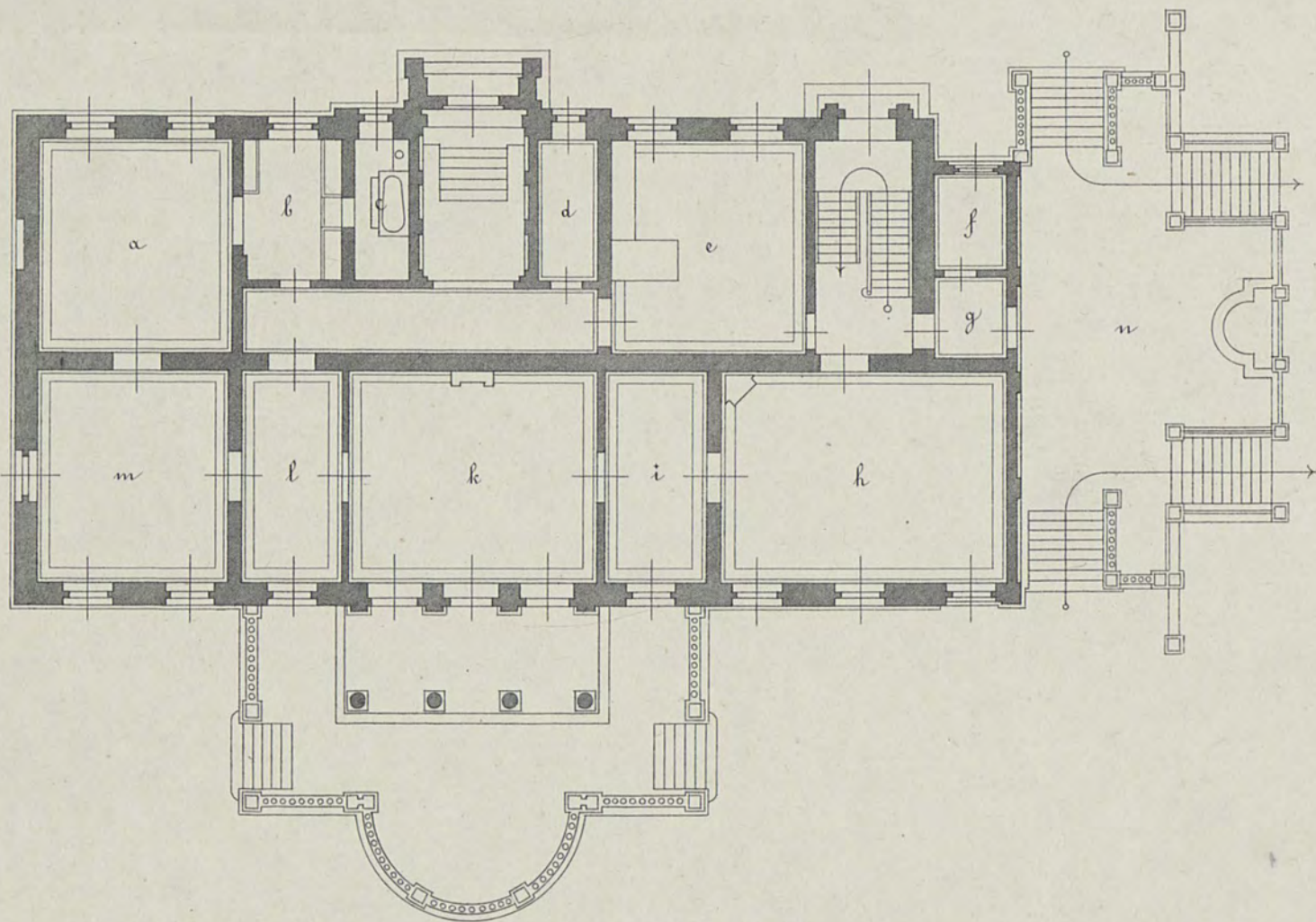
I. STOCKWERK.



ERDGESCHOSS

- a Schlaf-Zimmer
- b Spinden-Zimmer
- c Closet u. Badestube
- d Diener-Stube
- e Küche
- f Speisekammer
- g Passage
- h Saal
- i Zimmer der Frau
- k Wohnzimmer
- l Vorzimmer
- m Zimmer des Herrn
- n Terrasse

ERDGESCHOSS.







Ende & Böckmann Architekten .

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

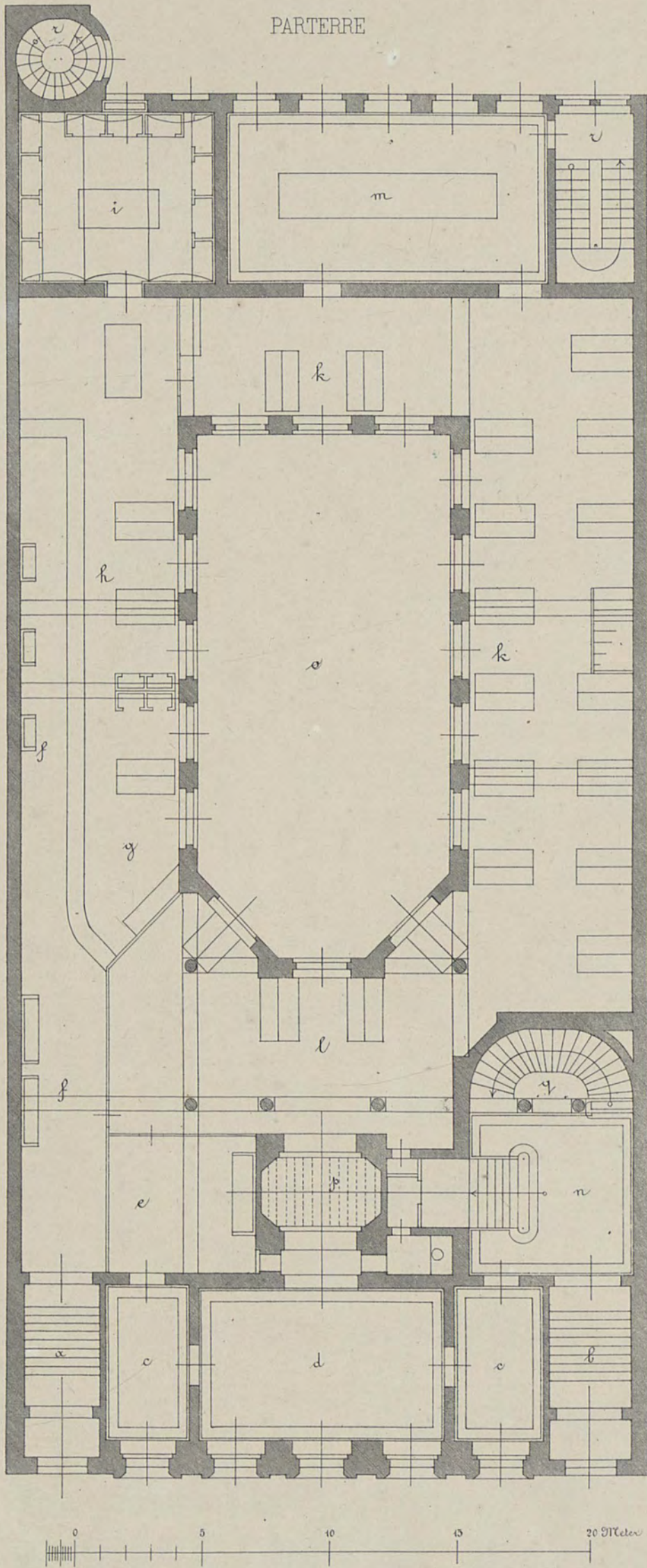
DEUTSCHE UNIONS BANK.

BEHRENSTRASSE 9-10.



DEUTSCHE UNIONBANK  
BEHRENSTRASSE 9 u. 10.

PARTERRE



- a Eingang zum Geschäftlocal
- b Eingang z. d. oberen Etagen
- c Zimmer f. d. Directoren
- d Konferenz-Zimmer
- e Warte-Zimmer
- f Raum f. d. Publikum
- g Tages-Kasse
- h Coupons-Kasse
- i Tresor
- k Durchhalterei
- l Börse
- m Sitzungs-Saal
- n Vestibül
- o Hofraum
- p Treppe z. Clublocal
- q Treppe z. II. Etage
- r Nebentreppen





Becker &amp; Schlüter, Architekten.

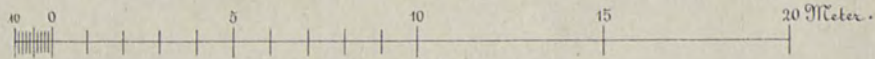
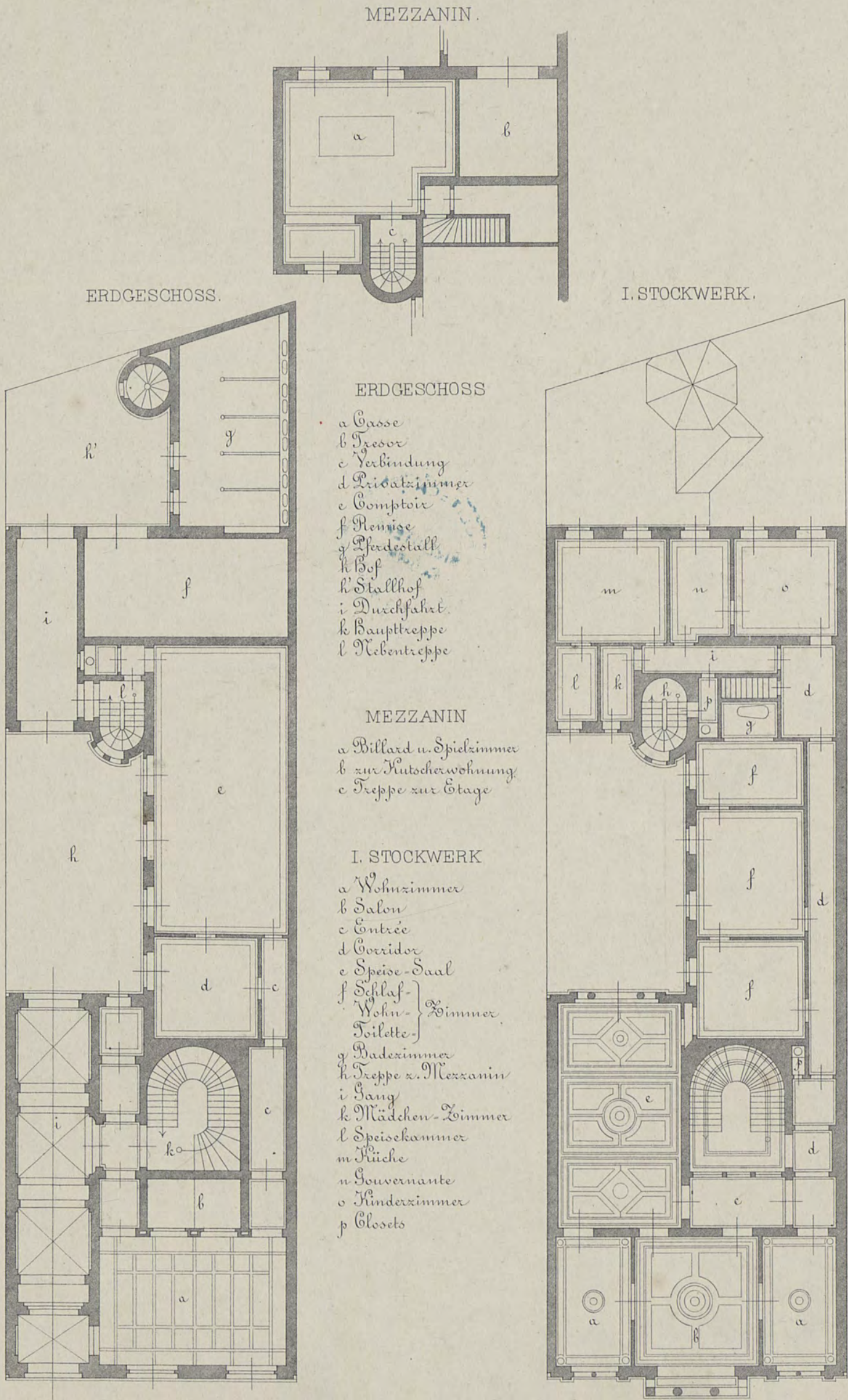
Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

WOHNHAUS, LEIPZIGER STRASSE. 121.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



WOHNHAUS, LEIPZIGER STR. 121.





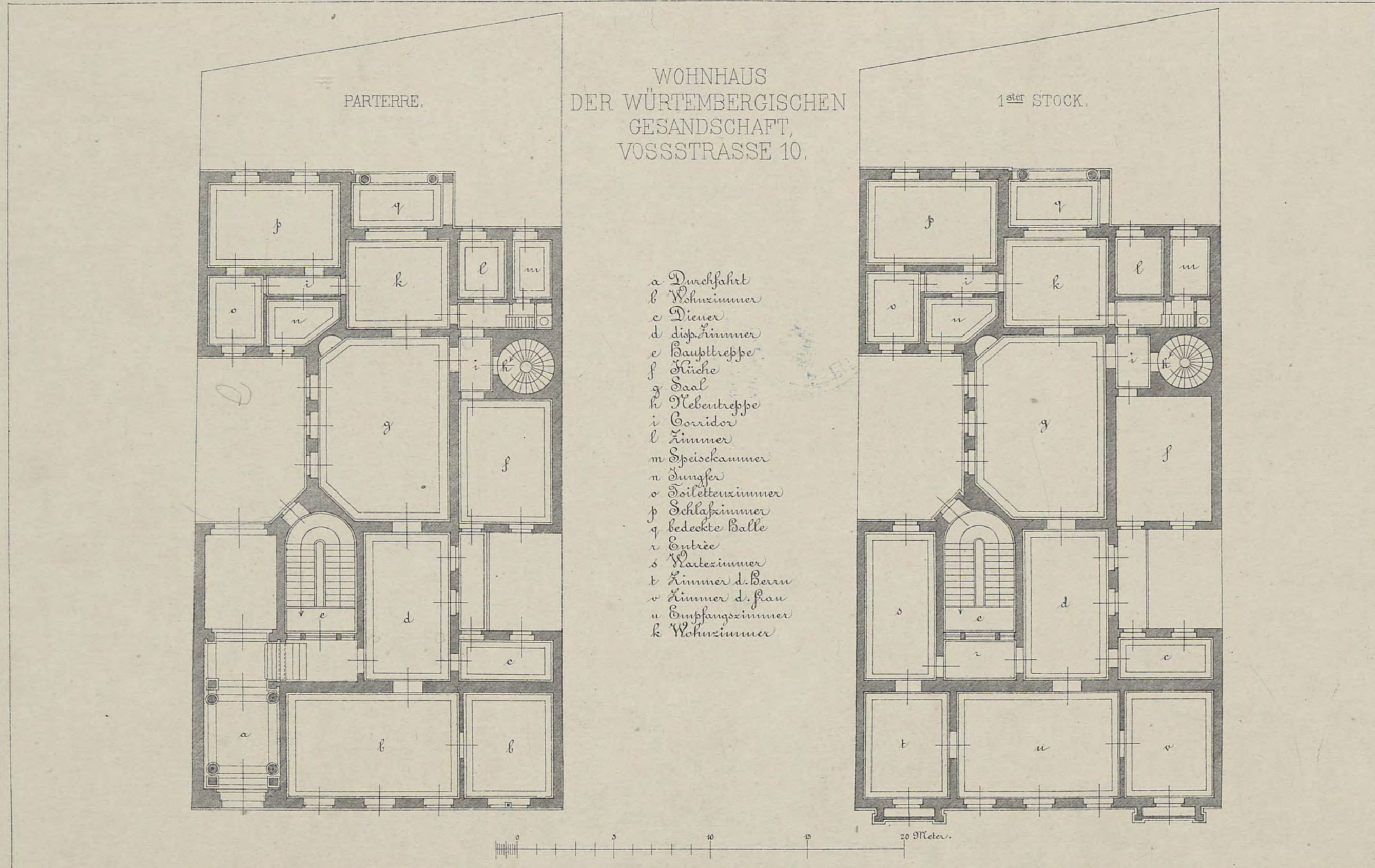


W Neumann Architect

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

WÜRTEMBERGISCHE GESANDSCHAFT, VOSSSTRASSE 10.





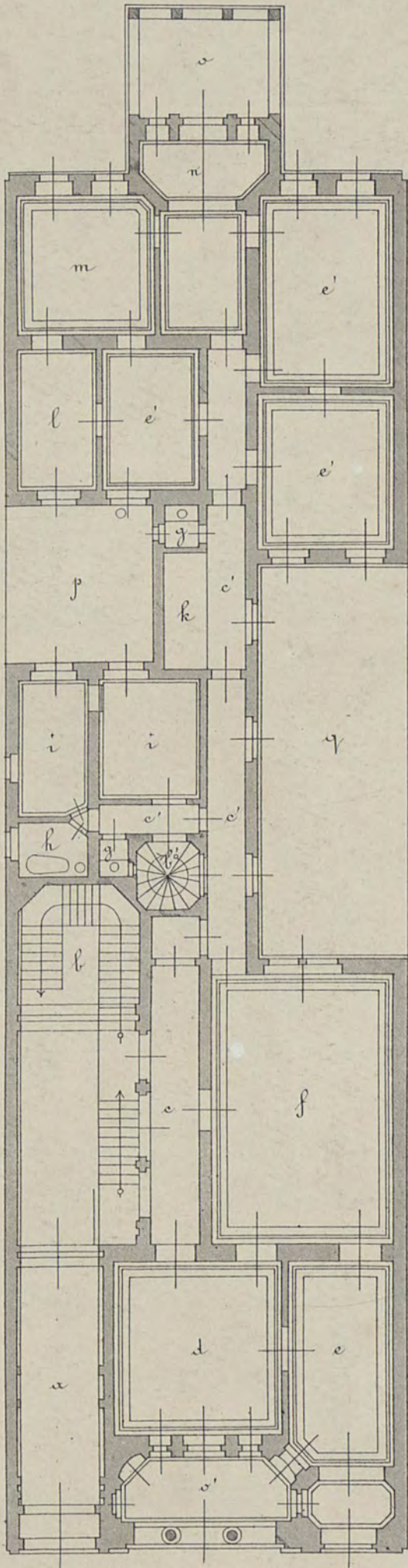






WOHNHAUS LACHMANN  
THIERGARTENSTR. 17.

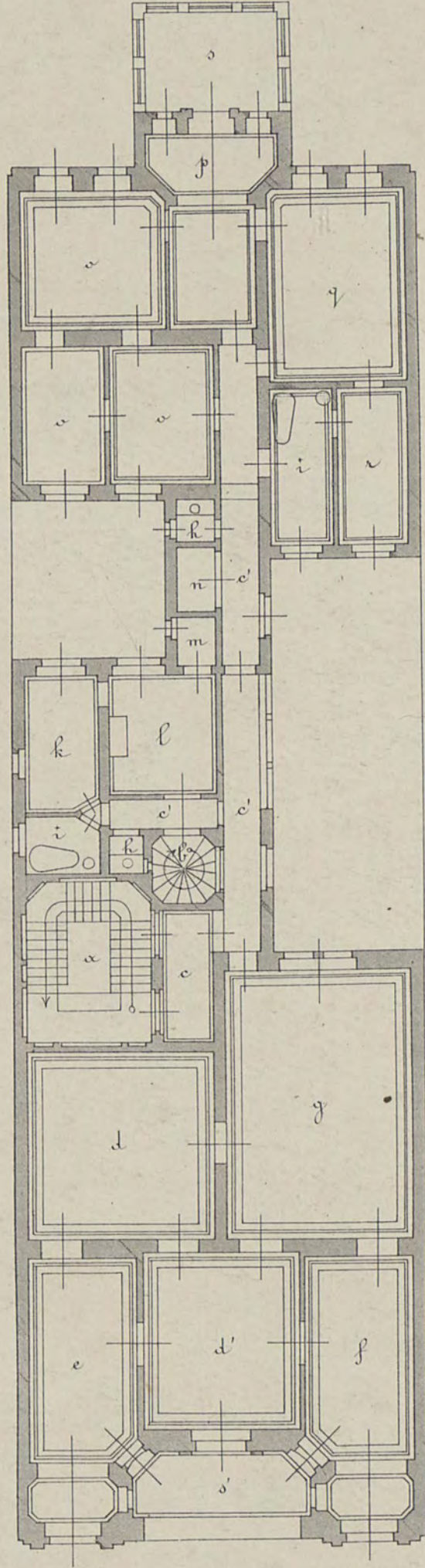
ERDGESCHOSS



ERDGESCHOSS

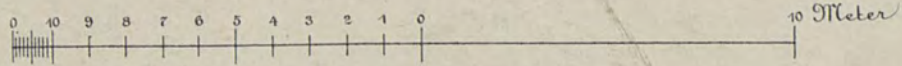
- a Durchfahrt
- b Haupttreppe
- b' Nebentreppe
- c Entrée
- c' Corridor
- d Salon
- e e' Zimmer
- f Speisesaal
- g Closet
- h Bad
- i Toiletten-Zim.
- k Garderobe
- l Ankleide-Zim.
- m Schlaf-Zim.
- n Garten-Zim.
- o Balcon
- p Wirtschaftshof
- q Hof.

I. STOCKWERK

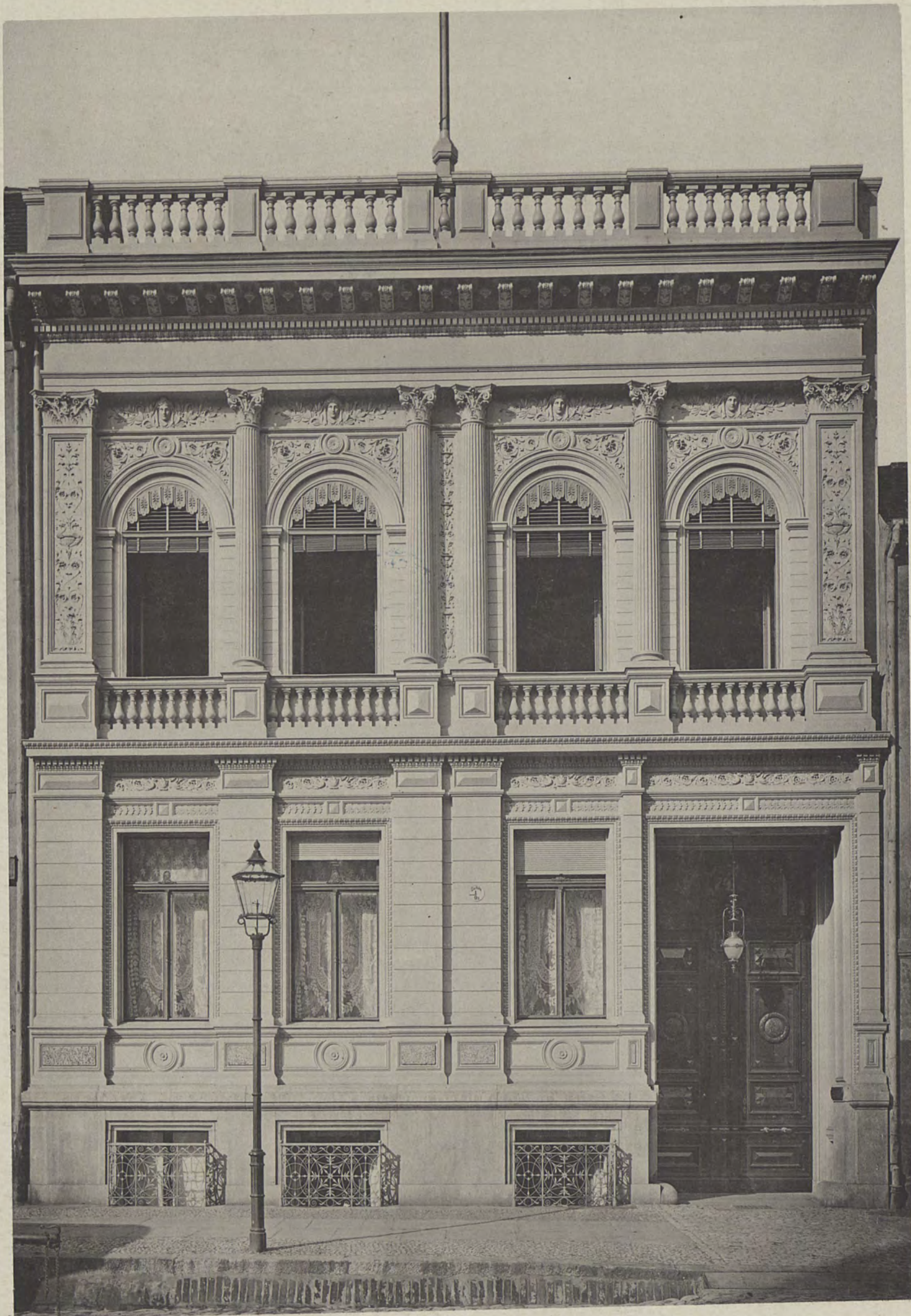


I. STOCKWERK

- a Haupttreppe
- b Nebentreppe
- c Entrée
- c' Corridor
- d d' Salon
- e Herren-Zim.
- f Damen-Zim.
- g Speisesaal
- h Closet
- i Bad
- k Mädchen-Z.
- l Küche
- m Speisekammer
- n Garderobe
- o Zimmer
- p Garten-Zim.
- q Schlaf-Zim.
- r Ankleide-Zim.
- s s' Balcon







Arch. H. Meyer. Gez. v. Ad. Lorenz.

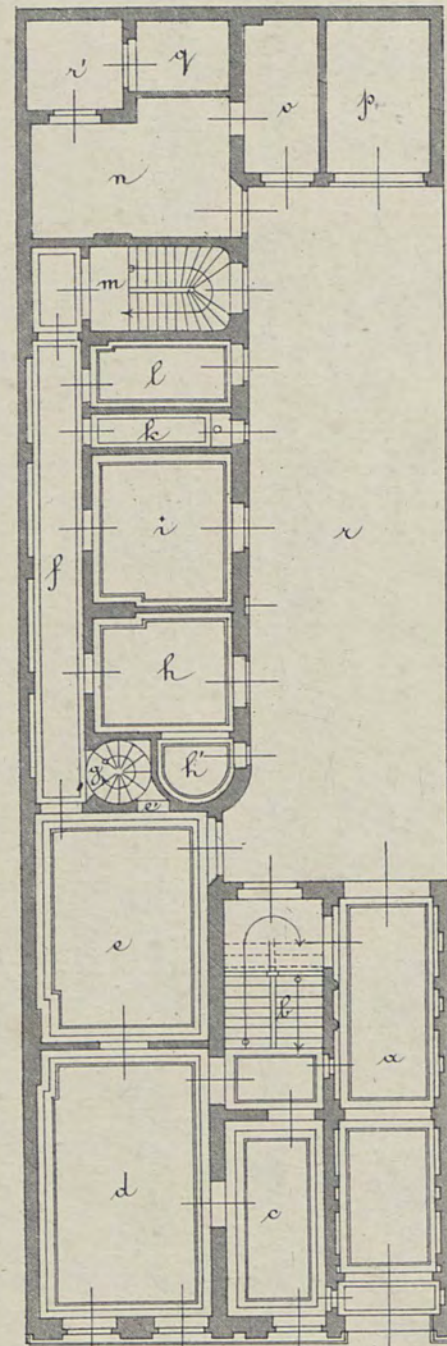
WOHNHAUS, LINDENSTR. 74.

Lichtdruck v. Römmle &amp; Jonas, Dresden.

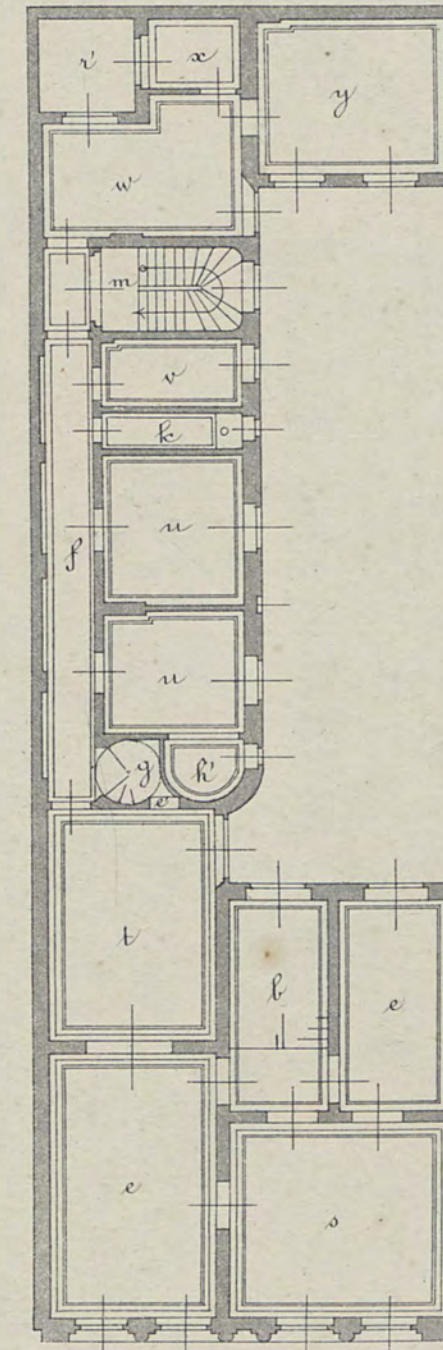


WOHNHAUS LINDENSTR. 74.

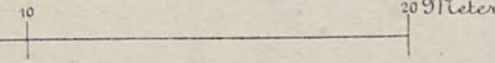
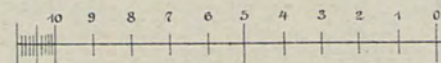
ERDGESCHOSS



I. STOCKWERK



- a Durchfahrt
- b Haupttreppe
- c Empfang-S.
- d A. d. Herrn
- e Wohnzimmer
- i Schrank
- f Corridor
- g Verbindungstreppe
- h A. d. Döchter
- h' Toilette
- i A. d. Döhne
- k Closet
- l Schrank v.
- m Nebentreppe
- n Pferdestall
- e Kutscherstube
- p Wagenremise
- q Geschirrkammer
- r Hof
- r' Lichthof
- s Salon
- t Speisezimmer
- u Schlafzimmer
- v Badezimmer
- w Küche
- x Speisekammer
- y A. d. Mädchen







Architecten Kayser & v. Grossheim

STALLGEBÄUDE DER VILLA WOLLANK.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden



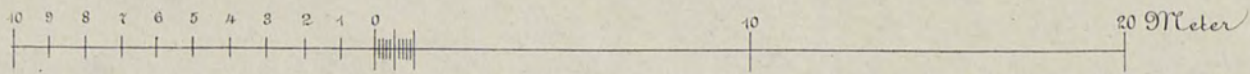
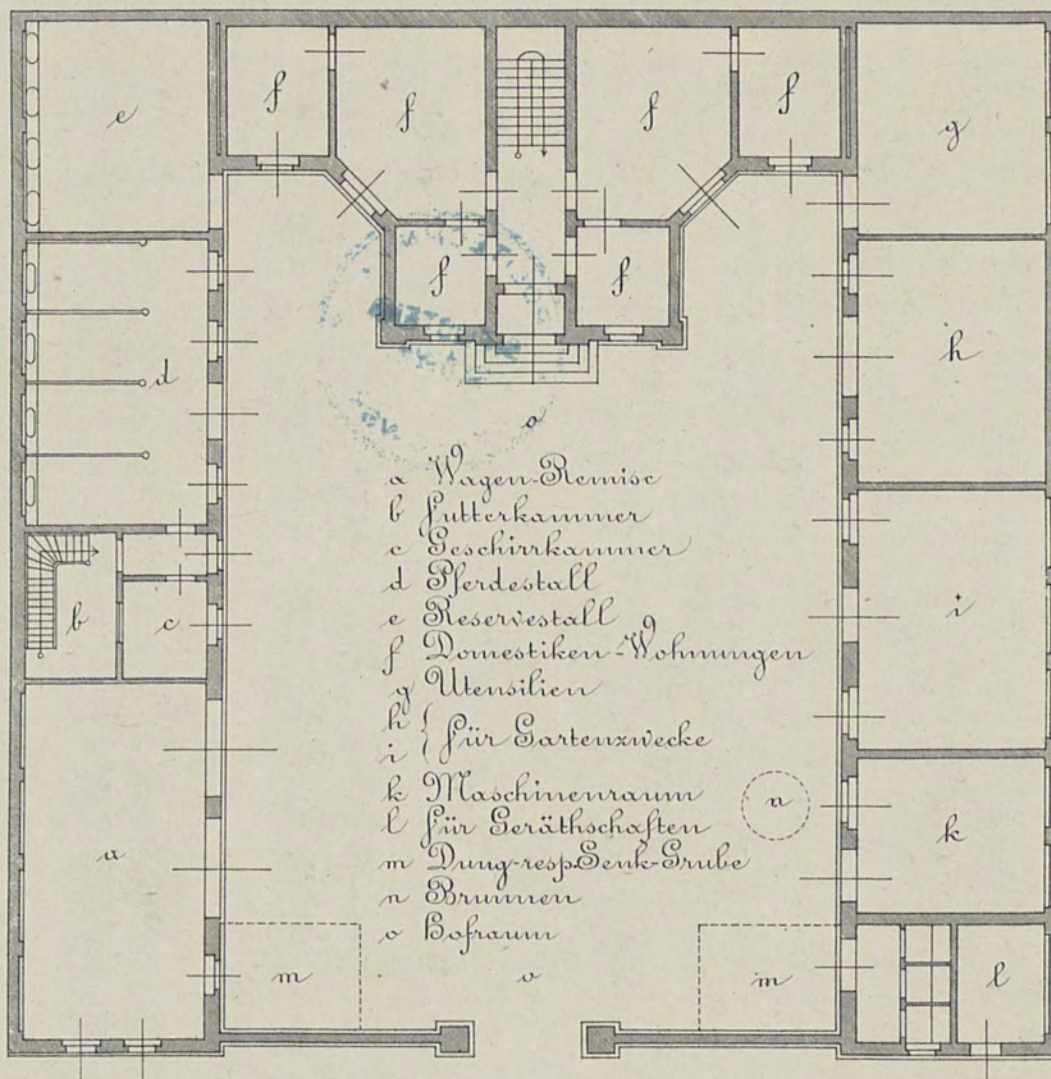
BIBLIOTEKA CYFROWA POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ



STALLGEBÄUDE DER VILLA WOLLANK.

WEINBERGSWEG.

ERDGESCHOSS







Arch. Friebus & Lange.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

WOHNHAUS. MOHREN-STRASSE 54.

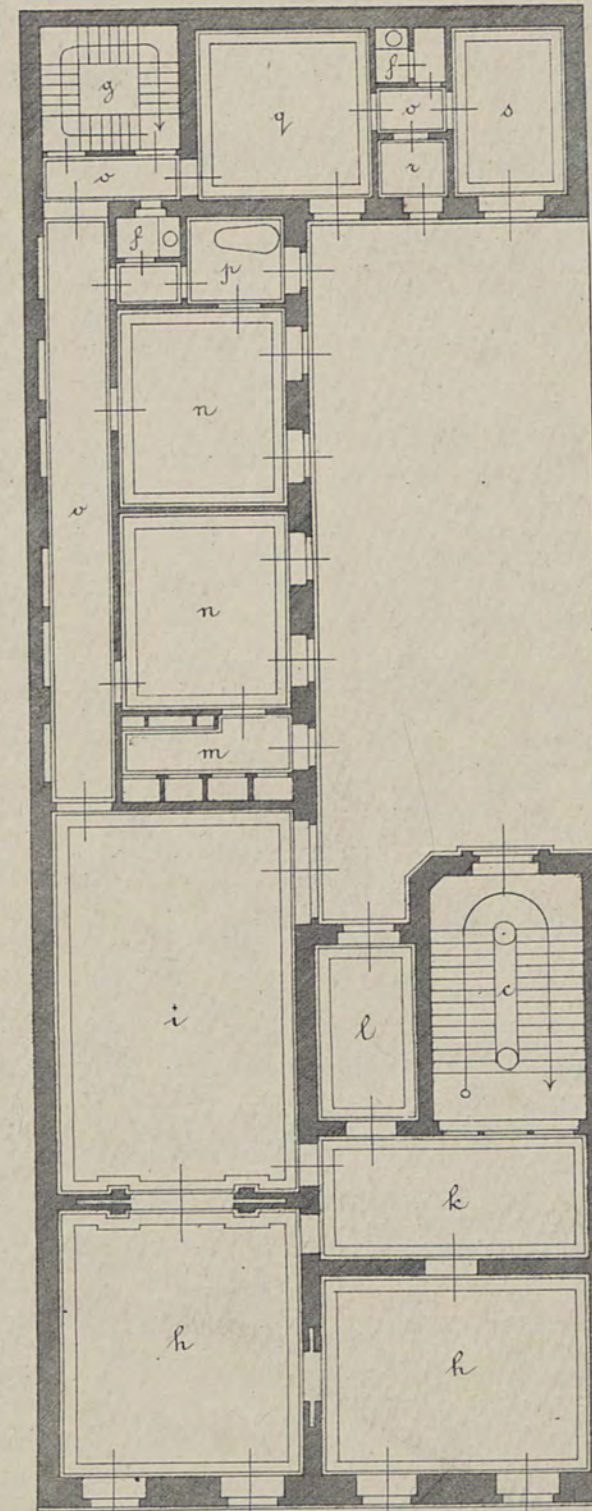
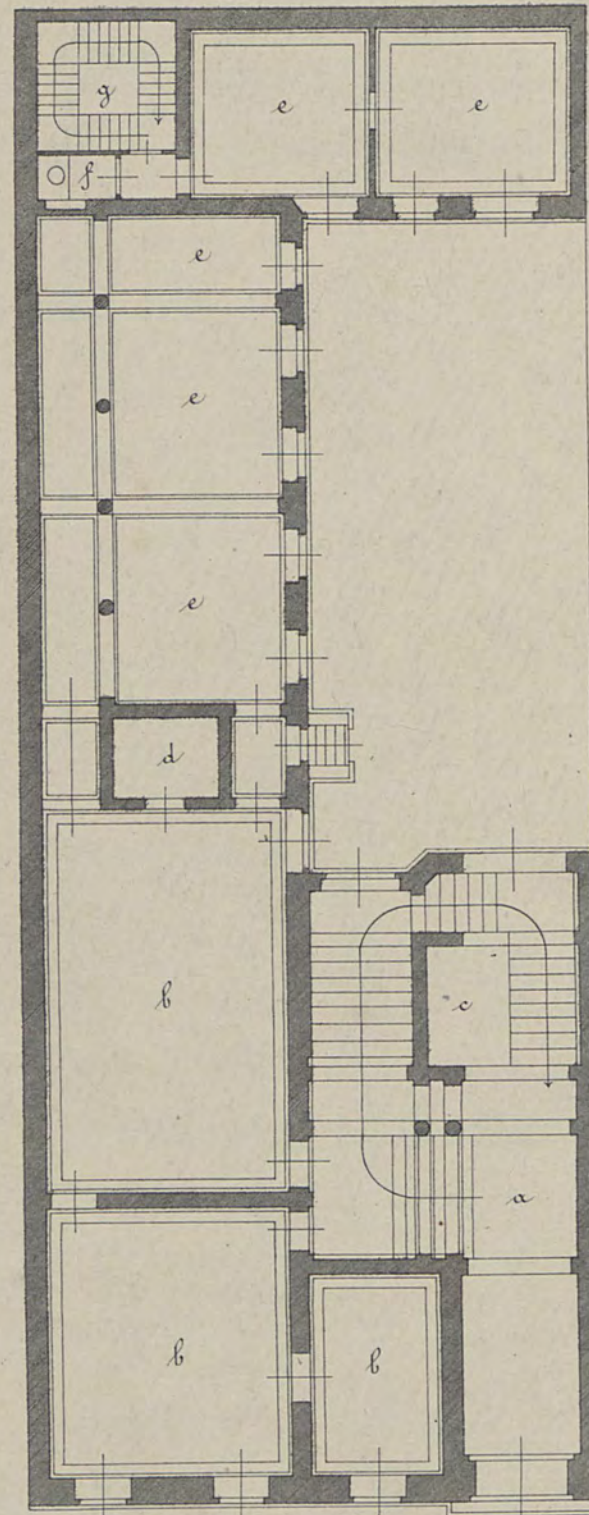
Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



WOHNHAUS  
MOHREN-STRASSE 54.

ERDGESCHOSS I. STOCKWERK

- |                    |                 |
|--------------------|-----------------|
| a Durchfahrt       | k Wohnzimmer    |
| b Directionszimmer | l Diener        |
| c Haupttreppe      | m Spindenzimmer |
| d Treuer           | n Schlafzimmer  |
| e Bureaupondenz    | o Corridor      |
| f Closet           | p Bad           |
| g Nebentreppe      | q Küche         |
| h Wohnzimmer       | r Speisekammer  |
| i Speisesaal       | s Mädchenzimmer |







Architect Ed. Titz.

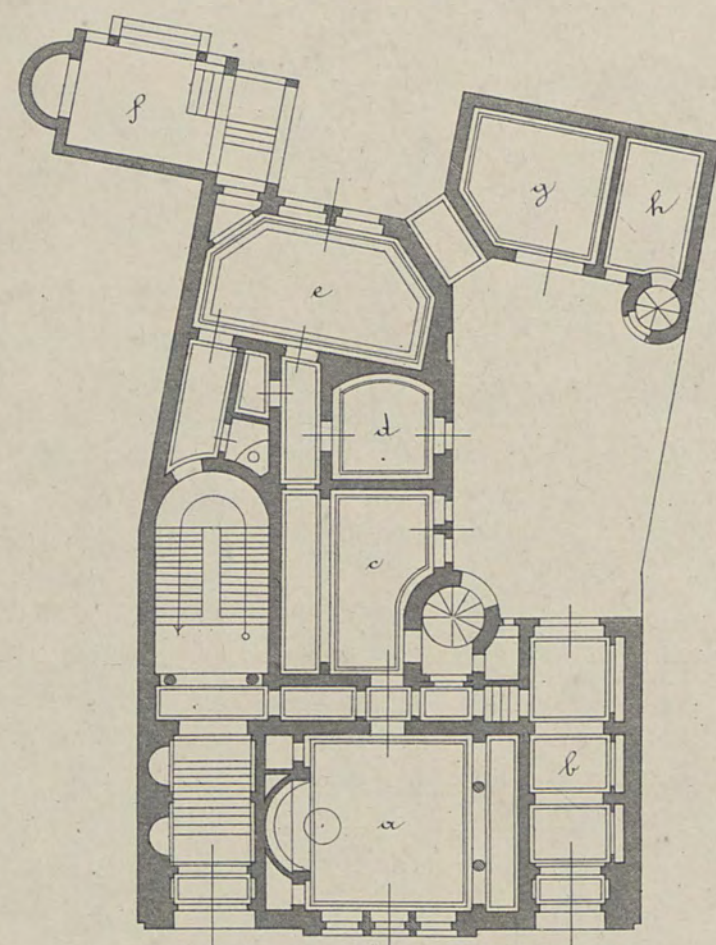
WOHNHAUS HERTZOG  
SOMMER-STR. 5

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.



WOHNHAUS HERTZOG  
SOMMER-STR. 5

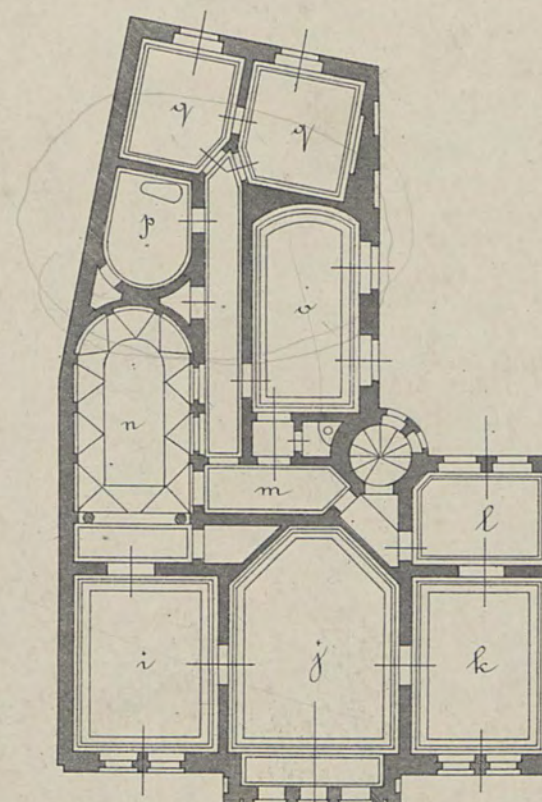
ERDGESCHOSS



ERDGESCHOSS

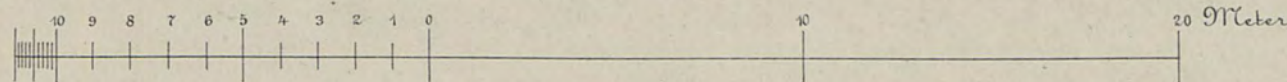
- a Zimmer d. Herrn
- b Durchfahrt
- c Küche
- d Speise-Kammer
- e Speise-Zimmer
- f Porticus
- g Remise
- h Pferdestall

I. STOCKWERK

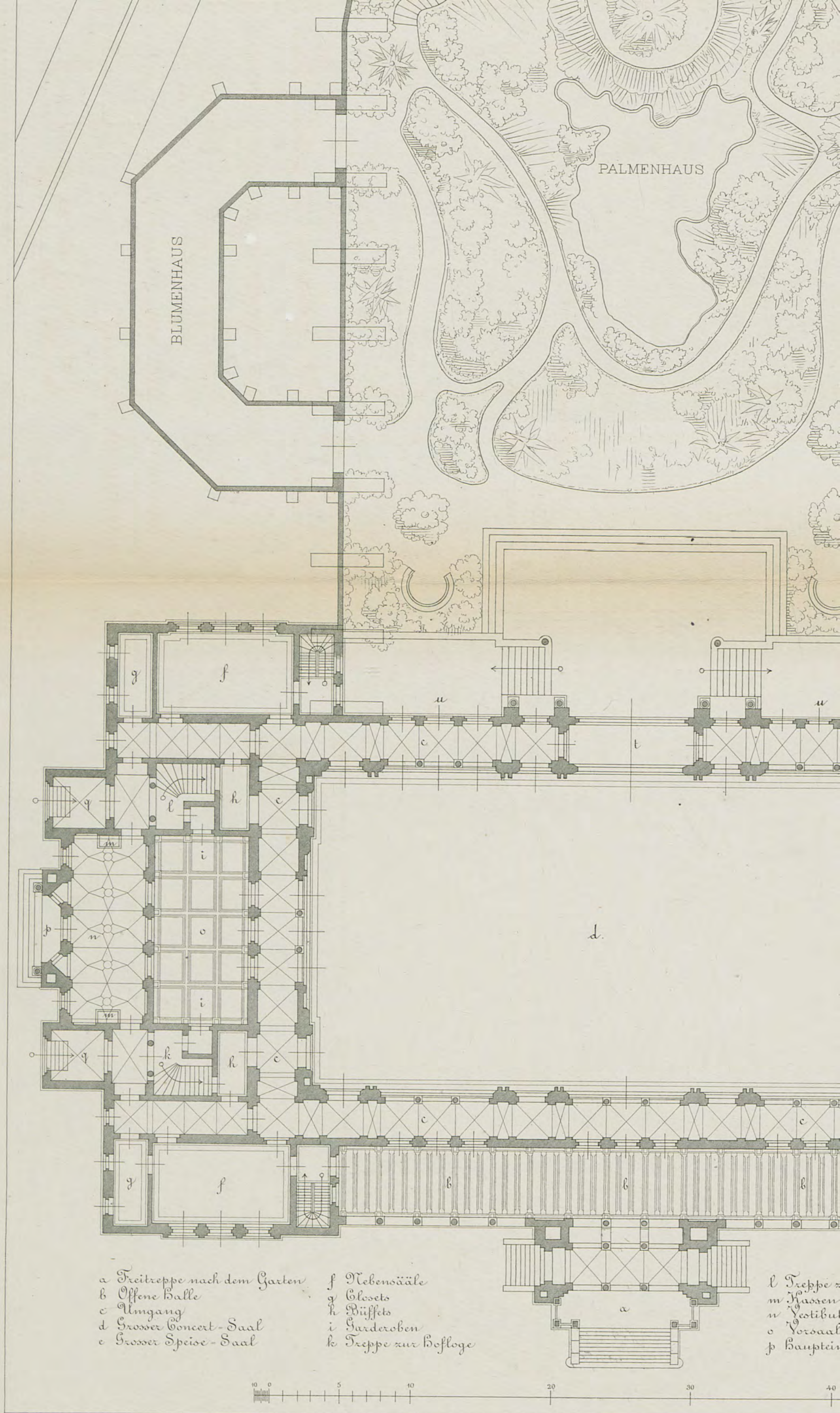


I. STOCKWERK

- i Zimmer d. Herrn
- j Salon
- k Damen-Zimmer
- l Toilette
- m Corridor
- n Treppenhaus
- o Schlaf-Zimmer
- p Bad
- q Kinder-Zimmer



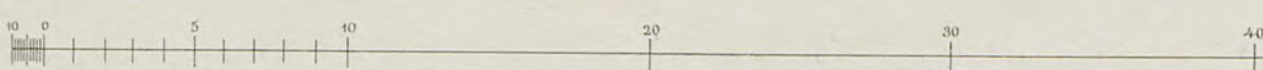




- a Freitreppe nach dem Garten
- b Offene Halle
- c Umgang
- d Grosser Concert-Saal
- e Grosser Speise-Saal

- f Nebensäle
- g Closets
- h Buffets
- i Garderoben
- k Treppe zur Hofloge

- l Treppe zu
- m Haasen
- n Vestibul
- o Vorsaal
- p Hauptin



Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.

H. STIER, ARCHITECT.







Arch. H. Stier.

FLORA ZU CHARLOTTENBURG.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.







Architecten Ebe & Benda

PALAIS TIELE-WINKLER.  
REGENTENSTR. 15.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

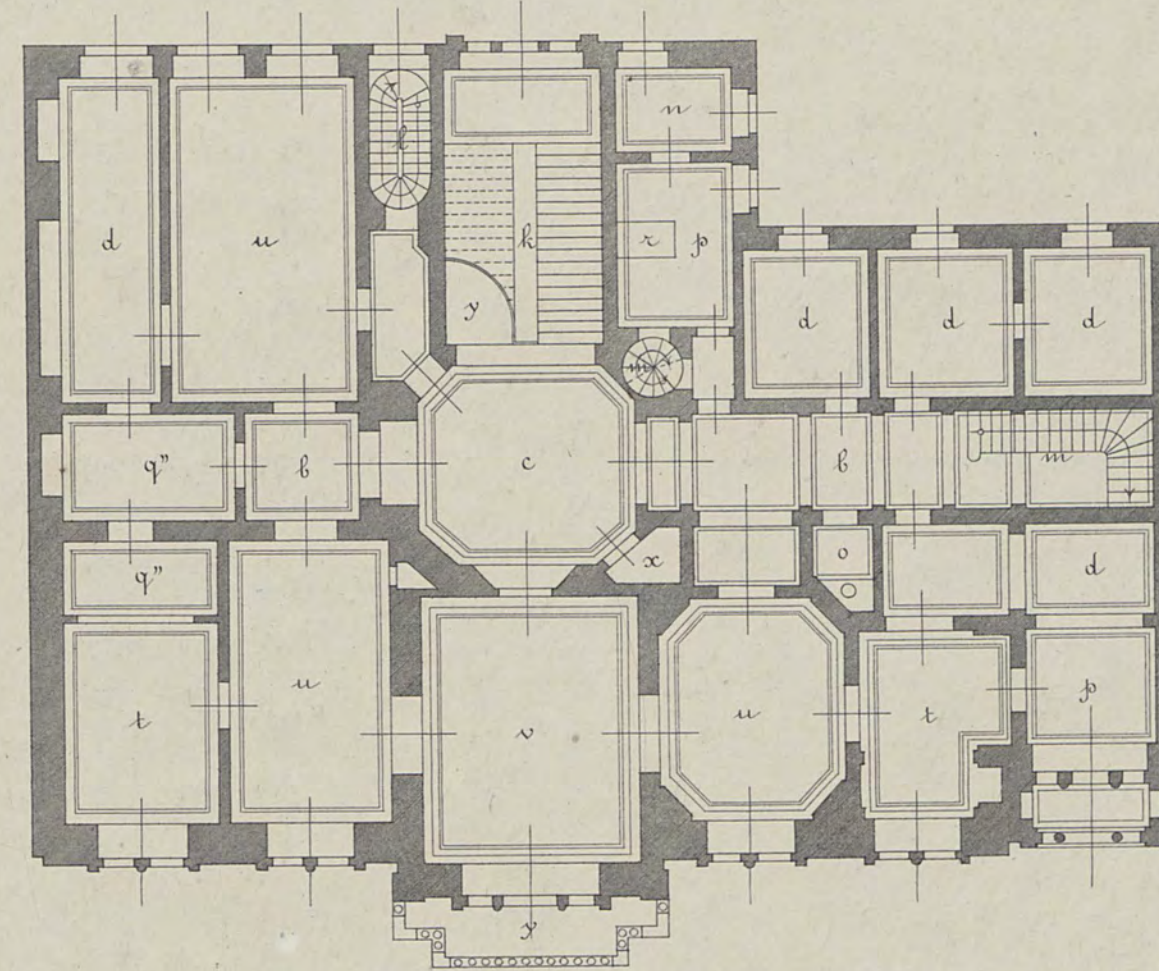
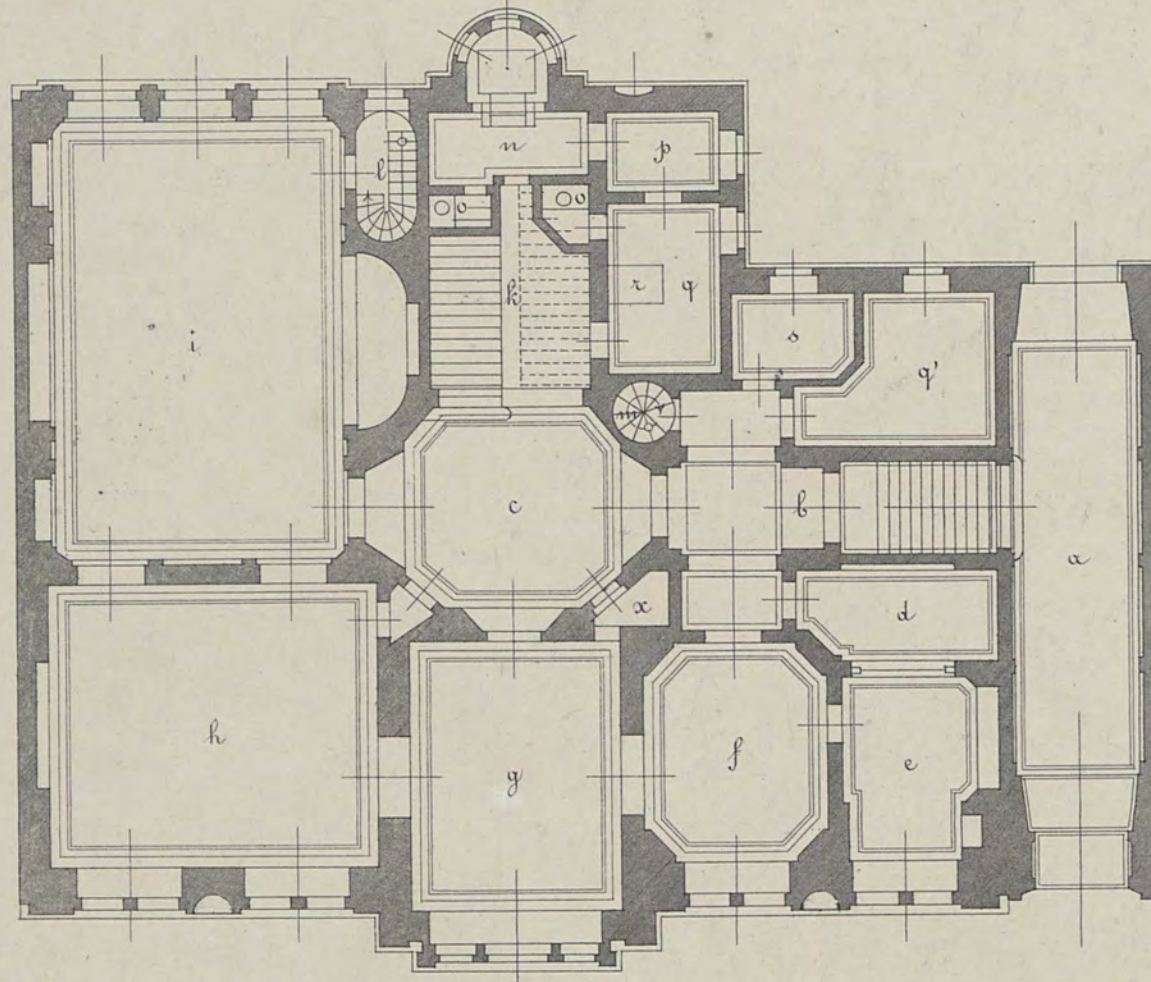
Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



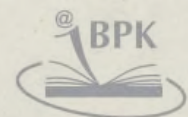
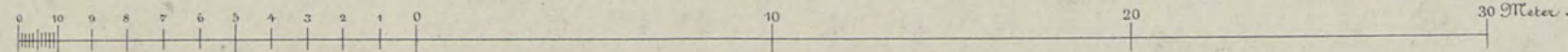
PALAIS TIELE-WINKLER.  
REGENTENSTR. 15.

ERDGESCHOSS.

I. STOCKWERK.



- |                |                    |                |                  |                    |                |
|----------------|--------------------|----------------|------------------|--------------------|----------------|
| a Durchfahrt   | e Arbeitszimmer    | i Tanzsaal     | n Bad            | r Fahrstuhl        | u Damenzimmer  |
| b Corridor     | f Zimmer d. Herrn  | k Haupttreppe  | o Closet         | s Diener-Z.        | v Bibliothek   |
| c Vestibül     | g Speisesaal       | l Dienertreppe | p Toilette       | q' Herrengarderobe | q" Garderobe   |
| d Schlafzimmer | h Gesellschafts-Z. | m Nebentreppe  | q Damengarderobe | t Wohnzimmer       | x Speiseaufzug |
|                |                    | y Balkon.      |                  |                    |                |





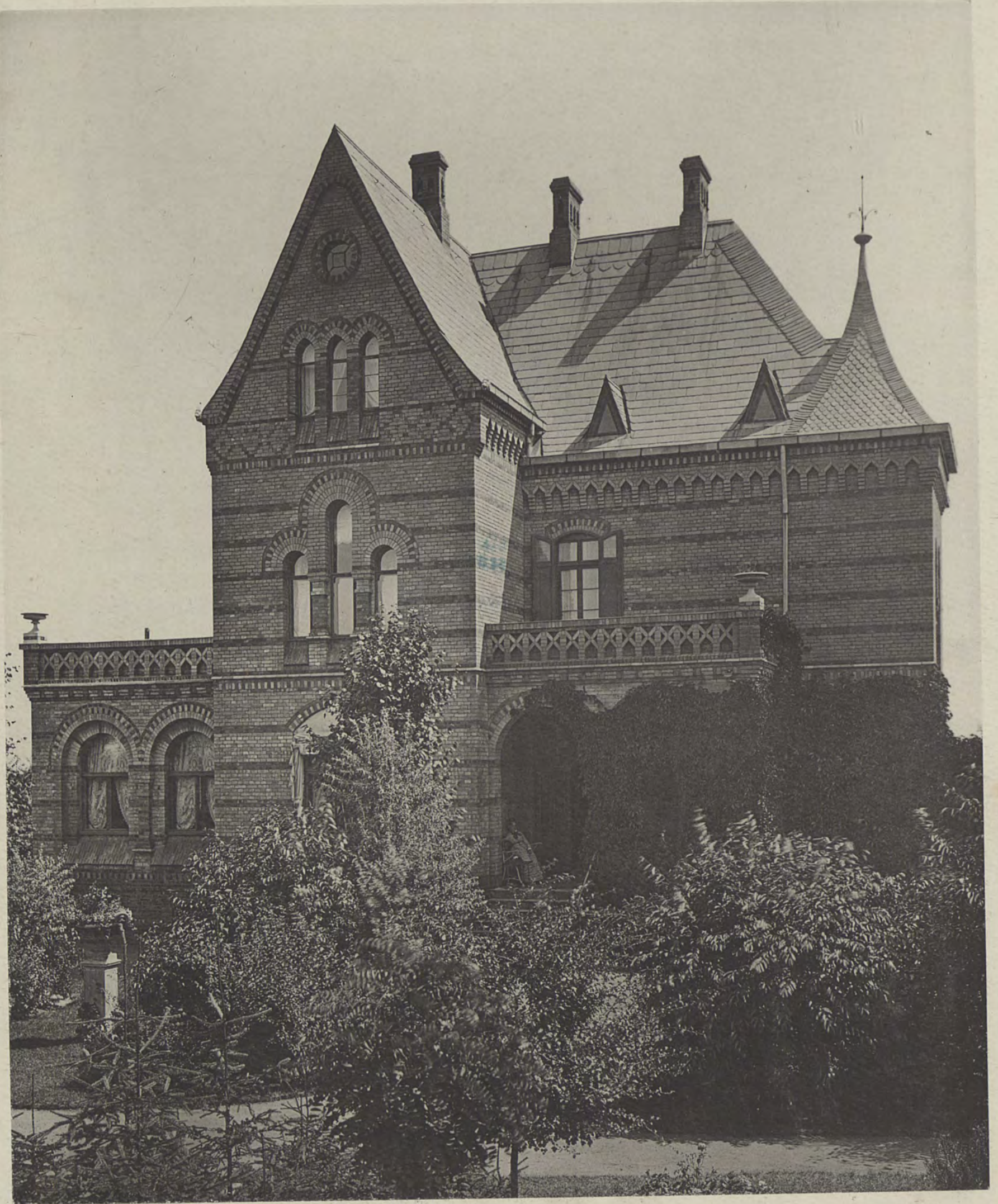


Architecten Ebe &amp; Benda

PALAIS TIELE-WINKLER.  
REGENTENSTR. 15.

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.





Architect J. Otzen.

VILLA IN LICHTERFELDE.

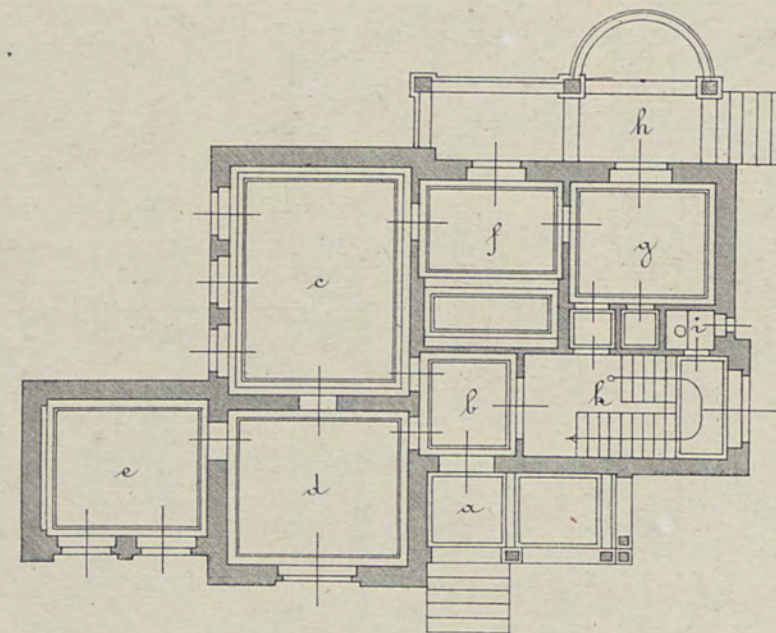
Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



VILLA IN LICHTERFELDE.

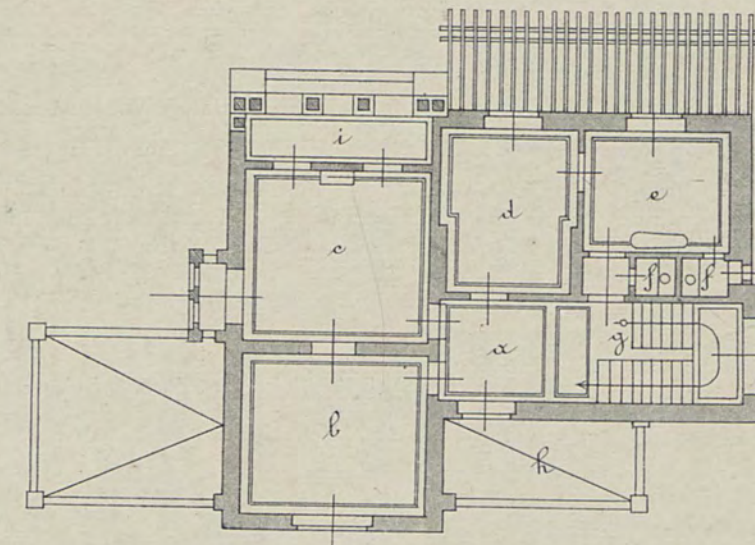
ERDGESCHOSS



ERDGESCHOSS

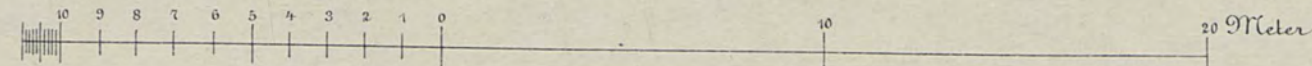
- a Vorhalle
- b Vestibül
- c Salon
- d Z. d. Herrn
- e Arbeitsz. d. Herrn
- f Z. d. Frau
- g Speisezimmer
- h Veranda
- i Closet
- k Treppe

I. STOCKWERK

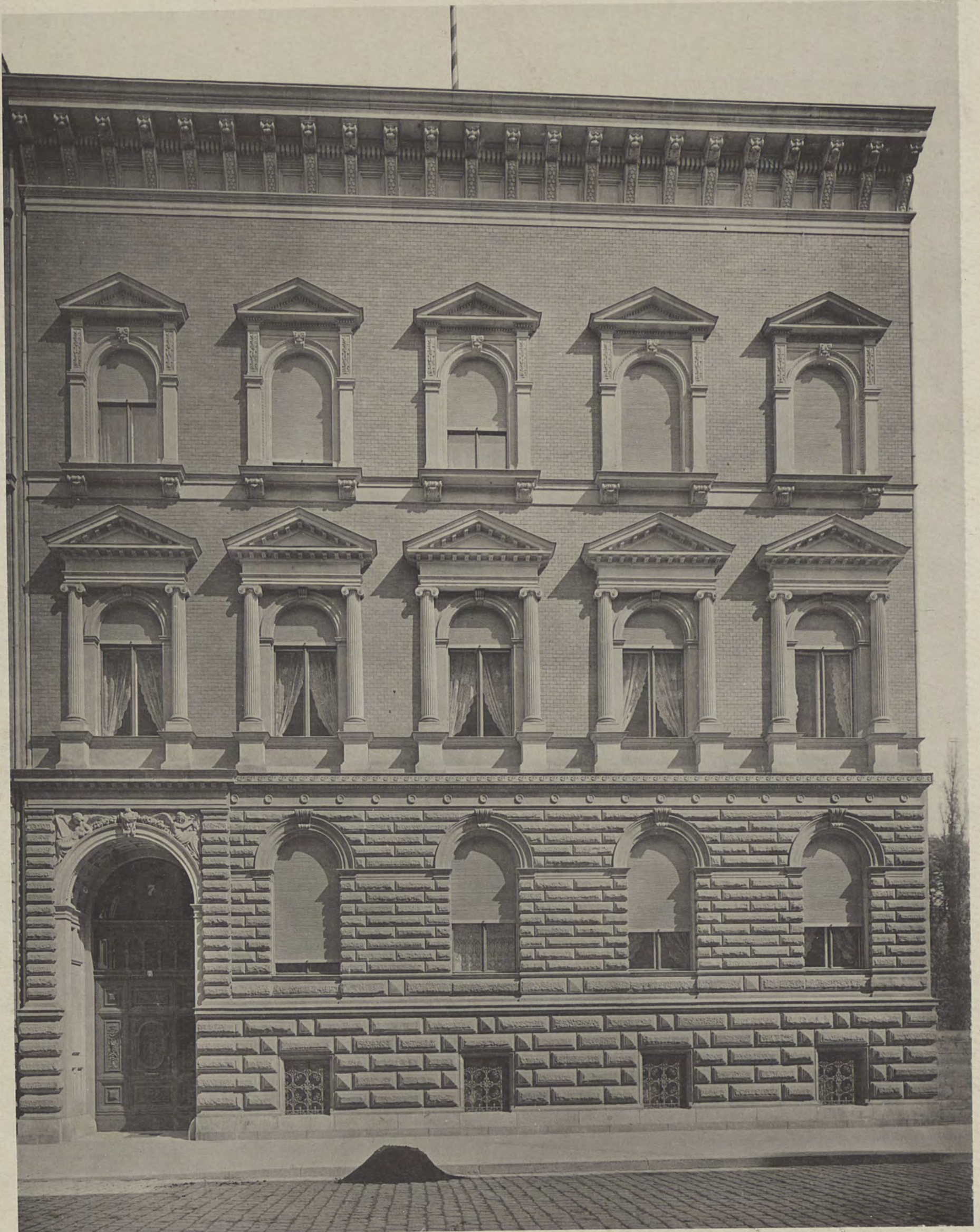


I. STOCKWERK

- a Vorplatz
- b Schlaf. Z.
- c Frühstück. Z.
- d Kinder. Z.
- e Bad u. Toilette
- f Closet
- g Treppe nach d. Boden
- h Altan
- i Balcon







Arch. Licht &amp; Rötger

WOHNHAUS, VOSSSTRASSE 7.

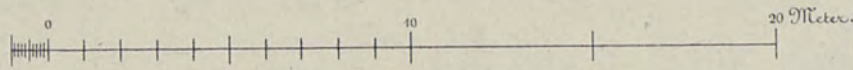
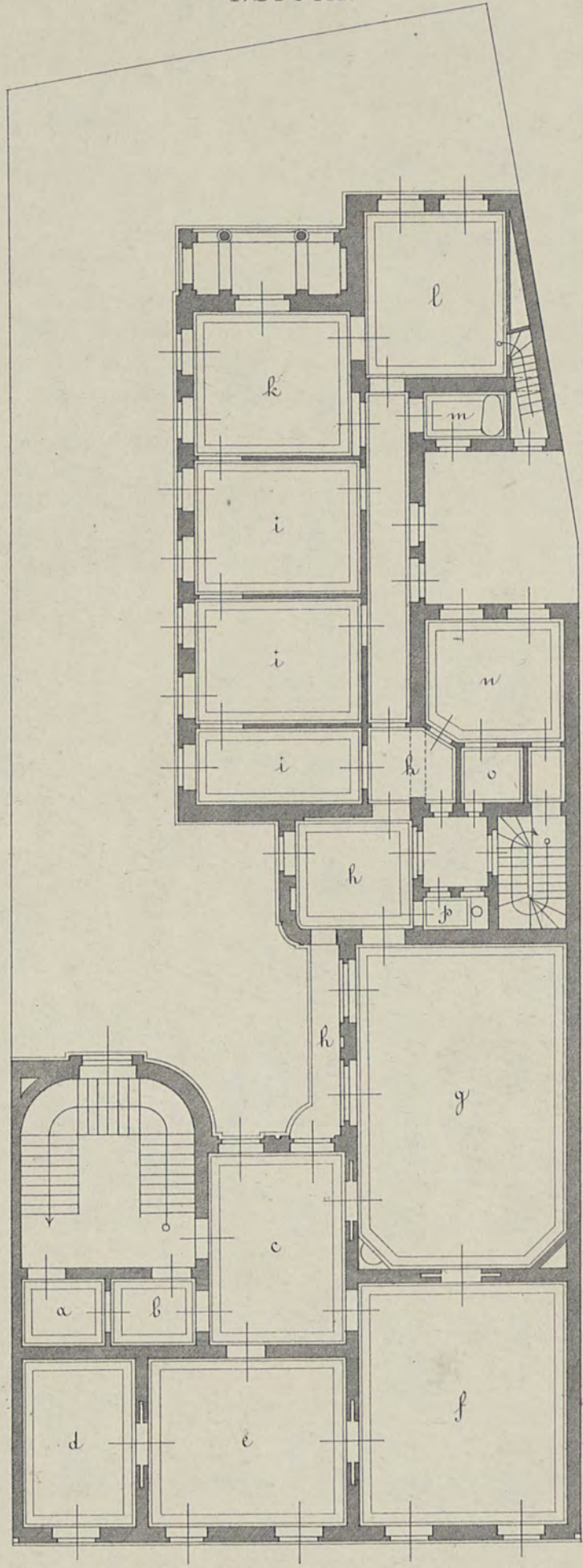
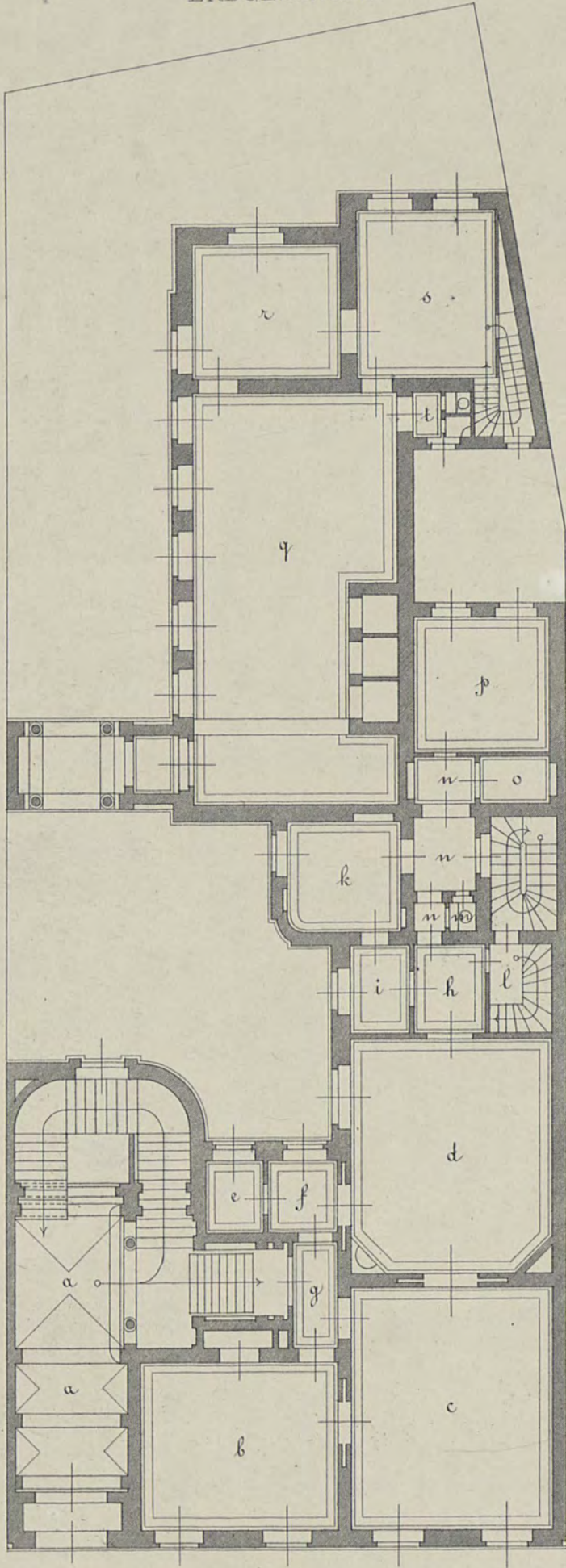
Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.



WOHNHAUS, VOSSSTRASSE 7.

ERDGESCHOSS.

I. STOCK.



- |                   |                    |
|-------------------|--------------------|
| a Durchfahrt      | k Schlaf-Zimmer    |
| b Wohn-Zimmer     | l Treppe zur Küche |
| c Damen-Zimmer    | m Closet           |
| d Speise-Zimmer   | n Passage          |
| e Diener          | o Alkoven          |
| f Garderobe       | p Schlaf-Zimmer    |
| g Entrée          | q Comptoir         |
| h Anrichte-Raum   | r Empfangs-Zimmer  |
| i Ankleide-Zimmer | s Konferenz-Zimmer |
| t Closet.         |                    |

- |                 |                    |
|-----------------|--------------------|
| a Garderobe     | h Passage          |
| b Entrée        | i Schlaf-Zimmer    |
| c Vestibul      | k Balkon-Zimmer    |
| d Spiel-Zimmer  | l Frühstück-Zimmer |
| e Wohn-Zimmer   | m Bade-Zimmer      |
| f Damen-Zimmer  | n Küche            |
| g Speise-Zimmer | o Speise-Kammer    |
|                 | p Closet.          |





Architect R. Lucae.

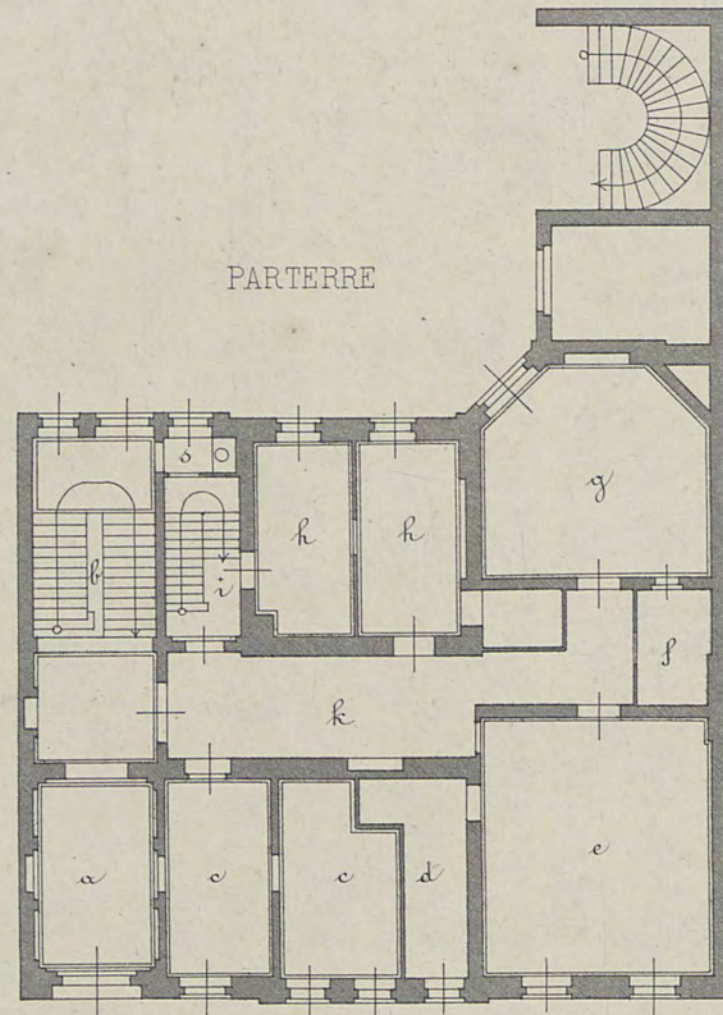
WOHNHAUS, LÜTZOWPLATZ 13.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.

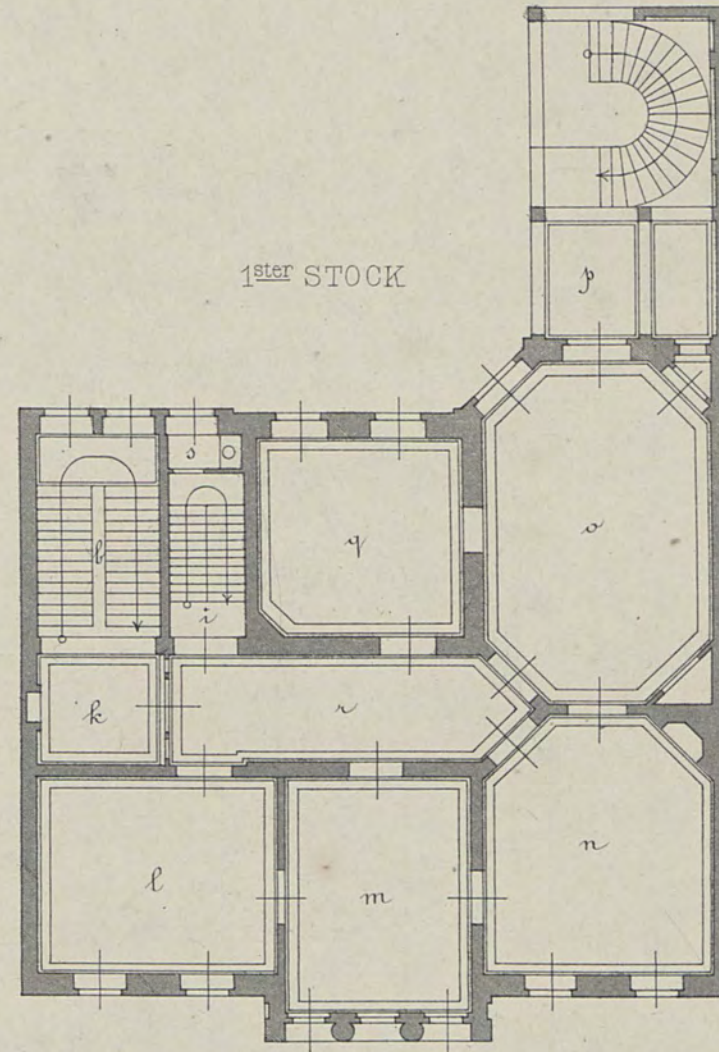


WOHNHAUS LÜTZOWPLATZ 13

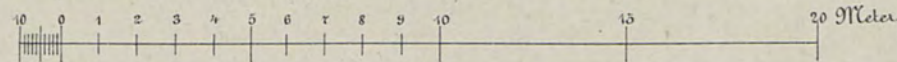


PARTERRE

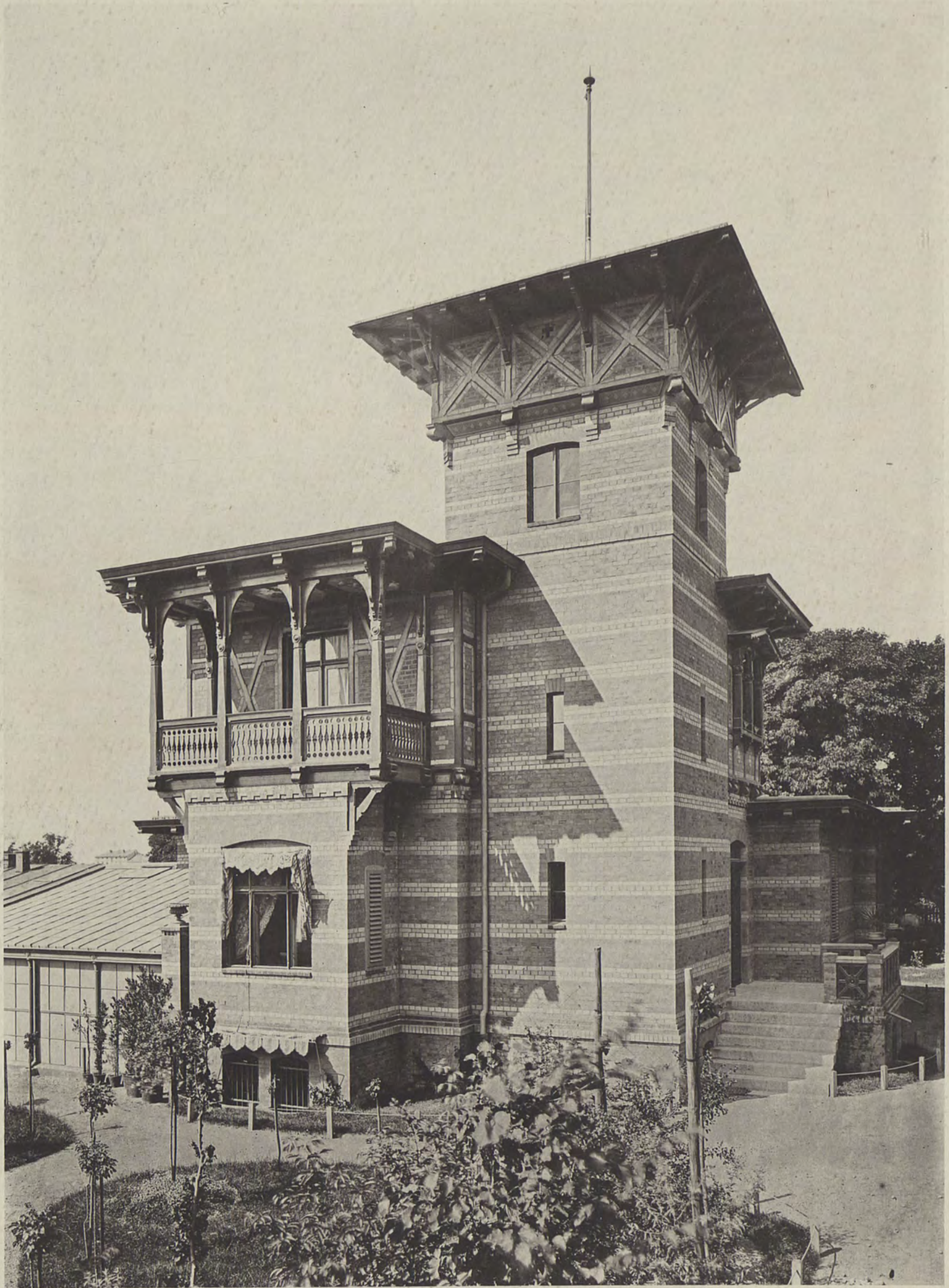
- a Vestibül
- b Haupttreppe
- c Bortier
- d Speisekammer
- e Küche
- f Utensilien
- g Plätt- u. Mädchenstube
- h Diener
- i Interne Treppe
- k Vorplatz
- l Wohnzimmer
- m Salon
- n Zimmer d. Dame
- o Speisezimmer
- p Sitzplatz
- q Zimmer d. Herrn
- r Entrée
- s Closet



1ster STOCK







Architect H. Stier.

VILLA SOBOTTA, TEMPELHOF.

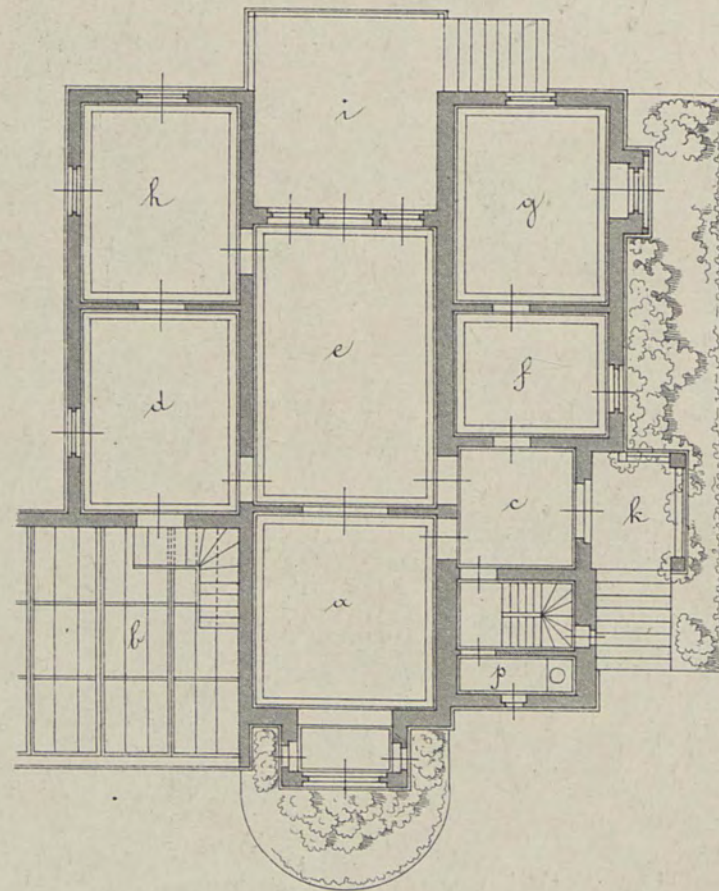
Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.



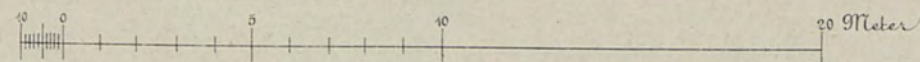
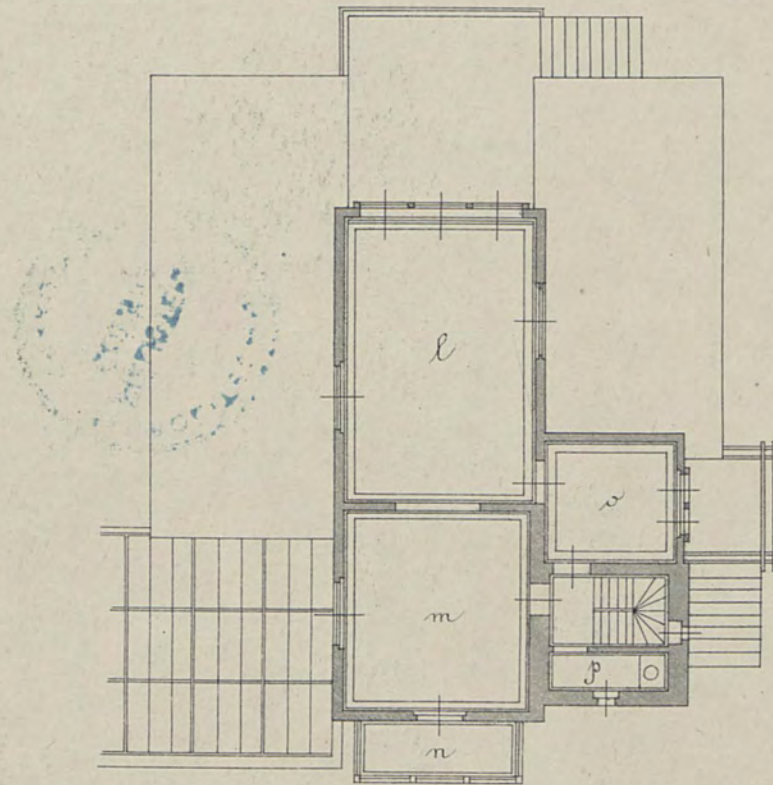
VILLA SOBOTTA TEMPELHOF.

ERDGESCHOSS.

I. STOCKWERK.



- a Wohnzimmer
- b Speisehaus
- c Vestibül
- d Speisezimmer
- e Salon
- f Schlafzimmer
- g Schlafzimmer
- h Wohnzimmer
- i Terrasse
- k Eingang
- l Stube disp.
- m Stube disp.
- n Balkon
- o Kammer
- p p Closet







Arch. v. H. Licht.



GARTENHALLE, SCHLESISCHESTRASSE 22.

**BIBLIOTEKA CYFROWA POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ**

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.





C. Heydecke, Architect

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

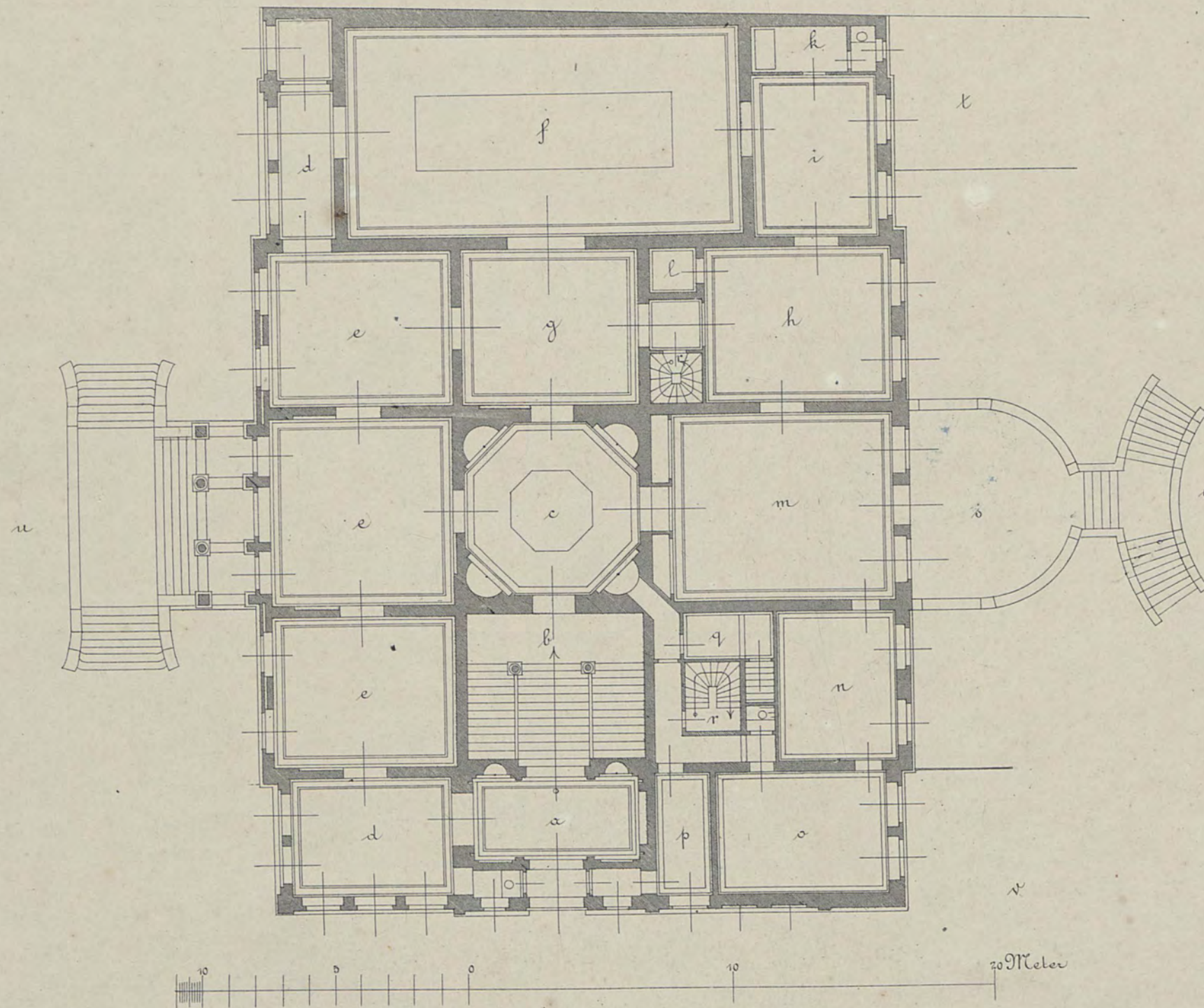


BIBLIOTEKA CYFROWA POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ

WILJA LIEBERMANN, THERGARTENSTR. 16

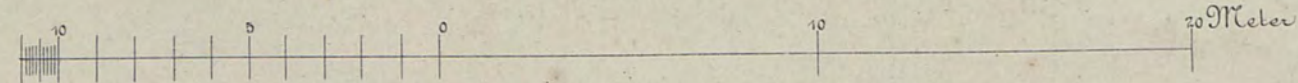


ERDGESCHOSS

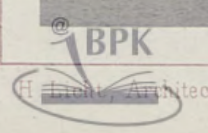


VILLA LIEBERMANN  
THIERGARTENSTR. 16

- a Vestibül
- b Haupttreppe
- c Vorzimmer mit Oberlicht
- d Blumenzimmer
- e Salon
- f Gemälde Gallerie mit Oberlicht
- g Herrenzimmer
- h Schlafzimmer
- i Douloir
- k Bad
- l Dressor
- m Speisesaal
- n Kinderzimmer
- o Kinder-Schlafzimmer
- p Dünner
- q Anrichterraum mit Oberlicht
- r Nebentreppe
- s Terrasse
- t Wintergarten
- u Garten
- v Hof







BIBLIOTEKA CYFROWA POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ

BEAMTENWOHNHAUS, SCHLESISCHE STR. 17.

Architekt: v. Rommler & Jonas, Dresden.



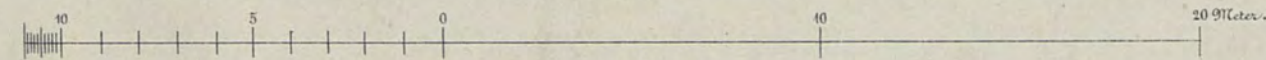
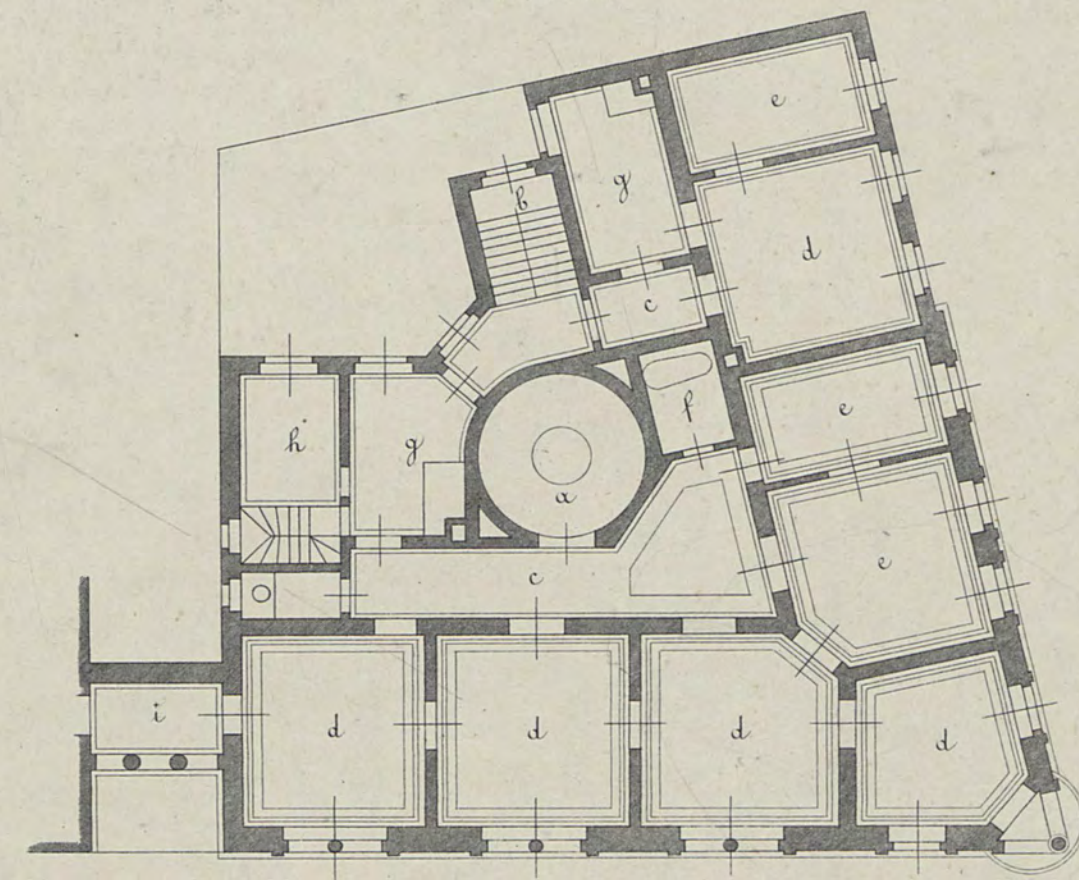
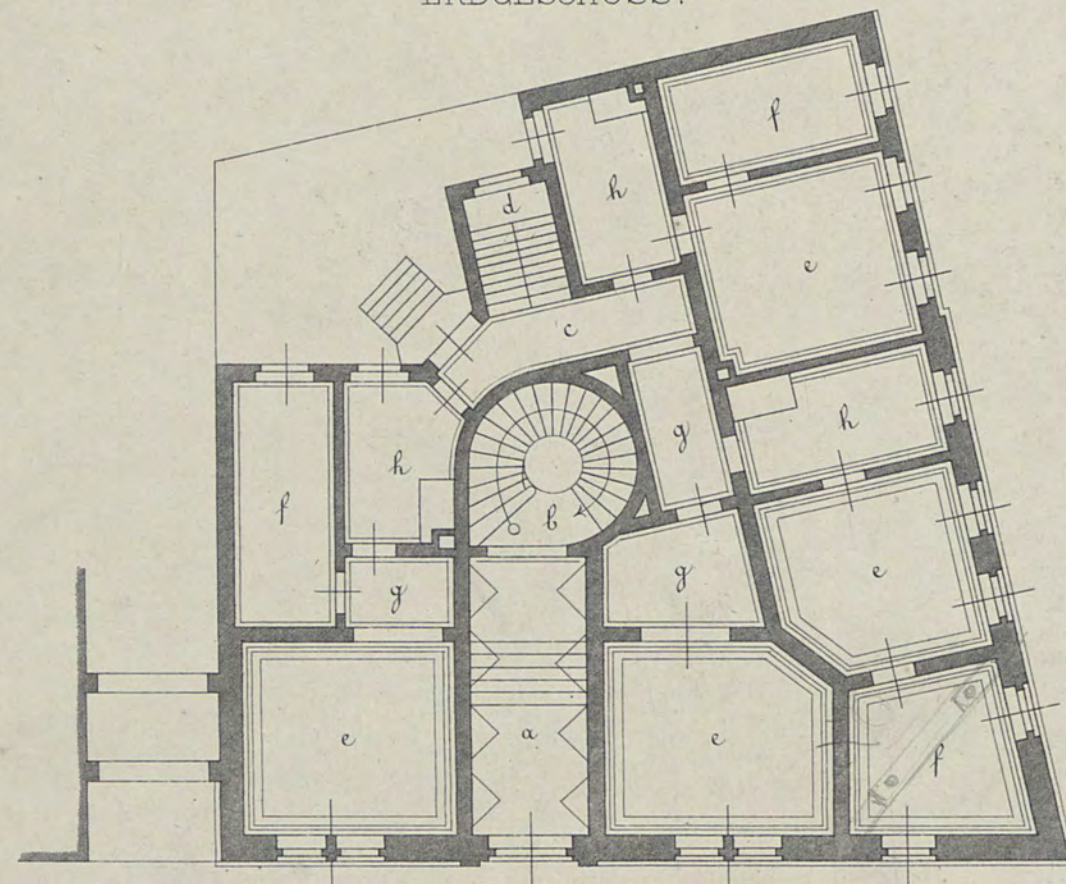
BEAMTENWOHNHAUS, SCHLESISCHE STR. 17.

- a Flur f. d. I. Stock
- b Treppe z. d. I. Stock
- c Flur f. d. Erdgeschoss
- d Nebentreppe
- e Wohnzimmer
- f Schlafzimmer
- g Nebenraum
- h Küche

- a Haupttreppe
- b Nebentreppe
- c Vorraum
- d Wohnzimmer
- e Schlafzimmer
- f Bad
- g Küche
- h Speisek. darüb. Mädchen
- i Verbindungsgang

ERDGESCHOSS.

I. STOCK.







Kyllmann & Heyden, Architekten.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

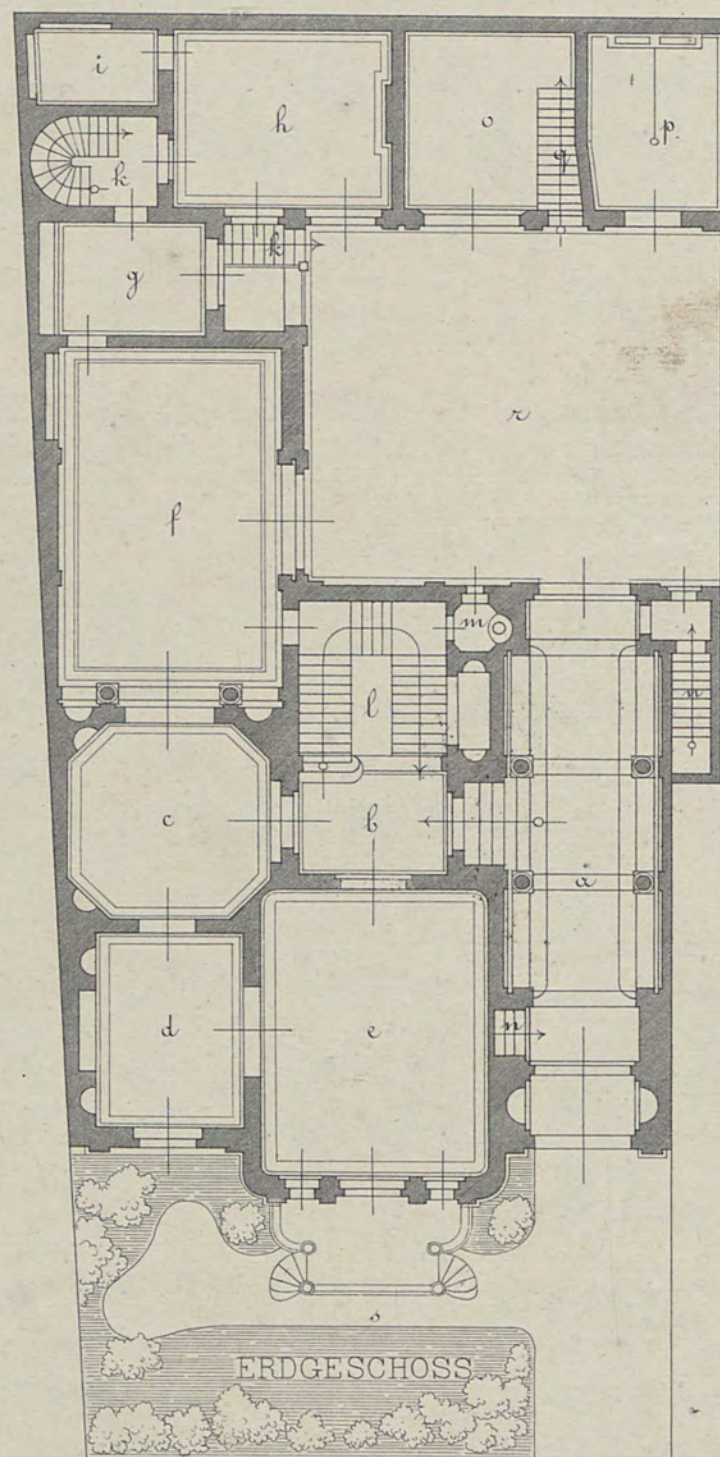
WOHNHAUS, KARLSBAD 26.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.





VILLA HEYDEN, CARLSBAD 26.

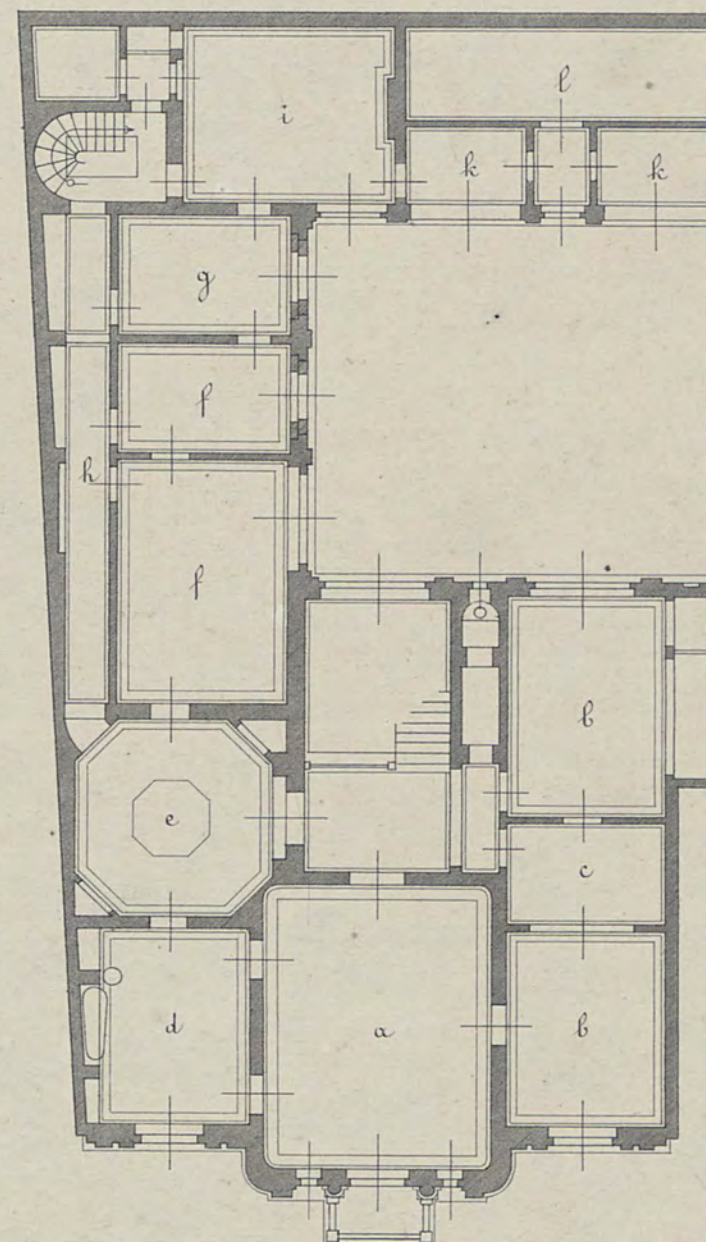


ERDGESCHOSS

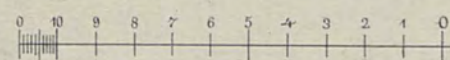
- a Durchfahrt
- b Vestibul
- c Entrée-Zimmer
- d Boudoir
- e Salon
- f Speise-Saal
- g Anrichte-Zimmer
- h Küche
- i Speisekammer
- k Nebentreppe mit Oberlicht
- l Haupttreppe
- m Closet
- n Portiertreppe
- o Remise } darüber
- p Pferdestall } Kutscherkwhng
- q Treppe z. Kutscherkwhng
- z Hof
- o Vorgarten

I. STOCK

- a Schlafzimmer
- b Zimmer } Herr, Dame }
- c Schrankzimmer
- d Badezimmer
- e Zimmer mit Oberlicht
- f Fremden-Zimmer
- g Mädchenotube
- h Corridor
- i Plättotube
- k Gewächshaus
- l Futterboden



I. STOCK.







W. Neumann, Architect.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

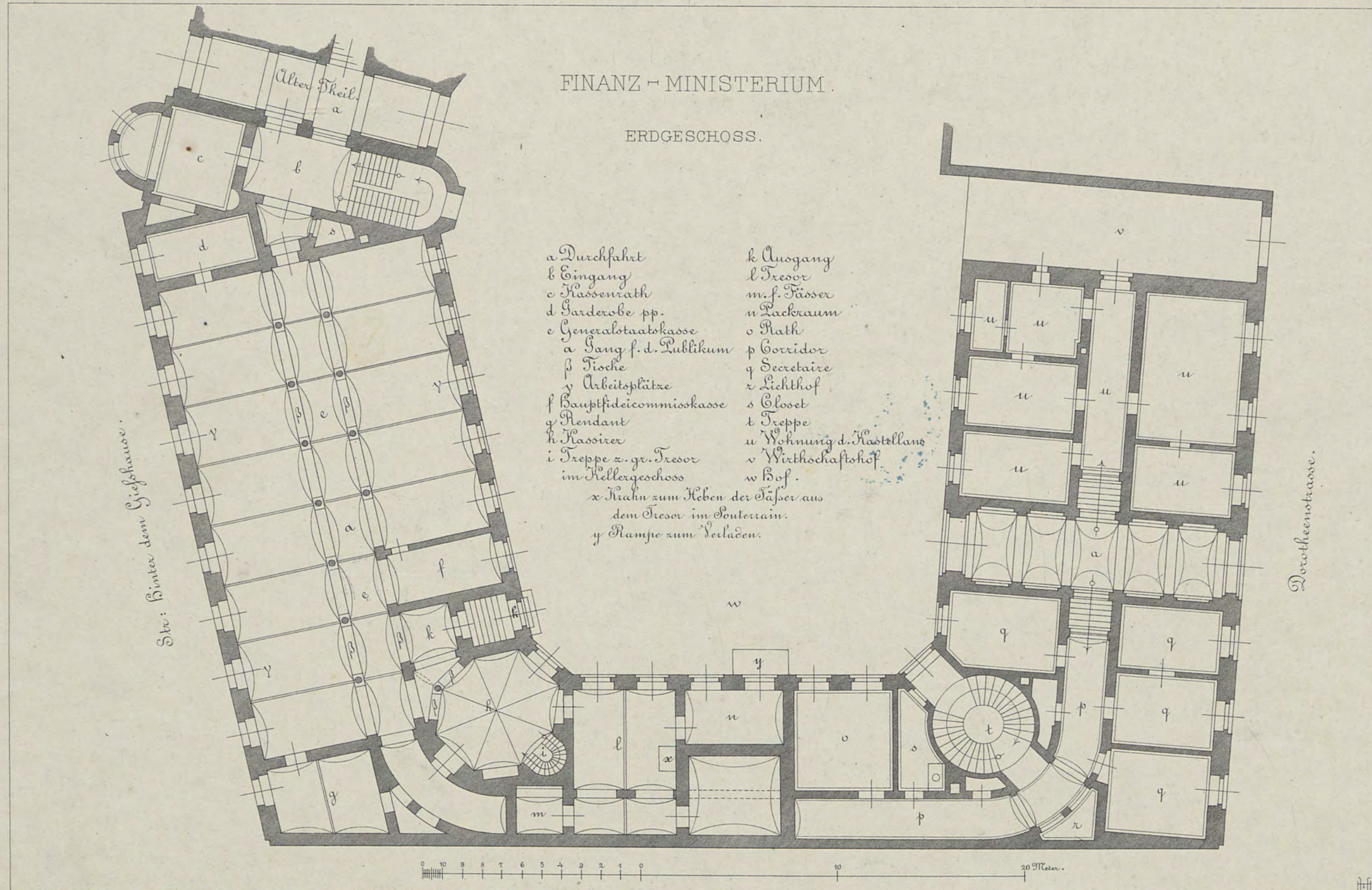


BIBLIOTEKA CYFROWA FINANZA MINISTERIUM POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ



FINANZ - MINISTERIUM.

ERDGESCHOSS.



- a Durchfahrt
- b Eingang
- c Klassenrath
- d Garderobe pp.
- e Generalstaatskasse
- a Gang f. d. Publikum
- β Tische
- γ Arbeitsplätze
- f Hauptfideicommisskasse
- g Pendant
- h Kassierer
- i Treppe z. gr. Tresor im Kellergeschoss
- x Raahn zum Heben der Fässer aus dem Tresor im Souterrain.
- y Rampe zum Verladen.
- k Ausgang
- l Tresor
- m. f. Fässer
- n Packraum
- o Rath
- p Corridor
- q Secretaire
- r Lichthof
- s Closet
- t Treppe
- u Wohnung d. Kastellans
- v Wirthschaftshof
- w Hof.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.

WILH. NEUMANN, ARCHITECT.

Druck von Römmler & Jonas, Dresden.



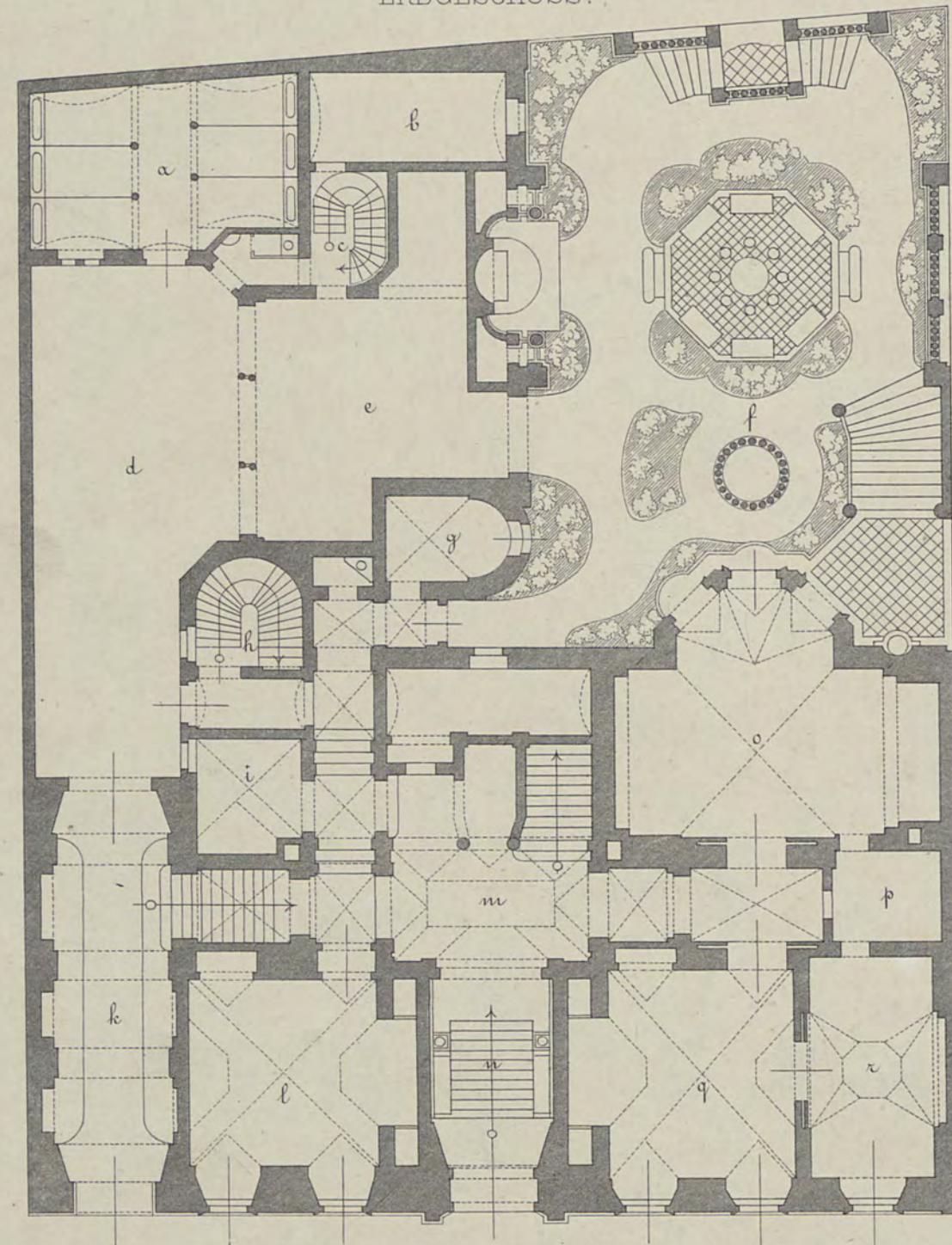






WOHNHAUS DES HERRN RUD. PRINGSHEIM  
WILHELMSTR. 67.

ERDGESCHOSS.



ERDGESCHOSS

- a Pferdeestall
- b Geschirrkammer
- c Treppe n. d. Mezzanin
- d Wirtschaftshof
- e Wagenremise
- f Garten
- g Raum f. d. Badeofen
- h Nebentreppe
- i Dienerstube
- k Durchfahrt
- l Z. d. Tochter
- m Vestibül u. Haupttreppe
- n Haupteingang
- o Billardzimmer
- p Garderobe
- q Z. d. Sohnes
- r Schlafzimmer

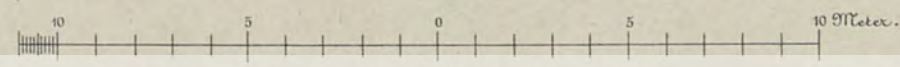
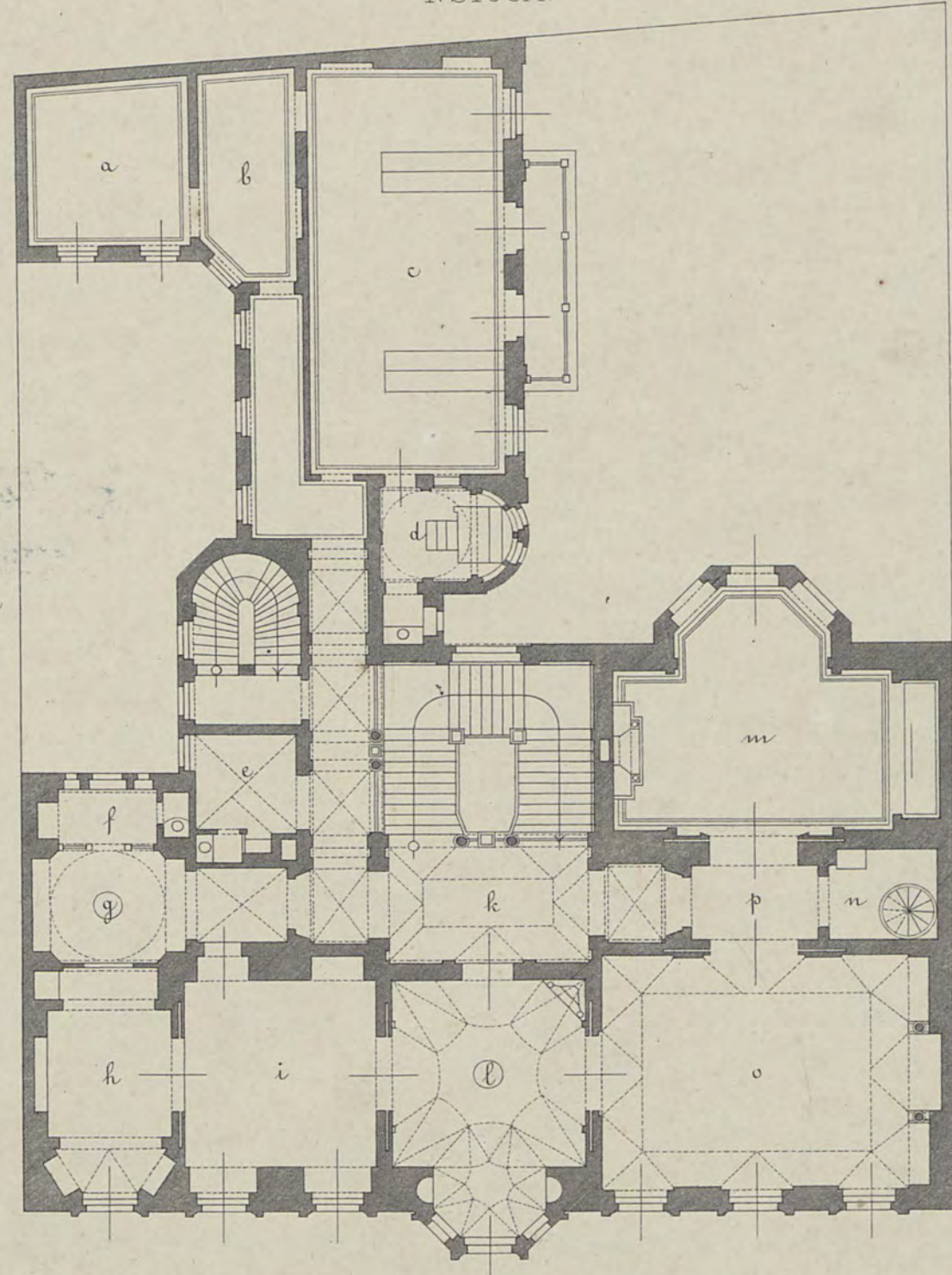
MEZZANIN

- über a u. b Kutscherwohnung
- „ e Saalzimmer
- „ g Bad

I. STOCK

- a Schlafz. d. Tochter
- b Garderobe
- c Schlafz. mit Toiletten
- d Bad
- e Damentoilette
- f Herrentoilette
- g Vorzimmer
- h Z. d. Herrn
- i Bibliothek
- k Vestibül
- l Damenzimmer
- m Speisesaal
- n Anrichterraum und Speiseaufzug
- o Tanzsaal
- p Verbindung darüber Orchester.

I. STOCK.







Ebe &amp; Benda, Architekten.

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

WOHNHAUS WILHELMSTRASSE 67.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



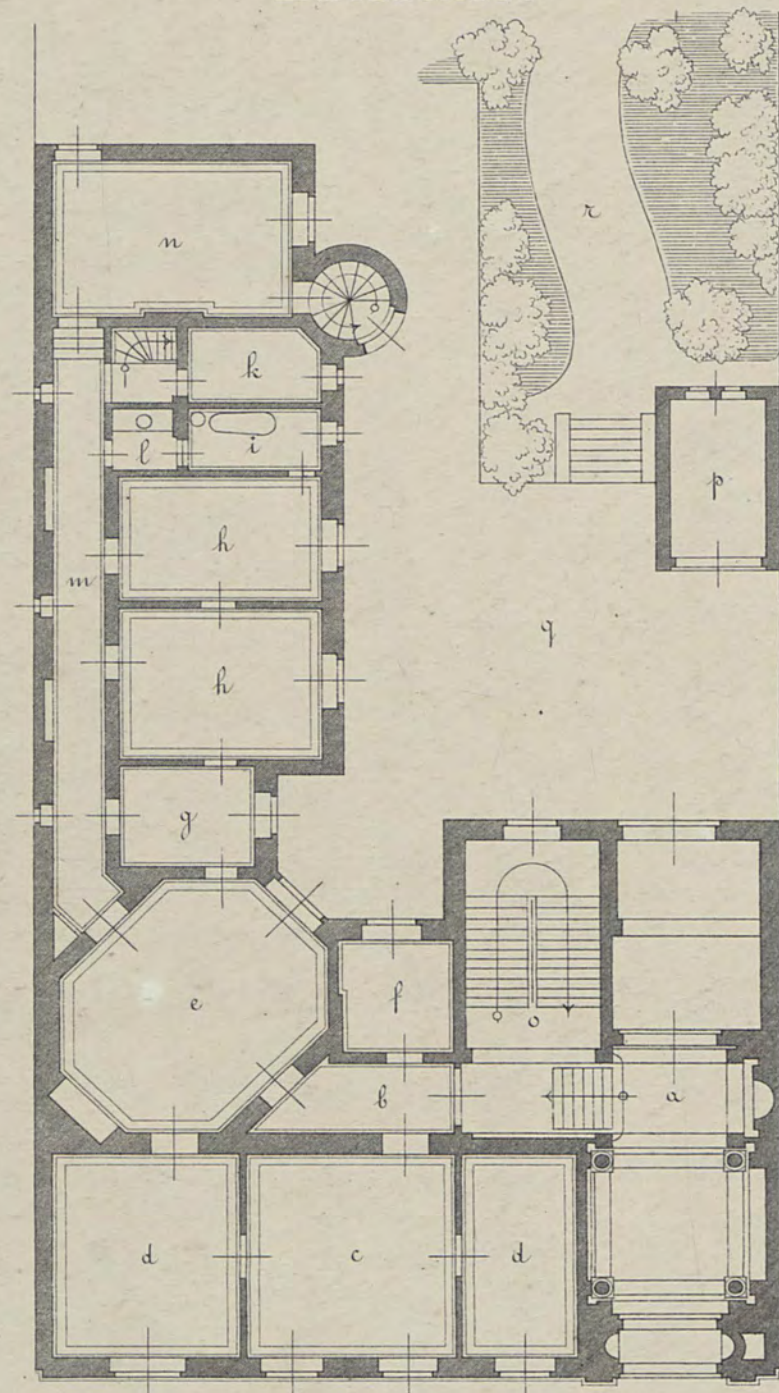






WOHNHAUS, LÜTZOWPLATZ 7.

ERDGESCHOSS.



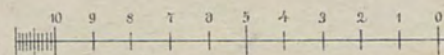
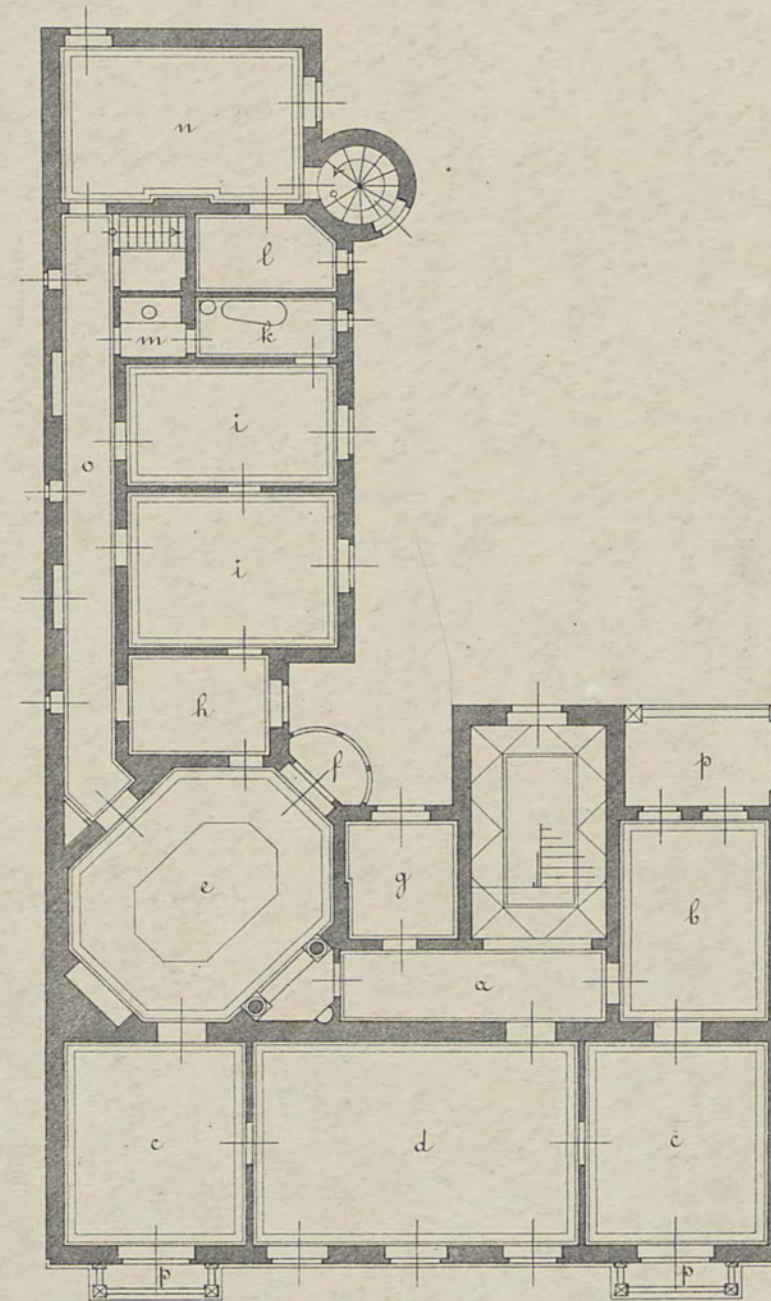
ERDGESCHOSS

- a Durchfahrt
- b Entrée
- c Salon
- d Zimmer { Herr, Dame }
- e Speisezimmer
- f Dienerszimmer
- g Botte
- h Schlafzimmer
- i Bad
- k Speisekammer } darüber Mädchen
- l Closet
- m Corridor
- n Küche
- o Haupttreppe
- p Remise
- q Hof
- z Garten

HAUPTGESCHOSS

- a Entrée
- b Vorzimmer
- c Zimmer { Herr, Dame }
- d Salon
- e Speisezimmer mit Obalicht
- f Blumenhalle
- g Dienerszimmer
- h Botte
- i Schlafzimmer
- k Bad
- l Speisek. } dar. Mädchen
- m Closet
- n Küche
- o Corridor
- p Balkon

HAUPTGESCHOSS.







H. Stier, Architect.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

VILLA STIER, TEMPELHOF.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.





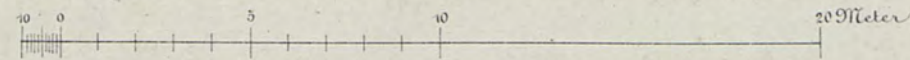
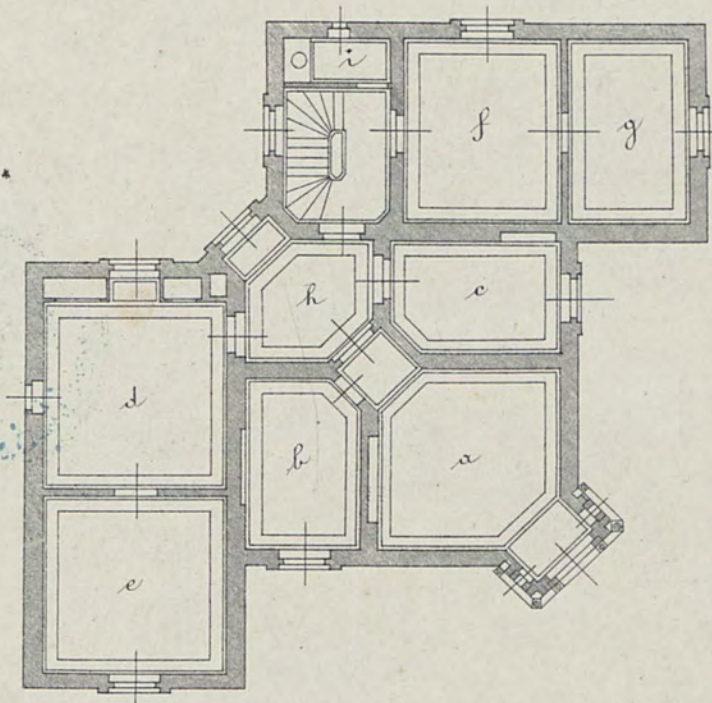
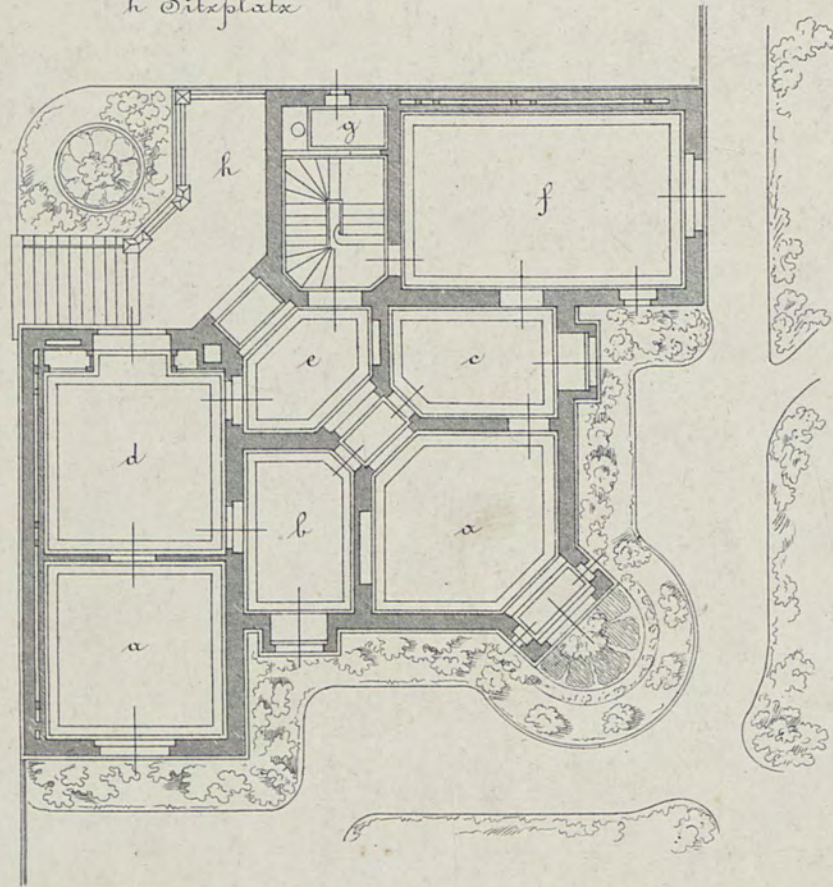
ERDGESCHOSS

- a Wohnzimmer
- b Zimmer des Herrn
- c Zimmer der Frau
- d Speisezimmer
- e Vestibul
- f Salon
- g Closet
- h Sitzplatz

VILLA STIER TEMPELHOF

I. STOCKWERK

- a Arbeitszimmer
- b Disp. Zimmer
- c Fremdenzimmer
- d e Schlafzimmer
- f g Kinderzimmer
- h Flur
- i Closet







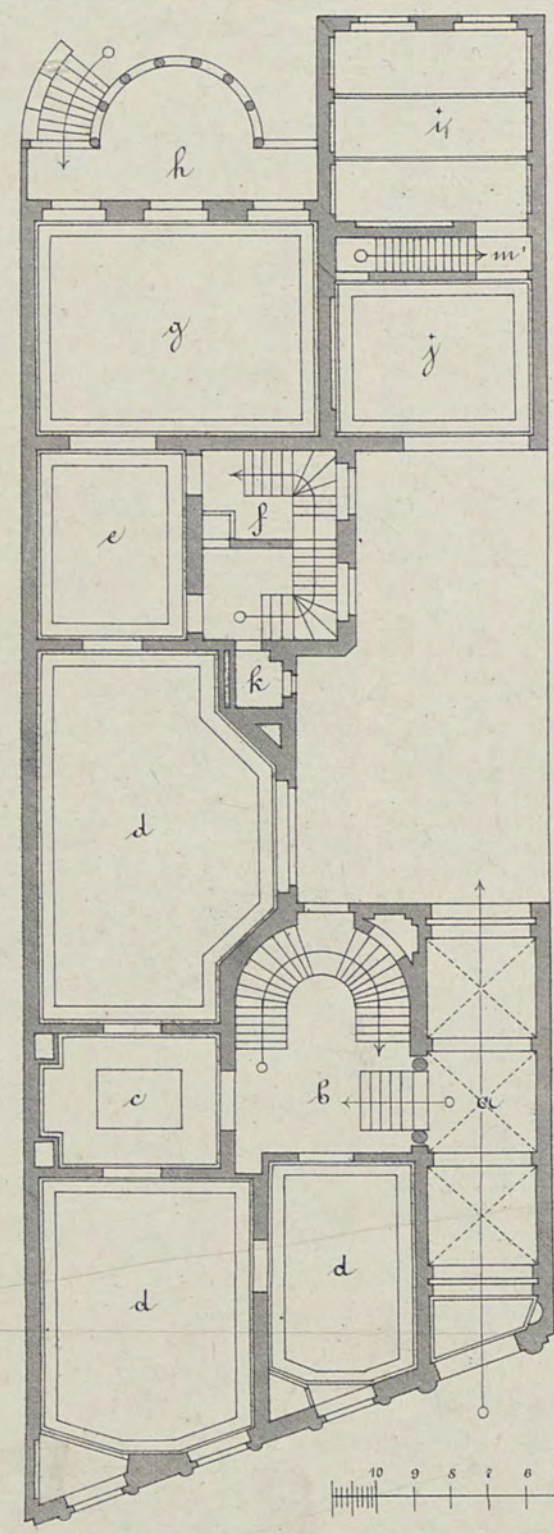
Orth & Knoblauch, Architekten.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

WOHNHAUS KÖNIGGRÄTZER STRASSE 93.



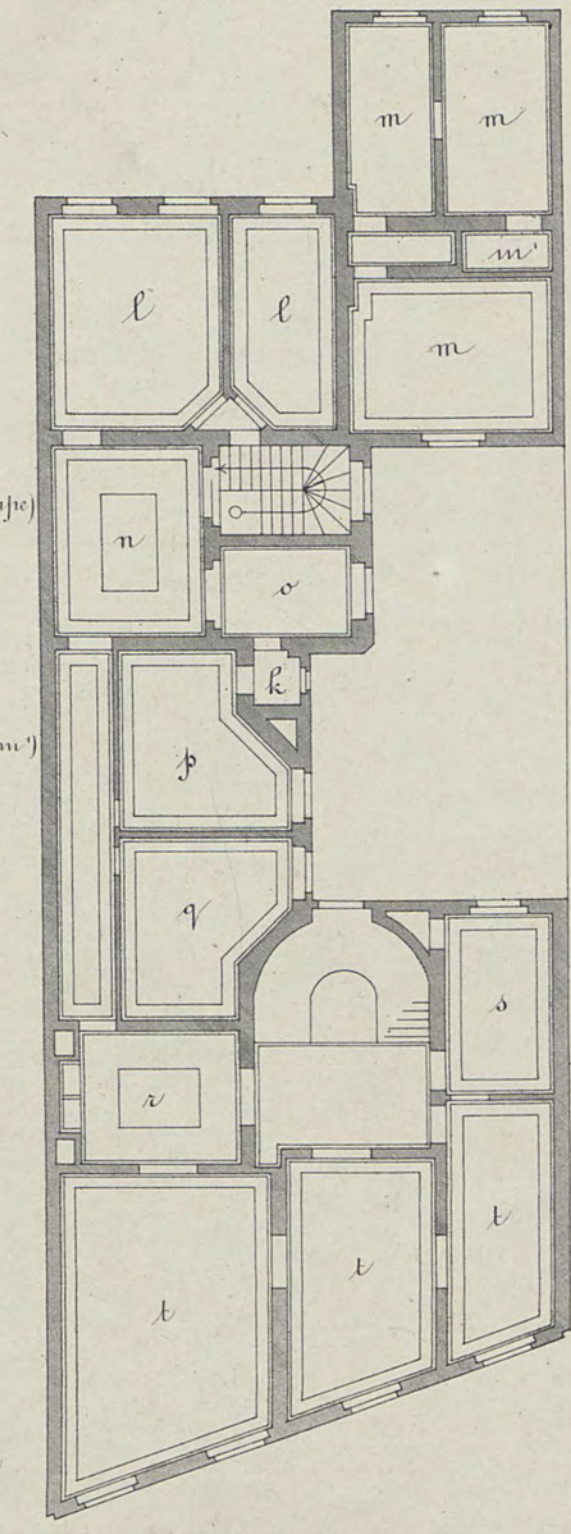
ERDGESCHOSS.



WOHNGEBÄUDE  
KÖNIGGRÄTZER STR. 93

- a Durchfahrt
- b Vestibul mit Haupttreppe.
- c Vorzimmer
- d d d Wohnzimmer
- e Buffeträum
- f Anrichterraum (darüber Nebentreppe)
- g Speisezimmer
- h Wintergarten
- i Pferdestall
- j Remise
- k Closet
- l Tochterzimmer
- m Kutscherwohnung (mit Treppe m')
- n Flättraum
- o Bad
- p Schlafzimmer d. Frau
- q Schlafzimmer d. Herrn
- r Ausgang
- s Schlafzimmer d. Sohnes
- t Wohnzimmer

I. STOCK.







R. Lucae Architect.



BIBLIOTEKA CYFROWA POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ

VILLA JOACHIM DEETHOVENSTR. 3.

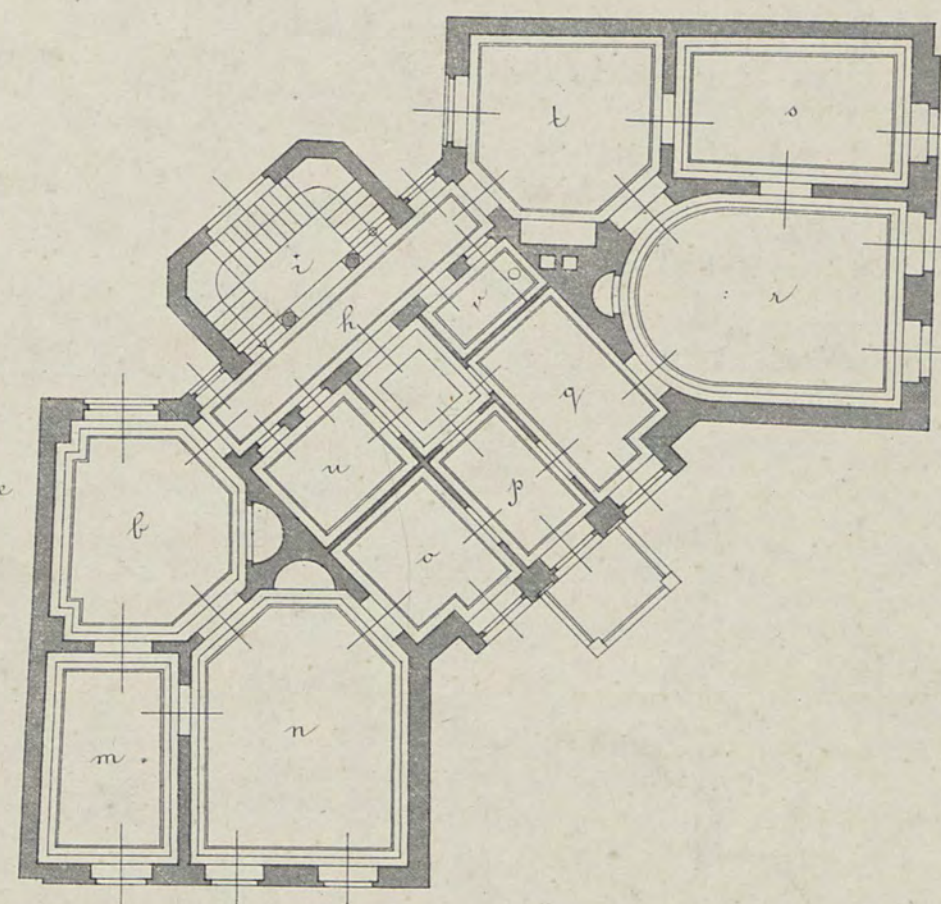
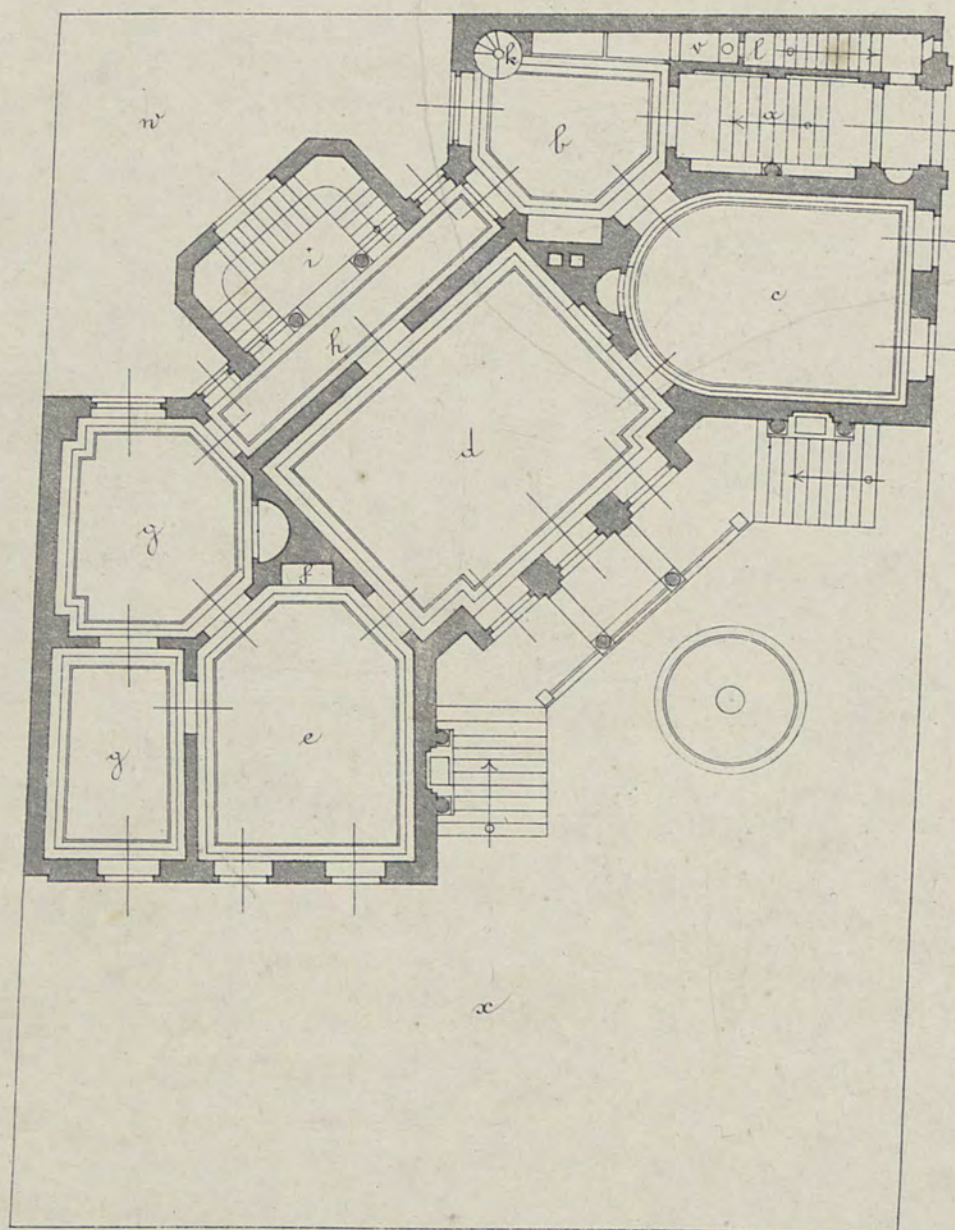
Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.



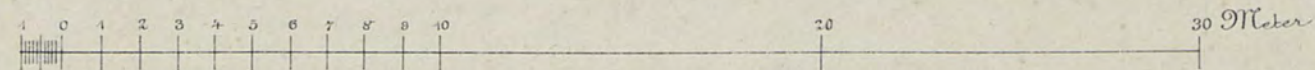
VILLA JOACHIM, BEETHOVENSTR. 3.

ERDGESCHOSS

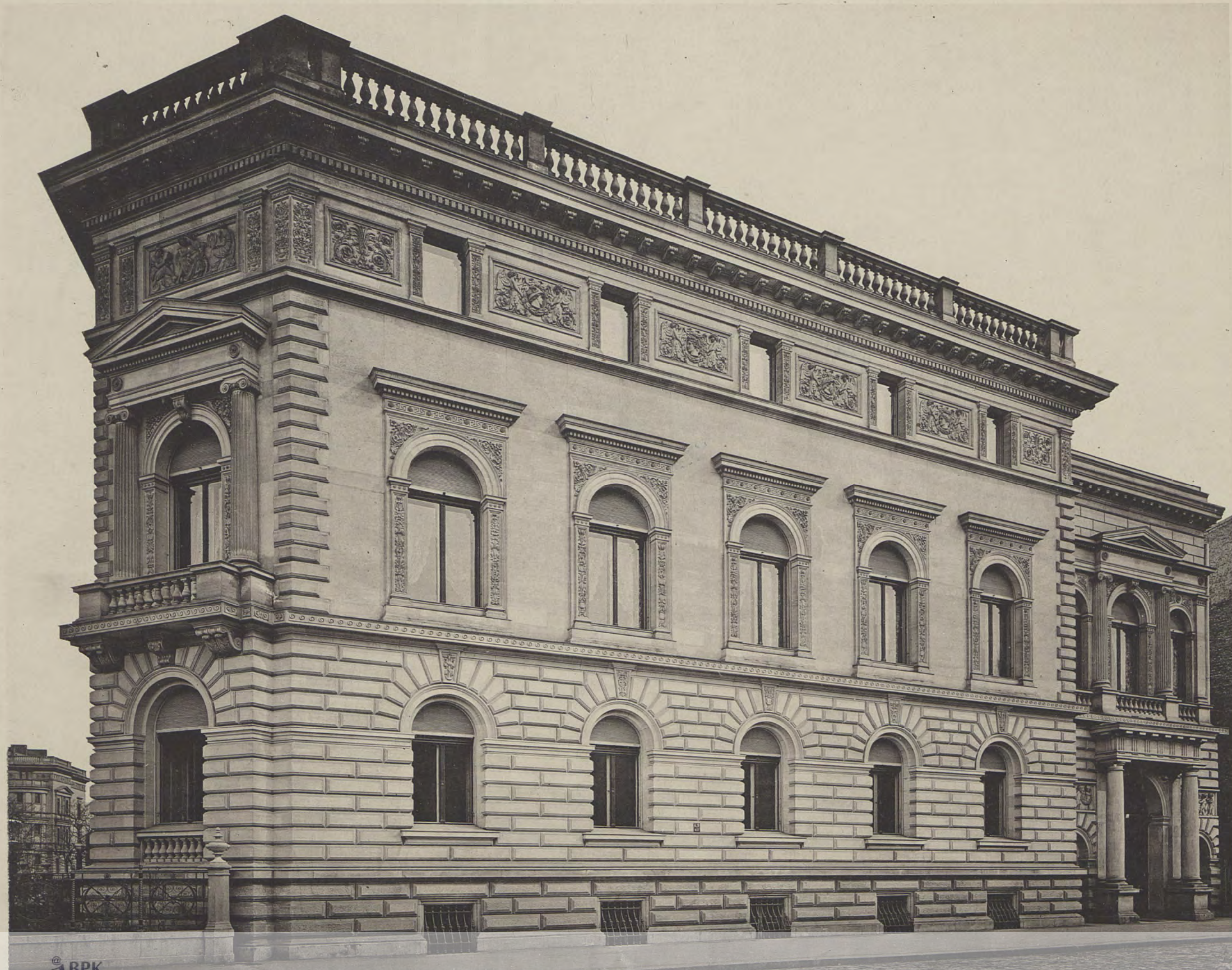
1<sup>ste</sup> ETAGE



- a Vestibül
- b Vorzimmer
- c Empfangs-Z.
- d Musiksaal
- e Speise-Z.
- f Speiseaufzug
- g Damen-Z.
- h Corridor
- i Treppe nach d. Etage
- k Dienertreppe
- l Portiertreppe
- m fremden-Z.
- n Arbeitszim. d. Herrn
- o Zimmer
- p Balkon-Z.
- q Toiletten-Z.
- r Eltern-Schlaf-Z.
- s Kinder-Schlaf-Z.
- t Kinder-Z.
- u Bad
- v Closet
- w Hof
- x Vorgarten





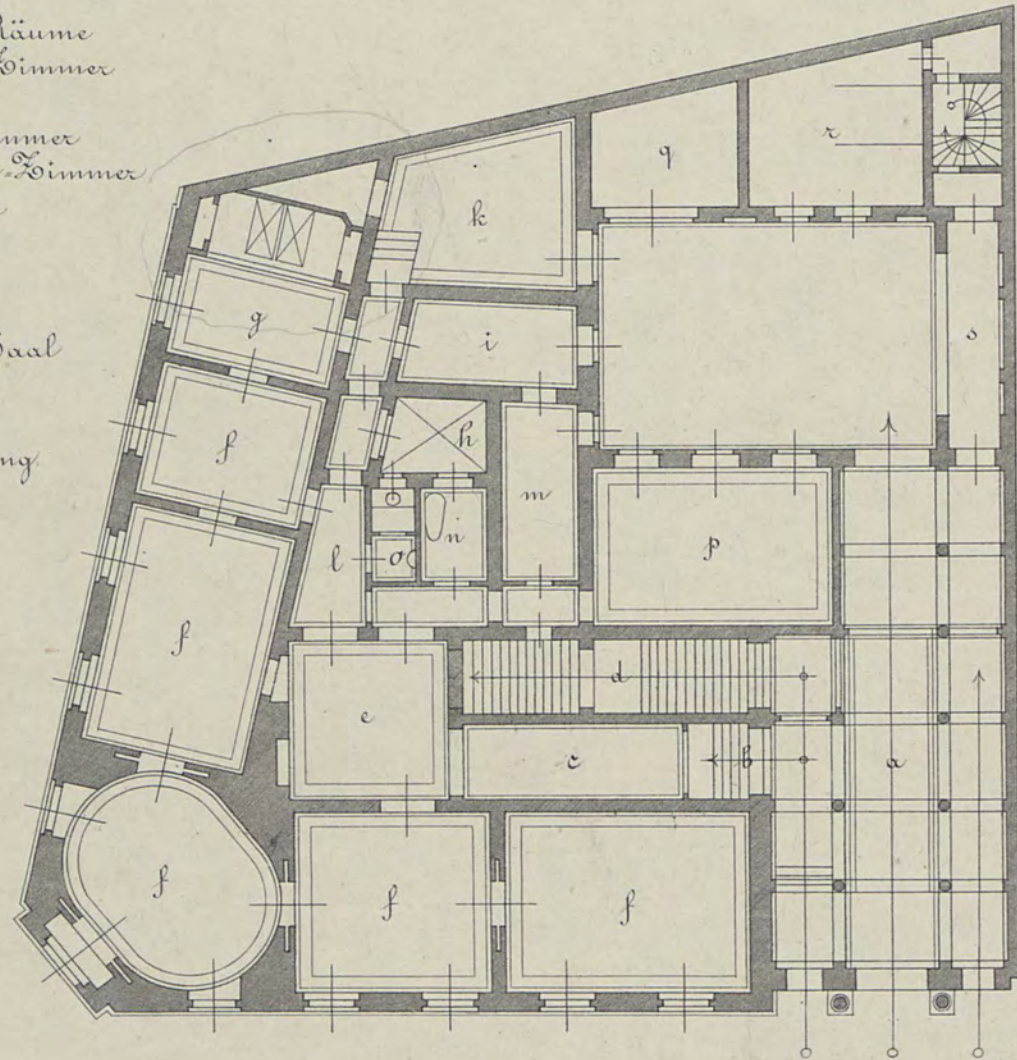




WOHNHAUS VOSSSTRASSE 19.

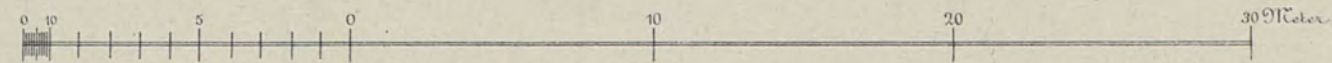
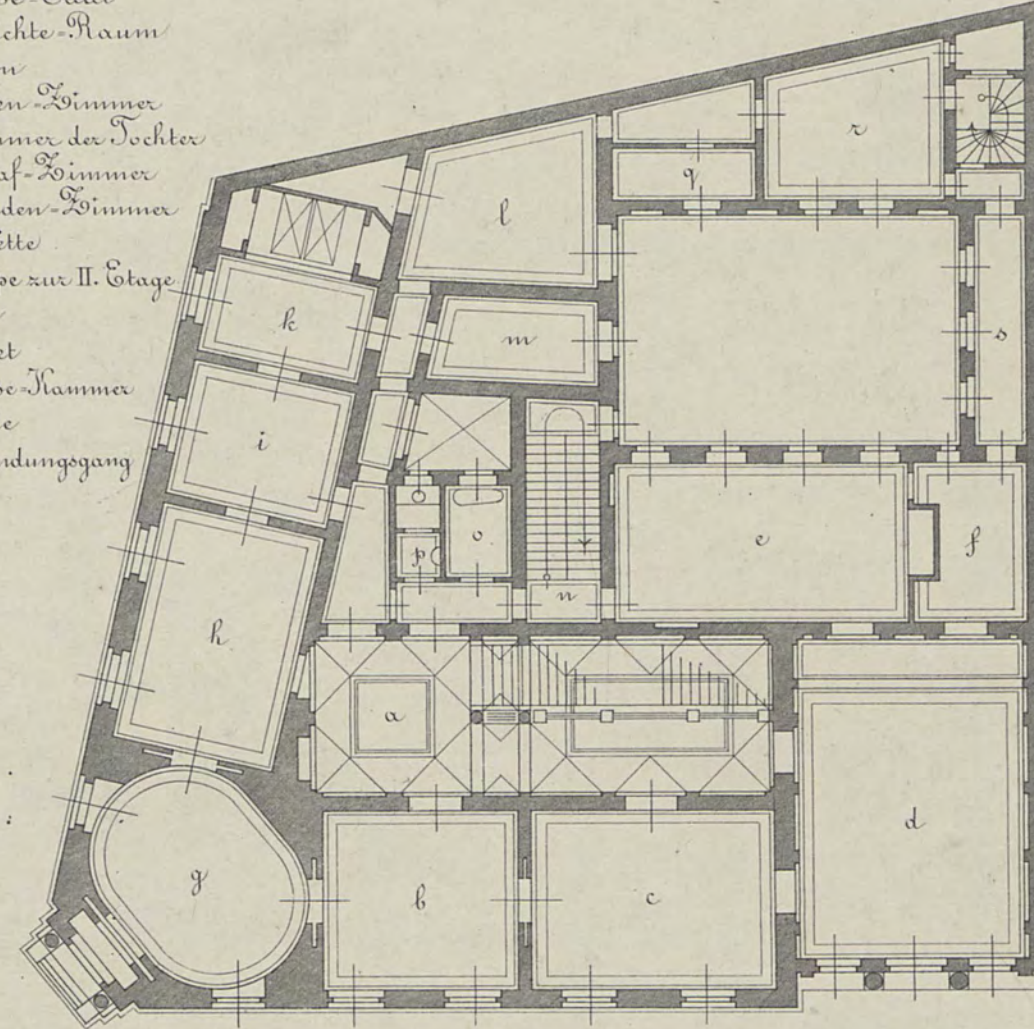
ERDGESCHOSS.

- a Durchfahrt
- b Aufgang zum Erdgeschoss
- c Entrée
- d Aufgang zur Etage
- e Vestibul
- f Wohn-Räume
- g Schlaf-Zimmer
- h Lichthof
- i disp. Zimmer
- k Spinden-Zimmer
- l Corridor
- m Diener
- n Bad
- o Closet
- p Speise-Saal
- q Remise
- r Stall
- s Verbindung



I. STOCK.

- a Vestibul
- b Empfangs-Zimmer
- c Salon
- d Tanz-Saal
- e Speise-Saal
- f Anrichte-Raum
- g Salon
- h Herren-Zimmer
- i Zimmer der Tochter
- k Schlaf-Zimmer
- l Spinden-Zimmer
- m Toilette
- n Treppe zur II. Etage
- o Bad
- p Closet
- q Speise-Kammer
- r Küche
- s Verbindungsgang







Hitzig & Rötger, Architekten.

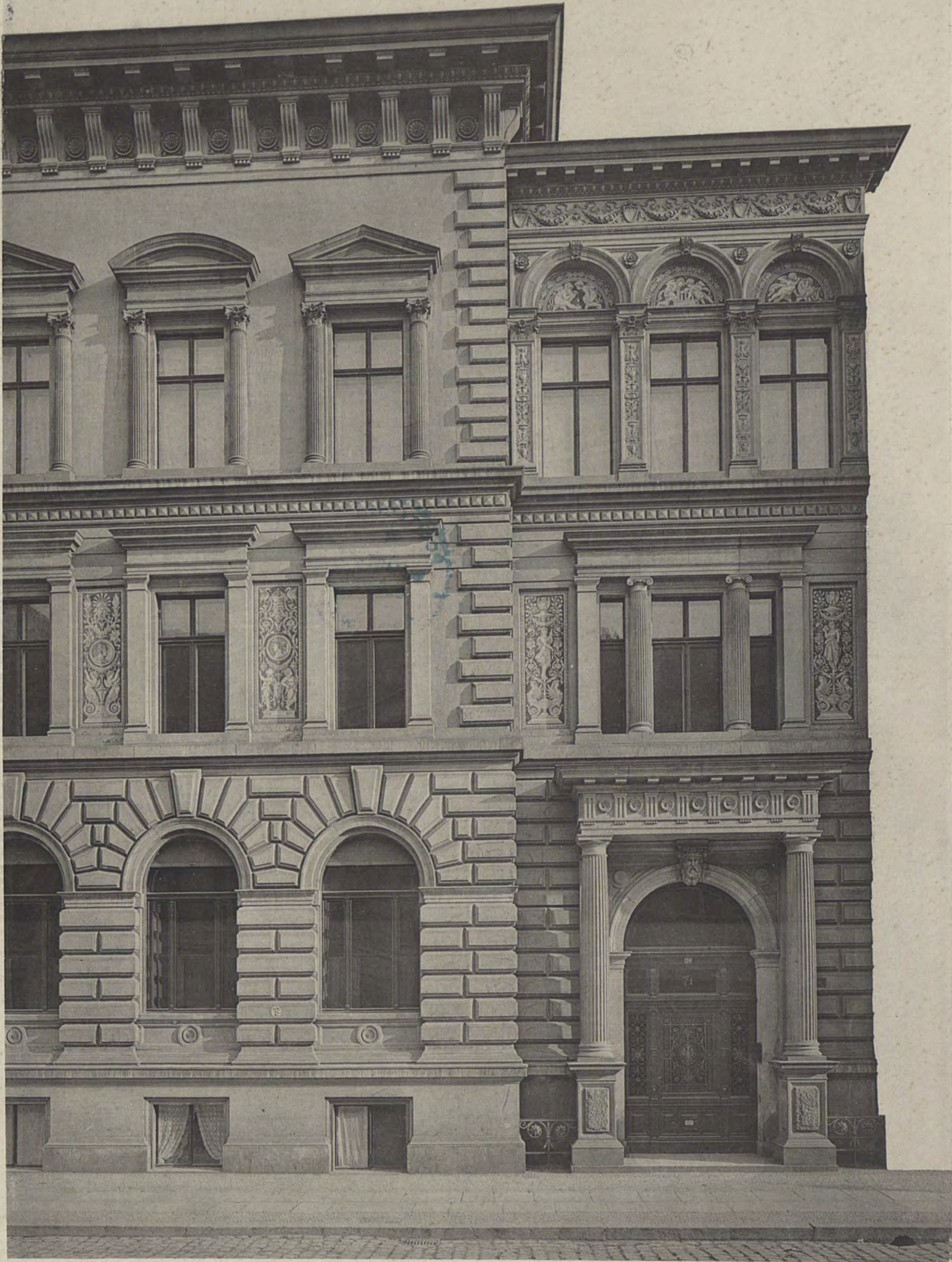
Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

WOHNHAUS VOSSSTRASSE 19.

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.







Kayser & v. Grossheim, Architekten.

Lichtdruck v. Römmler & Jonas, Dresden.

NORDDEUTSCHE GRUND-CREDIT-BANK  
BEHRENSTRASSE 7<sup>a</sup>

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.



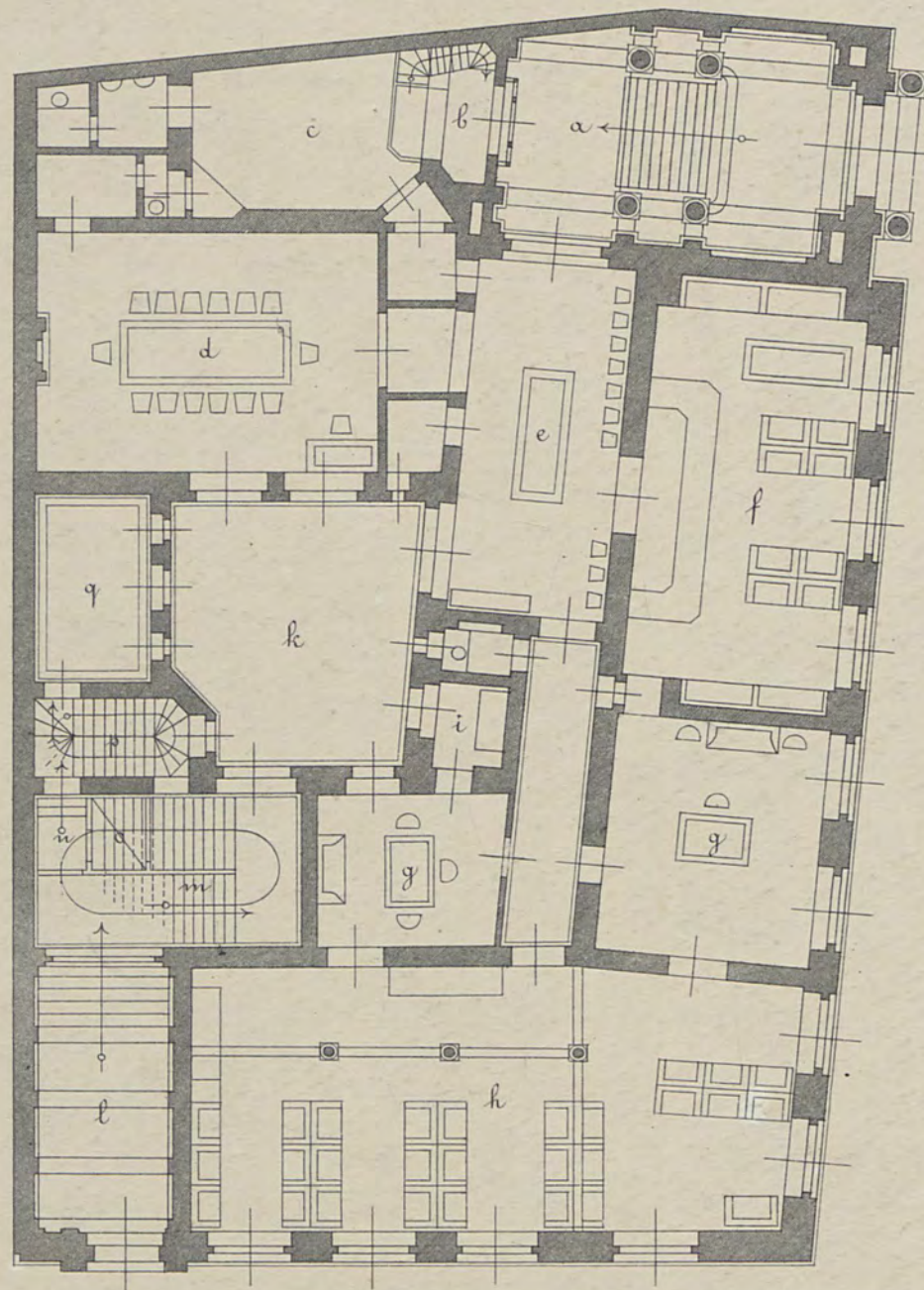
BIBLIOTEKA CYFROWA POLITECHNIKI KRAKOWSKIEJ



NORDDEUTSCHE GRUND-CREDIT-BANK  
BEHRENSTRASSE 7<sup>a</sup>

ERDGESCHOSS

I. STOCK

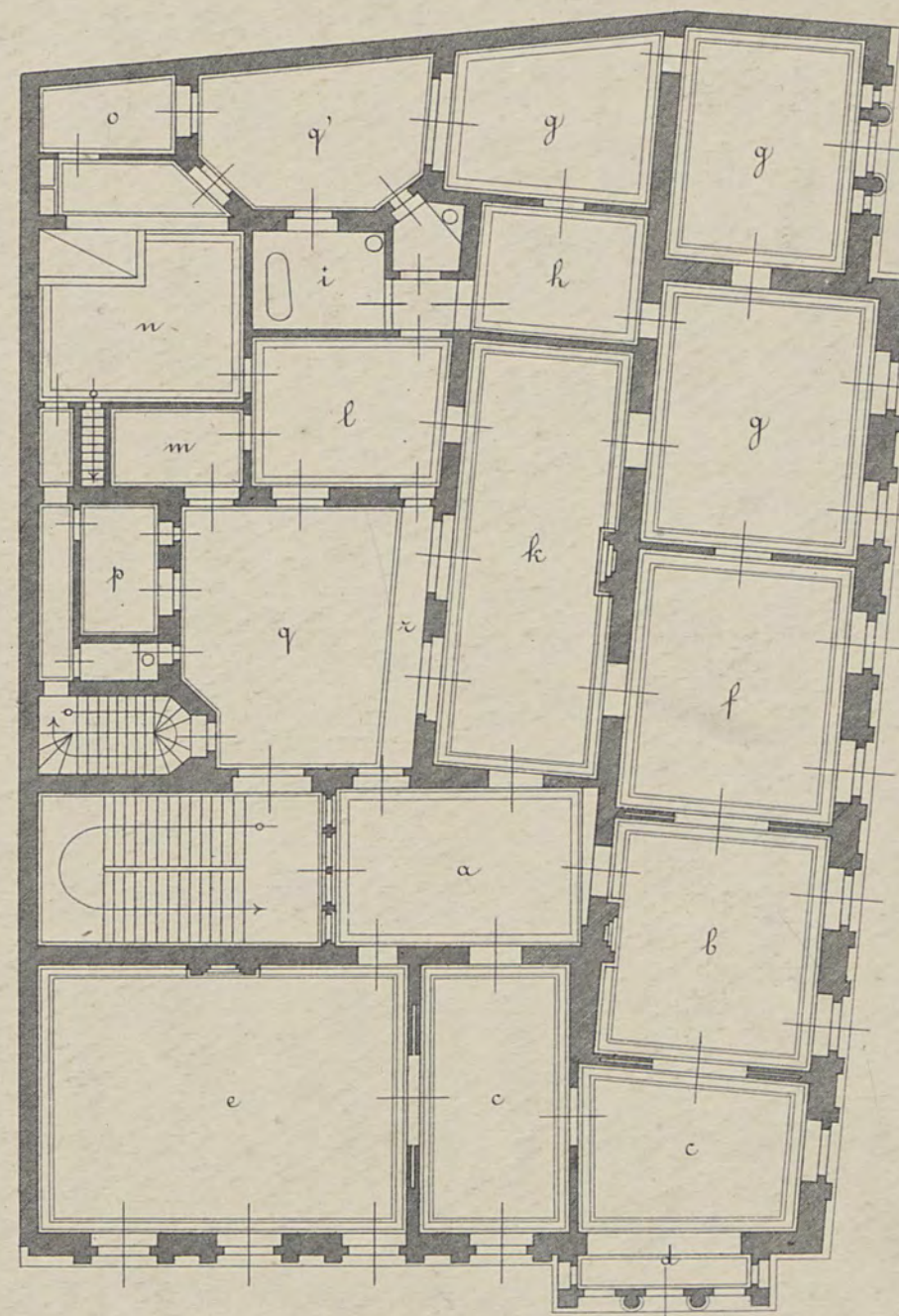


ERDGESCHOSS

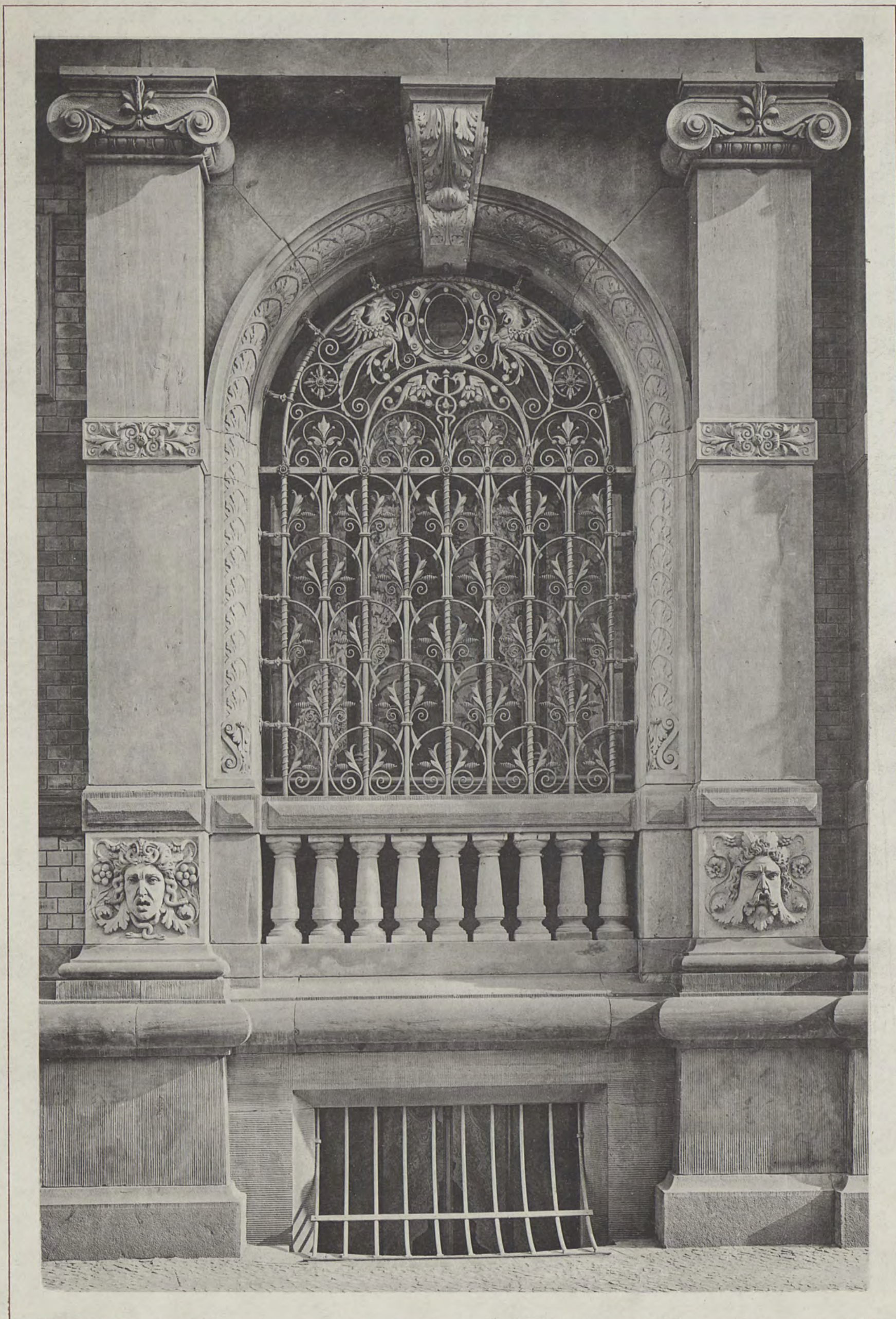
- a Vestibül
- b Portier
- c Garderobe f. d. Personal
- d Sitzungsaal
- e Vorsaal
- f Casse
- g Director
- h Registratur
- i Tresor
- k Hof
- l Eingang z. d. Wohnungen
- m Haupttreppe
- n Passage z. Nebentreppe
- o Portier
- p Nebentreppe
- q Portierwohnung

I. STOCK

- a Vorzimmer
- b Empfangszimmer
- c Zimmer (Bar, Dame)
- d Erker
- e Saal
- f Wohnzimmer
- g Schlafzimmer
- h Garderobe
- i Bad
- k Speisesaal
- l Anrichterraum
- m Diener
- n Küche
- o Speisekammer
- p Mädchen
- q Hof
- q' Lichthof
- x Gallerie







Ende &amp; Böckmann, Architekten

Lichtdruck v. Römmler &amp; Jonas, Dresden.

MEININGER BANK, BEHRENSTRASSE 1-2.